

## **Stenografisches Protokoll\***

der 31. Sitzung  
des Verteidigungsausschusses  
als 1. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45 a Abs. 2 GG  
- zugleich 53. Sitzung des Verteidigungsausschusses -  
am Mittwoch, dem 29.09.2010, 14.00 Uhr  
Jakob-Kaiser-Haus, Berlin

Vorsitz: Dr. h. c. Susanne Kastner, MdB (SPD)

### Tagesordnung

Zeugenvernehmungen gemäß den  
Beweisbeschlüssen 17-73 und 17-63

Seiten

1 - 84

---

\*Die Zeugen Wolfgang Schneiderhan und Dr. Peter Wichert haben Einsicht in das Protokoll genommen. Die Korrekturwünsche von Dr. Wichert sind dem Protokoll als Anlage 1, die Korrekturwünsche des Zeugen Wolfgang Schneiderhan als Anlage 2 beigelegt.

[Seiten II - VII: Platzhalter für Teilnehmerliste]









(Beginn: 14.11 Uhr)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich begrüße Sie sehr herzlich zur 31. Sitzung des Untersuchungsausschusses, die zugleich die 53. Sitzung des Verteidigungsausschusses ist. Herzlich willkommen auch, Herr Wehrbeauftragter!

Ich komme zum **einzigen Punkt der Tagesordnung:**

Zeugenvernehmung gemäß den Beweisbeschlüssen 17-73 und 17-63

Wie Sie der Tagesordnung entnehmen können, stehen heute insgesamt zwei Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung an.

Die Vertreter der Medien weise ich darauf hin, dass keine Film-, Ton-, Bild- und Fernsehaufnahmen gemacht werden dürfen. Gleiches gilt für die auf der Tribüne befindlichen Besucher. Ich darf Sie daher bitten, sämtliche Film-, Ton- und Bildaufnahmegeräte aus dem Sitzungssaal zu entfernen. Die Benutzung von Handys ist nicht gestattet. Die Handys müssen während der gesamten Sitzung ausgeschaltet bleiben.

In seiner 28. Sitzung am 16. September 2010 hat der Ausschuss die Vernehmung folgender Zeugen in der genannten Reihenfolge beschlossen: Herrn Generalinspekteur a. D. Wolfgang Schneiderhan, den ich hiermit herzlich begrüße, und Staatssekretär a. D. Dr. Peter Wichert. - Sehr geehrter Herr General Schneiderhan, noch einmal: Ich begrüße Sie sehr herzlich im Namen des Untersuchungsausschusses.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, aus den Erfahrungen der vorangegangenen Vernehmungen ist es möglich, dass Teile der Vernehmung als VS-Vertraulich oder VS-Geheim eingestuft werden. Ich möchte daher bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hinweisen. Nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages muss eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden, wenn über Verschlussachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich oder höher beraten wird.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaales erforderlich

wird. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass der Transport des umfangreichen Aktenbestandes etwas mehr Zeit erfordert.

Zudem möchte ich Sie bitten, nach Möglichkeit eventuelle Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Diese werden im Anschluss in dem Ihnen bekannten Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes durchgeführt.

Ich weise ferner darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Dies gilt auch für Vorhalte aus Akten, die VS-Nur für den Dienstgebrauch, also VS-NfD, eingestuft sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich Sie daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage, sofern sie nicht wörtlich verlesen wird, dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Das Sekretariat ist Ihnen gerne zur Hilfestellung bereit. Ich bitte aber um klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer.

Im Falle der Einstufung der Sitzung wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Damit ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

Ich weise Sie darauf hin, dass wir eine Tonbandaufnahme der Sitzung fertigen, die ausschließlich dem Zweck dient, die stenografischen Aufzeichnungen der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben die Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

#### **Vernehmung des Zeugen Wolfgang Schneiderhan**

Herr General Schneiderhan, Sie sind mit Schreiben vom 17. September 2010 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt.

Eine Aussagegenehmigung und eine Konferenzbescheinigung haben Sie vorgelegt. Die Aussagegenehmigungen wurden an die Mitglieder vorab verteilt. Auf eine Verlesung kann daher ebenfalls verzichtet werden.

Nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren

sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr General, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihre letzte dienstliche Anschrift.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Frau Vorsitzende, mein Name ist Wolfgang Schneiderhan. Ich bin verheiratet. Meine letzte Dienststellung war die des Generalinspektors der Bundeswehr bis zum 31.12. letzten Jahres.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. Herr General, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss erneut das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Anschließend werde ich Ihnen ein paar Fragen stellen, und anschließend erhalten

die Mitglieder des Ausschusses in einer festgelegten Reihenfolge das Wort.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienstgeheimnissen nur in einer höher eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie erneut um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann. - Herr General, wünschen Sie das Wort?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, Frau Vorsitzende, ich möchte keine Eingangserklärung abgeben. Ich möchte mich Ihren Fragen stellen, meine Damen und Herren Abgeordneten.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Dann fange ich mit den Fragen an. Herr General, der Leiter des Planungsstabes des Bundesministeriums der Verteidigung, Ministerialdirektor Dr. Schlie, sagte vor diesem Ausschuss aus, er habe in Vorbereitung der Obleuteunterrichtung vom 11. September eine Sprechempfehlung entworfen. Diese habe er auch Ihrem Büro zukommen lassen. Im Ergebnis hätten Sie sich dann aber für eine andere Sprechempfehlung entschieden. Können Sie sich an diesen Vorgang erinnern?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich kenne die Sprechempfehlung, die Sie gerade erwähnt haben, jetzt in meiner Erinnerung nicht. Ich weiß, dass wir gerungen haben. Ich meine, es geht um meine Erklärung vor der Presse am ersten Arbeitstag des neuen Ministers, wenn ich das jetzt alles richtig nachvollzogen habe, was Sie gesagt haben. Da wurde im Vorfeld natürlich gearbeitet. Wir haben uns vorbereitet auf den Eingang des Berichtes von ISAF, den Abschlussbericht. Der ist an dem Tag eingegangen, als Minister Jung verabschiedet wurde, in der Nacht im Grunde eingegangen.

Im Vorfeld dazu gab es verschiedene Vorstellungen. Es gab auch Entwürfe vom Planungsstab für den Herrn Bundesminister, die sozusagen ohne Datum gefertigt waren, aber im Vorhalt, wenn der Bericht - - Damals dachten wir noch, er käme am 26. - das wäre der Montag gewesen -, er kam dann aber tatsächlich erst am Mittwoch. In Vorbereitung dessen sind viele Papiere geschrieben worden. Am Ende ist auch meine Einlassung vor der Presse so entstanden, in einem iterativen Prozess, an dem verschiedene Bereiche mitgearbeitet haben, selbstverständlich auch

der Planungsstab. Der Planungsstab hat letztlich auch noch mal auf meine Erklärung geschaut oder draufgeschaut, wie man so schön sagt.

Das lief ein bisschen parallel zu der ersten Einweisung des Ministers zu Guttenberg an diesem Arbeitstag. Morgens war erst die Einweisung, ich glaube, terminiert ab halb zehn, bis um halb zwölf, glaube ich, stand auf dem Plan. Anschließend waren Staatssekretär a. D. Wichert und ich noch kurz beim Minister wegen meiner Presseerklärung. Es kann durchaus sein - das halte ich nicht für einen außergewöhnlichen Prozess -, dass es mehrere Abstimmungen, mehrere Arbeitsprozesse gegeben hat. Am Schluss habe ich die Erklärung übernommen, die ich für die richtige gehalten habe, weil ich sie auch zu verantworten habe. Insofern halte ich das für nicht außergewöhnlich.

Militärisch gesehen sehe ich es aber so, dass dann, wenn die Entscheidung getroffen ist, dass ich diesen Text nehme, eigentlich die Diskussion darüber, ob das jetzt gut oder schlecht ist, auch beendet ist; sonst kommen wir nie zu einer Presseerklärung. Ich trage die Verantwortung bis zur Stunde für diese Presseerklärung. Ich habe mich dieser Verantwortung auch nie entzogen, im Gegenteil.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr General, ich habe Sie eigentlich gefragt, ob Sie sich - Herr Dr. Schlie hat vor dem Ausschuss ausgesagt, er habe in Vorbereitung der Obleuteunterrichtung vom 11. September 2009 eine Sprechempfehlung entworfen, und diese habe er auch Ihrem Büro zukommen lassen - an diese Sprechempfehlung erinnern können?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, den Vorgang habe ich nicht in Erinnerung. Ich müsste die Erklärung dann auch noch mal bitte sehen. Das weiß ich jetzt nicht. Aber bei der Obleuteerklärung ist es im Grunde der gleiche Prozess. Ich habe die zu geben, ich habe die mit dem Herrn Minister abgestimmt, und dann bin ich dafür verantwortlich, was ich da sage. Wenn das anders sein soll, müssen die Redakteure des anderen vortragen und nicht ich. Ich bin nicht verpflichtet, Texte von anderen vorzutragen. Ich bin verpflichtet, das vorzutragen, was ich verantworten kann und für richtig halte.

Das gilt sinngemäß auch, wenn dieser Prozess so gewesen sein sollte, für diesen Prozess. Da ich alle Obleuteunterrichtungen,

bis auf die allerletzte, wo ich in der fraglichen Woche - der ersten Arbeitswoche des Ministers - nicht da war, selbst gemacht habe, war ich auch durchaus in der Lage, immer zu rekurrieren, wie die vorhergehenden Obleuteunterrichtungen waren. Ich war im Grunde sieben, fast acht Jahre in diesen Unterweisungen Ihnen gegenüber rechenschaftspflichtig, ich glaube, auch in fast jedem Verteidigungsausschuss, wenn ich diese acht Jahre, oder siebeneinhalb Jahre, richtig rekapituliere.

Der Planungsstab hat immer das Recht, vorzulegen. Der Planungsstab hat ein Privileg mir gegenüber; das ist, dass er nicht in der Hierarchie steht und alle Vorlagen, die ich mache, kriegt. Auch Vorlagen, die der Generalinspekteur an den Minister macht, gehen zum Planungsstab. Da kann der Planungsstab draufschreiben - das sind dann die berühmten gelben Zettel; die Insider wissen das -, da schreibt der Planungsstab dem Minister: Der Generalinspekteur legt Ihnen zu dem und dem Thema vor; dazu nehme ich wie folgt Stellung. - Dann nimmt er Stellung aus seiner Warte. Er unterliegt ja nicht der Hierarchie, so wie der Generalinspekteur. Es gibt keine Vorlage, keine Unterweisung, die ich nicht im Vorab vorgelegt habe dem Staatssekretär Dr. Wichert, wenn es um die Einsätze ging, und dem Minister. Ich habe niemanden jemals in einer Obleuteunterweisung überraschen können, weil alle Vorlagen vorher einzureichen waren, Sprechtext plus grafische Unterstützung, sofern ich die benutzt habe. Das ist der Arbeitsprozess gewesen, so wie ich ihn strukturiert habe und so wie er auch durchgehalten wurde.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Herr General, wurde bei der von Ihnen durchgeführten ersten Unterweisung von Bundesminister Dr. Freiherr zu Guttenberg am 29. Oktober 2009, also der sogenannten Einweisung, der Luftschlag bei Kunduz angesprochen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, der hat keine Rolle gespielt. Der war ausdrücklich ausgenommen vom Vortrag. Das war aber keine Entscheidung des Generalinspektors, das war eine Weisung. Wie die entstanden ist, kann ich Ihnen nicht beantworten. Ich hatte den Auftrag, zu den Einsatzgebieten vorzutragen. Wir hatten ein Zweiersystem - viele von Ihnen kennen das -:

erst die militärpolitische Bewertung und dann die operative Bewertung. Das eine war der Generalmajor Müllner, und das andere war der Admiral Krause. In diesem Stil haben wir die beiden - Militärpolitik und operative Sicht - durch alle Einsatzgebiete gemacht. Es standen auch noch Spezialkräfte auf dem Plan. Die sind aber nicht mehr drangekommen. Dann war die Einweisung zu Ende. Es war aber ausdrücklich nicht vorgesehen - das war meine Weisungslage -, auf Kunduz in diesem Zusammenhang einzugehen.

Das lag, wenn ich die Erklärung geben darf, sicherlich auch an dem Kreis, der an dieser Einweisung, der ersten Einweisung, teilgenommen hat, weil der sehr groß war, auch auf den hinteren Plätzen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Können Sie sagen, von wem die Weisung kam?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, das weiß ich nicht. Das ist mir so gesagt worden, dass ich mich so vorzubereiten habe. Das hat mir mein Adjutant gesagt. So lief die Vorbereitung, die Weisung für die Vorbereitung an den Admiral und seine Männer und Frauen. Aber woher das genau kam, weiß ich nicht, mag sein, aus dem Planungsstab, mag sein, aus dem Ministerbüro. Das weiß ich nicht. Ich habe auch nicht gefragt. Ich habe es zur Kenntnis genommen; denn wenn Sie die Tage rekapitulieren, Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren Abgeordneten, werden Sie sich auch daran erinnern, dass in dieser Druckphase wenig Zeit war, viel zu fragen, bis wir die ersten Dinge vernünftig auf die Reihe gekriegt haben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr General, bei Ihrer ersten Vernehmung durch diesen Ausschuss hatten Sie im Hinblick auf die Presseerklärung des Ministers Dr. zu Guttenberg vom 6. November 2009 ausgesagt - und ich zitiere jetzt wörtlich -:

Ich habe, nachdem ich zurückgekommen bin aus Bratislava, in der Woche drauf die Vorlage vom Einsatzführungsstab, datiert vom 30.11., nachträglich billigend zur Kenntnis genommen. Ich hatte keine Dokumente in Bratislava bekommen. Der General Dora hat mir inhaltlich nichts gesagt ...

Der Zeuge Dr. Schlie hat vor diesem Ausschuss ausgesagt, er könne sich an eine anderslautende Darstellung durch Generalleutnant Dora erinnern. Ich zitiere wiederum wörtlich. Er sagte:

Ich kann mich noch sehr genau an die Äußerung von General Dora erinnern, dass er gesagt hat, dass er täglich und ausführlich mit General Schneiderhan jede einzelne Einlassung vorbesprochen hatte.

So weit die Erinnerung des Zeugen Dr. Schlie an eine Aussage von General Dora.

Schildern Sie mir doch bitte noch mal, was Sie in dieser Sache mit Generalleutnant Dora besprochen haben.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** General Dora hat mich am Vormittag des Tages, bevor der Minister vor die Presse gegangen ist - das war der Donnerstag -, in Bratislava angerufen und mir mitgeteilt, dass der Minister bekannt gegeben hat, dass er am nächsten Morgen eine Presseerklärung abgeben will. Ich beziehe mich jetzt mal nur auf die Presseerklärung. Vor der Presseerklärung - Sie wissen das - war eine Unterrichtung der Obleute des Auswärtigen Ausschusses und des Verteidigungsausschusses, an dem Freitagvormittag. Danach war die Presseerklärung. Dora hat mich also informiert, dass das stattfinden soll, und mich gefragt, ob ich zurückkommen wolle.

Die Frage entsteht so, dass ich eigentlich diese Unterrichtung, wie ich eingangs sagte, immer selbst gemacht habe und dann beim Minister auch dabei war, wenn er eine Presseerklärung gemacht hat. Nun war das ein bisschen schwierig, weil ich gerade angekommen war in Bratislava. Ich kam aus Brüssel vom EU-Militärausschuss und habe dann zum Herrn Dora gesagt: Nein, Sie kennen meine Erklärung, die ich abgegeben habe. Sie haben alle Papiere, die dazu entstanden sind. Der Minister kriegt ja eh eine Auswertung des ISAF-Abschlussberichtes schriftlich. Das ist ein völlig normaler Vorgang. Das war die erste Arbeitswoche des Ministers, wo diese Dinge alle abgelaufen sind. Insofern habe ich ihm noch mal gesagt, dem General Dora, dass wir - - Meine Linie kennt er, dass das aus operativer Hinsicht militärisch angemessen war. Das war ja mein Kernstück in meiner Erklärung gewesen, dass das da auftauchen sollte. Der Arbeits-

stab hat dann gearbeitet. Wir haben uns nach meiner Erinnerung nicht mehr sehr viel in der Tiefe unterhalten. Ich habe ihn gebeten, den Minister jetzt zu befragen, ob ich in Bratislava bleiben soll oder ob ich zurückkommen soll. Wenn ich zurückkommen soll, hat Dora gesagt, ruft er mich wieder an. Das ist nicht geschehen. Und dann hat der Stab gearbeitet.

Ich habe deshalb volles Vertrauen in den Einsatzführungsstab für die Erarbeitung dieser Unterlage, die ich, erst nachdem ich aus Bratislava wieder zurück war, selbst gelesen habe, weil wir ja miteinander ständig in diesem Prozess waren, wo wir uns mit diesem COMISAF-Abschlussbericht beschäftigt haben. Ich kannte die Schwachstellen, die da erwähnt sind und die folglich auch dem Minister bekannt gemacht werden müssen in einer Vorlage, und so ist es auch geschehen. Das ist so gegliedert: ISAF sagt: Wir sehen es so wie folgt und geben dem Minister folgende Empfehlung. - So ist dieser Bericht aufgebaut. Das konnten die im Grunde aus dem Stand schreiben, weil wir uns die ganze Zeit in diesem Geiste, in dieser Diskussion, auf den Eingang dieses Abschlussberichts vorbereitet haben.

Ich war auch sehr sicher, dass mit diesem Bericht, den der Einsatzführungsstab vorgelegt hat - ich glaube, am Donnerstag noch; das weiß ich allerdings nicht genau, weil ich da ja nicht da war -, auch die strittigen Punkte, die immer wieder exklusiv dem Feldjägerbericht zugeordnet wurden, verarbeitet werden. Da war ich mir hundertprozentig sicher. Ich habe hier gesagt: Die Vorlage hätte nicht anders ausgesehen, wenn ich da gewesen wäre. - Das gilt bis zur Stunde. Ich habe also mit Dora am Telefon kein sehr eingehendes Gespräch über die Inhalte dieser Erklärung geführt.

Ich habe auch nicht mitgearbeitet an dem Text für den Minister, weder für die Obleuteunterrichtung noch für seine Presseerklärung. Das ist eigentlich auch der normale Vorgang. Aber, wie gesagt, dazu, muss ich leider sagen, müssten Sie die Herren Dora und diejenigen, die den Minister in dieser Woche beraten haben vor seiner Pressekonferenz, befragen. Da war ich sozusagen nicht im Loop, in dieser Phase.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Vielen Dank. - Eine letzte Frage noch von meiner Seite, Herr General. Der Zeuge Dr. Raabe hat vor diesem Ausschuss ausge-

sagt, er habe den IAT-Bericht erstmals am 26. November 2009 gesehen, obwohl dieser bereits am 6. September 2009 an Ihr Büro gefaxt worden ist. Ist es zutreffend, dass Ihnen der IAT-Bericht bereits zu diesem frühen Zeitpunkt vorlag?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Sie haben jetzt - ich habe es nicht ganz gehört - von Herrn Dr. Raabe gesprochen?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich will versuchen, mit der gebotenen Sachlichkeit zu antworten. Das ist in diesem Fall nicht ganz einfach, weil die Aktivitäten des Herrn Raabe im Zusammenhang mit dem 04. und dem 05. und dem 06. und dem 07. nicht unbedingt zu geordnetem Verwaltungshandeln beigetragen haben. In dieser Phase hat es keinerlei Kontaktaufnahmeversuche von Herrn Raabe zu mir gegeben. - Das mal als Erstes.

Ich weiß, dass Herr Raabe ins Einsatzgebiet telefoniert hat. Er hat mit dem ISAF-Spokesman gesprochen, zweimal. Beim ersten Mal hat er eingehängt; die sind sich da nicht so richtig einig geworden. Das weiß ich deshalb, weil der General Antoni aus ISAF das dem Leiter Einsatzführungsstab berichtet hat. Ich habe diesen Bericht sehr genau im Kopf, weil ich mich furchtbar geärgert habe, dass an uns vorbei in diesen Tagen im Einsatzgebiet telefoniert wurde. Der Vertreter von Herrn Raabe hat mit dem Chef des Stabes von Herrn Oberst Klein geredet. Das war nun genau der Falsche, weil den der Klein ja hat schlafen lassen, als seine Entscheidung durchgeführt wurde. All dieses hat nicht zu einer stringenten Beurteilung der Lage und Pressearbeit beitragen können. Ich wusste von diesen Telefonaten an diesem Tag nichts.

Zweitens. Herr Raabe bringt in seiner Stellungnahme die Kleiderordnung etwas ins Schwanken. Er ist zwar Teil des Leitungsstabes, aber der Generalinspekteur ist keine ihm unterstellte ministerielle Instanz.

Drittens. Herr Raabe wird versorgt von seinem Chef, und das ist der Bundesminister der Verteidigung. Der ist verantwortlich, dass sein Pressesprecher das weiß, was er im Namen des Ministers sagen soll. Dafür ist nicht der Generalinspekteur in Verantwortung zu nehmen. Das möchte ich mal sehr grund-

sätzlich sagen - mit einer gewissen Verärgerung; das will ich Ihnen nicht verhehlen. Ich will Ihnen auch nicht verhehlen, dass mein Adjutant am Freitagmorgen eingegriffen hat in das laufende Geschehen im Pressestab. Am 04.09. morgens, in der sogenannten Leitungslage, hat mein Adjutant eingegriffen und auf die „NATO-Sprache“ verwiesen, die man zu diesem Zeitpunkt schon kennen kann. NATO-Sprache heißt in diesem Zusammenhang eine Erklärung der NATO, die ins Haus gegangen ist.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Ich habe sie hier mitgebracht, weil das für mich ein wichtiges Dokument ist. Das hat der Herr Dienst am 04.09. um 9.42 Uhr zur Kenntnis genommen. Da steht drin - ich zitiere, wenn ich das darf -:

ISAF has received informations that civilians were killed and injured in this attack.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Es ist nicht als Geheim eingestuft?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das ist ein Fax, das gekommen ist. Da haben wir gesagt: Das müssen die sofort sagen. - Das ist jetzt aber im Grunde nicht wichtig. Wichtig ist nur, dass danach diese Erstmeldungen des Pressestabes korrigiert wurden und dann dieses Wort der Unbeteiligten eingeführt wurde; Sie erinnern sich. Das war die erste Intervention in meinem Auftrag, durch meinen Adjutanten am 04. morgens in der Leitungslage um 8.30 Uhr. - So viel zu meiner Kooperationsfähigkeit, was diese Dinge im Einzelnen angeht.

Ich habe Ihnen gesagt, dass der Pressestab im Wesentlichen an uns vorbei agiert hat. Das hat meinen Arbeitsplan gefährdet. Den hatte ich Ihnen vorgetragen. Ich habe Ihnen die sechs Punkte vorgetragen, von denen ich glaubte, wie wir verfahren müssen. Dazu gehört auch das Einhalten von Zuständigkeiten.

Sie wissen inzwischen, dass der Minister Jung selbst mit dem Oberst Klein zweimal gesprochen hat, dass der Minister Jung mit dem COMISAF gesprochen hat. Es haben telefoniert der Herr Ramms, der Herr Antoni, der Herr Kossendey, der Herr Wichert mit dem Leiter Einsatzstab. Es war ein lustiges Telefonieren und Sich-sachkundig-Machen, nur kein orchestriertes Vorgehen zu diesem

Zeitpunkt. Das muss ich so deutlich sagen. Dafür bin ich aber nicht verantwortlich als Generalinspekteur. Dafür möchte ich mich auch nicht verantwortlich machen lassen.

Minister Jung hat dann abends gegen 16 Uhr erstmals auch mit dem Leiter Einsatzführungsstab gesprochen. Ich habe Sie aufmerksam gemacht auf meine Intervention beim Pressestab. Da war dann das mit den Zivilpersonen - nicht zu Schaden gekommen -, das war nicht haltbar. Das stand aber in der ersten Meldung da morgens. Um 11 Uhr war die Pressekonferenz, in die der Herr Raabe ging. Dann kamen die einzelnen Berichte. Der Oberst Klein hat mir gemeldet am 05., und das habe ich dem Minister gefaxt; das hatte der und der Staatssekretär abends. Das habe ich ihnen alles vorgetragen. Und wenn es der Minister hat, dann denke ich, dass es auch an die entsprechende Stelle, die mit diesen Dingen öffentlich umzugehen hat, kommt. Beides kann ich nicht alleine leisten.

Am 04. und 05. gab es schriftliche Unterrichtungen der Obleute durch den Staatssekretär, jetzt a. D., Wichert. Unsere schriftlichen Unterrichtungen waren immer im Verteiler auch an den Pressestab und an den Planungsstab, wie das ortsüblich ist. Das ist Geschäftsordnungsverfahren, das ist gar keine Ausnahme. Staatssekretär Wichert hat auch in diesen Dingen schon angedeutet, dass Klein gegen Opposing Military Forces also dann seinen Entschluss gefasst hat und nicht nur gegen Tanklastzüge.

Ich will es jetzt noch mal mit dem N [REDACTED] -Bericht machen. Am 06.09. habe ich abends um 19.30 Uhr den N [REDACTED] -Bericht gekriegt. Der Herr N [REDACTED] war Mitglied im Fact Finding Team. Der war am selben Abend auch noch beim Minister und beim Staatssekretär. Der Initial-Action-Bericht, Initial-Action-Team-Bericht, so heißt er, der IAT, der ging bei mir ein am Abend des Sonntags. Der war Geheim eingestuft und englisch. Den Bericht hatte ich so um halb sieben, nach meinen Aufzeichnungen. Am anderen Morgen ging er in die Leitung des Hauses. Es wurde dann auch eine Unterrichtung des Kanzleramts gemacht, die allerdings erst am 10. durch den Staatssekretär.

Ich habe am 08. den Obleuten in dem Ausschuss vorgetragen und habe diesen Bericht dabei verarbeitet. Bei der Obleuteunterrichtung waren Herr Schlie und Herr Raabe nach meiner Erinnerung anwesend. Ob sie im Ausschuss anwesend sind, daran

kann ich mich im Augenblick nicht mehr erinnern.

Der 07. 09. war der Tag, meine Damen und Herren - ich will Sie nicht belehren; aber ich muss das jetzt in Erinnerung bringen -, wo wir in Bonn waren bei „60 Jahre konstituierende Sitzung des Deutschen Bundestages“. Dort war ich mit dem Bundesminister. Den Herrn Raabe habe ich dort übrigens nicht gesehen. Ich weiß auch nicht, wo der war. Aber an dem 07. morgens ist eine weitere Unterrichtung an die Obleute gegangen von Staatssekretär Wichert. Die habe ich am 07. morgens in Bonn zur Kenntnis genommen und gebilligt. Am Nachmittag oder gegen Abend ging eine entsprechende Unterrichtung von Herrn Dr. Wichert auch ans Bundeskanzleramt. Auch die habe ich am 07. gebilligt.

Am 08. um 7.30 Uhr waren die Obleute dran, anschließend der Verteidigungsausschuss. Ich habe dazu vorgetragen. Es wurde parallel vorbereitet die Erklärung von Minister Jung im Parlament. Das war dann am 08. nach der Frau Bundeskanzlerin. Diese Vorbereitung hat wie immer der Planungsstab gemacht. An dem 08.09. hat dann auch das Joint Action Team seinen Auftrag bekommen vom COMISAF.

Am 11. war dann bei der Unterrichtung beider Ausschüsse die Einsetzung des Initial Action Teams auch Unterrichtungsgegenstand. Das war meine Arbeit, die ich bis dahin geleistet habe.

Was wollte ich sagen? Wer die Informationen haben wollte, konnte sie haben. Sie waren im Haus. Sie waren nicht bei mir im Panzerschrank. Wir haben mit den Stäben gearbeitet wie immer. Und ich denke auch, dass der Planungsstab und der Einsatzführungsstab im Erstellen auf der Arbeitsebene so kooperiert haben wie immer. Es ist richtig, dass ich persönlich den Herrn Dr. Raabe nicht unterrichtet habe. Das ist korrekt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön, Herr General. - Ich möchte nun den anderen Ausschussmitgliedern die Möglichkeit geben, ihre Fragen zu stellen. Sie kennen die Kriterien. Sie wissen, dass wir die sogenannte Berliner Stunde haben. Ich muss das nicht weiter ausführen. - Ich gebe jetzt der CDU/CSU-Fraktion das Wort. Herr Brand, bitte.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Sehr geehrter Herr Schneiderhan, ich will vielleicht vor-

weg einmal feststellen, dass die Oppositionsfractionen besonderen Wert darauf gelegt haben, Sie heute noch mal vorzuladen. Das gibt uns dann noch mal die Gelegenheit, Sie mit einigen Widersprüchen zu konfrontieren und gegebenenfalls auch klarzustellen, die sich nach Zeugenvernehmung mit Dr. Wichert, Herrn Jung, Herrn zu Guttenberg, Herrn von Braunstein ergeben haben.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ohne „von“; Braunstein ist bürgerlich.

(Heiterkeit)

**Michael Brand (CDU/CSU):** Danke für den Hinweis. - In Ihrer ersten Vernehmung haben Sie behauptet, das Anhalten der nationalen Untersuchung sei eine gemeinsame Entscheidung zwischen Ihnen und Staatssekretär Dr. Wichert gewesen. Ich zitiere das mal aus Ihrer Aussage vom letzten Mal - Zitat -: „Es war eine gemeinsame Entscheidung“, die der damalige Minister Dr. Jung gebilligt habe. Die Zeugen Wichert und Jung haben bei ihrer Vernehmung hier dem klar widersprochen und angegeben, sie hätten überhaupt keine Kenntnis von nationalen Untersuchungen gehabt. Ich bitte auch, das Protokoll vorzulegen. Das ist einmal - und ich werde daraus jetzt zitieren - das Protokoll Vernehmung Dr. Wichert vom 18. März, Seite 85, linke Spalte.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Ich habe damals Herrn Dr. Wichert gefragt:

Wussten Sie von den Untersuchungen, die eingeleitet worden sind, dem Auftrag, den es gegeben hat, an den Feldjäger?

Antwort Dr. Wichert:

Nein, das wusste ich nicht, und ich kannte auch den Feldjägerbericht, wie ich sagte, nicht, bis zum 25. November.

Nachfrage:

Das heißt, Sie waren auch nicht derjenige, der diese Untersuchung gestoppt hat?

Zeuge Dr. Peter Wichert:

Nein.

Es geht dann auf der nächsten Seite weiter. Da wird dann noch mal nachgefragt von mir:

Das heißt, eine Aussage, dass Sie beteiligt gewesen sind,

- wie von Ihnen, Herr Schneiderhan, behauptet -

dass diese Untersuchung gestoppt worden ist ..., die ist nicht richtig? Weil das einen Widerspruch zwischen den beiden Aussagen ergibt.

Damit sind die beiden gemeint von Ihnen, Herr Schneiderhan, und von Herrn Dr. Wichert. Herr Wichert antwortet:

Ist nach meiner Erinnerung nicht richtig, dass ich eine laufende Untersuchung der Feldjäger gestoppt habe.

Die nächste Aussage kommt von Herrn Dr. Jung auf Seite 19. Ich weiß nicht, ob Ihnen das Protokoll vorliegt. Ich kann es aber auch gerne zitieren.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Es reicht, wenn Sie es zitieren.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Herr Dr. Jung sagt in seiner Vernehmung: „Ich habe keine Untersuchung gestoppt.“

Es geht dann weiter auf Seite 26, dass er dort erklärt, dass er nicht Anfang September, sondern erst Anfang Oktober darüber unterrichtet worden ist. Und deswegen die Frage nach den Zitaten, die ich Ihnen eben auch vorgehalten habe. Welche Version entspricht denn den Tatsachen: Ihre oder die von Dr. Jung und Dr. Wichert?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich glaube, Herr Abgeordneter, dass sich das relativ einfach aufklären lässt, weil wir von zwei verschiedenen Dingen reden. Was ich gesagt habe, hätte ich in Einverständnis mit dem Staatssekretär Wichert gemacht, ist: *generell* keine nationale Untersuchung. Das ist unabhängig vom Feldjägerbericht. Als diese Entscheidung fiel, wusste ich vom Feldjägerbericht noch gar nichts. Das war nämlich gleich zu Beginn des Unternehmens, wo wir uns gemeinsam entschieden haben: keine nationalen Untersuchungen. Das war sehr strittig. Darüber haben Sie mich auch mehrfach gefragt. Dazu gab es auch andere

Auffassungen, vor allem im Nachhinein, wie ich höre.

Ich will noch mal versuchen, das zu erläutern. Unsere Überlegung war: Die Soldaten im Einsatz handeln unter Operational Control von NATO. Die sind ISAF, die unterstehen nicht national. Wir sind nur für Betreuung, Fürsorge, Urlaub und sonst was zuständig. Wenn das so ist, müssen wir uns an die Geschäftsordnung der NATO halten, und die sieht Untersuchungen vor unter Einbeziehung eines Vertreters der Betroffenen oder angeschuldigten Nationen. Das war dann der Rechtsberater V■■■■, den wir da hingeschickt haben. Dieses System *muss* eingehalten werden.

Herr Wehrbeauftragter, Sie hatten mich in Ihrer letzten Funktion mehrfach in dieser Fragestellung gezwiebelt, auch mit der Frage Disziplinare und all diese Dinge. Wenn man das hätte wollen, hätte man die Soldaten aus ihrem NATO-Hut herauslösen müssen, weil man sie nicht in dieser Spaltung einmal international anhören und befragen kann und dann national. Das geht am Ende schief. Das war die Entscheidung: Pfuscht nicht in die Zuständigkeiten vom COMISAF! Der hat die Teams alle eingesetzt. Ich habe den General Sullivan persönlich in Kunduz getroffen und mit ihm gesprochen. Das ist alles auf guter Schiene. Wir geben denen alles, was sie von uns wollen, damit sie diesen Bericht machen können, aber wir untersuchen nicht national.

Das war mit der Entscheidung gemeint, dass wir keine nationale Untersuchung machen. Da war Staatssekretär Wichert beteiligt. Wir haben das dem Minister Jung so vorgeschlagen, und so lief das dann auch.

Die andere Geschichte ist richtig. Ich habe den Feldjägerbericht gestoppt. Das ist korrekt. Ich habe von dem Feldjägerbericht erfahren, als ich aus Afghanistan zurückgekommen bin. Ich glaube, das war der 16. September. Ich war mit drei Journalisten, wie Sie wissen, in Afghanistan, hatte den stellvertretenden Pressesprecher dabei, meinen Adjutanten. Ich war bei Klein, ich war bei McChrystal und habe mit denen gesprochen. Als ich zurückgekommen bin, war der Feldjägerbericht da. Ich habe mich sehr geärgert - das habe ich alles vorgetragen -, weil dieser Feldjäger in seiner Eigenschaft als Provost Marshall vom Regionalkommando Nord die Untersuchungen zu unterstützen hat - als Provost Marshall der NATO, demjenigen, der von der NATO her die Untersuchungen leitet. Der hatte keine Auto-

rität, einen nationalen Bericht auf Deutsch an die Deutschen zu schicken, und schon gar keinen Bericht - ich muss das jetzt im Einzelnen nicht mehr ausführen -, der bewertende Elemente enthält, die zu diesem Zeitpunkt so gar nicht zu treffen waren. Dagegen habe ich mich gewehrt. Deshalb habe ich den Bericht angehalten. Ich denke - ich hörte die Vorwürfe schon; die kursieren ja auch, wenn man im Ruhestand ist, um einen herum -, das ist eine verdammte Pflicht, aber auch ein Recht des Generalinspektors, mit schriftlichen Meldungen von Soldaten so umzugehen, wie er das aus seiner Fachexpertise und seiner Verantwortung den anvertrauten Soldaten, die in höchst kritischen Lagen zu handeln haben - - von denen manche, die hier zu Hause darüber urteilen, lieber nicht urteilen sollten.

Das alles war meine Verantwortung. In dieser Verantwortung habe ich diesen Bericht angehalten, habe ihn sehr genau geprüft. Es gibt eine Auswertung des Feldjägerberichts. Das war übrigens auch die, die der Herr Minister am 25. dann vorab gekriegt hat, bevor ich mit den großen Akten um 17 Uhr gekommen bin. Das war die Kurzversion ohne Anlagen, mit Bewertung. Das ist alles sauber gelaufen. Und nachdem ich diese Bewertung hatte - ich habe mit Glatz gesprochen, ich habe mal kurz mit dem General Ramms gesprochen -, habe ich mich dann noch mal sehr sachkundig gemacht. Dann fiel die Entscheidung: Ich gehe jetzt zum Minister. Der Minister soll mir bitte folgen und dieses Ding in die NATO-Kanäle geben, damit es dort ankommt, wo es hingehört, diese Untersuchung. - Das war der Arbeitsvorgang, den ich dazu gemacht habe.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Das habe ich verstanden. Ich will trotzdem noch mal nachhaken, weil es nicht überzeugend war in der Hinsicht, dass Sie in Ihrer ersten Vernehmung was anderes behauptet haben, Herr Schneiderhan; denn Sie haben - und das macht schon einen deutlichen Unterschied, ob man abstrakt über die Möglichkeit einer nationalen Untersuchung spricht oder ob man konkrete Maßnahmen abgebrochen hat - nach den Informationen, die wir hier haben, bereits am 7. September diese Entscheidung getroffen.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Welche?

**Michael Brand** (CDU/CSU): Den Feldjägerbericht, die nationale Untersuchung, die Sie nicht initiiert hatten, aber andere, über General Vollmer, dass die gestoppt worden ist.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wo ist jetzt der Widerspruch zu dem, was ich gesagt habe?

**Michael Brand** (CDU/CSU): Dass Sie eine Information haben, die natürlich nicht weitergegeben worden ist an den Minister. Und Sie sagen: Dann ist es eine gemeinsame Entscheidung gewesen. - Nur, der Minister ist ja gar nicht informiert worden.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Herr Abgeordneter, ich bitte jetzt um Entschuldigung. Jetzt hätte ich gerne, dass Sie mir vorlesen, was ich ganz genau gesagt habe, wann die Entscheidung „keine nationale Untersuchung“ - das habe ich nicht vor mir gemacht wurde.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Das ist das, was ich gerade eben zitiert habe.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wenn ich Sie noch mal bitten darf. Es tut mir leid, aber das Datum wäre für mich wichtig.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Das war das erste Protokoll.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Was ich gesagt habe.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Das haben Sie gesagt.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich möchte gern das Datum noch mal sehen, von dem ich da gesprochen habe. Das ist Wichert, das bin nicht ich.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ich kann es Ihnen nicht geben. Die Kollegen müssen es geben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Brand, sagen Sie vielleicht noch mal genau die Fundstelle?

**Michael Brand** (CDU/CSU): Das Vernehmungsprotokoll Schneiderhan.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Brand, sagen Sie noch mal genau die Fundstelle.

(Der Zeuge blättert in den ihm zuvor vorgelegten Unterlagen)

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Aus dieser Einlassung, die ich auf die Frage von Herrn Königshaus gemacht habe - zumindest ist mir das hier vorgelegt worden -, geht nicht hervor, wann ich gesagt habe: Wir machen keine nationale Untersuchung.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Sie bekommen die noch nachgeliefert; das ist nämlich in der Vernehmung Glatz. Aber in der Vernehmung, die Herr Königshaus - - Die Frage, die hier angesprochen worden ist, geht ja deutlich hervor: Es war eine gemeinsame Entscheidung auf den 7. September. - Kriegen Sie gleich noch, die Vorlage.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Der 7. September geht hier nicht draus hervor.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Ja, deswegen bekommen Sie die Unterlage, bei der Vernehmung Glatz.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Diese Entscheidung ist sofort getroffen worden nach dem 04.; ich weiß jetzt nicht mehr, ob am 04. selbst oder am 05. Da war der Feldjägerbericht noch nicht - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut, dann warten wir jetzt.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Wir haben sie; das ist der Vermerk MAT 17-22 c, Ordner 3, GI Schneiderhan, Blatt 219 bis 221. Das ist der vielzitierte Vermerk von Herrn Glatz. Ich werde jetzt nicht daraus zitieren, weil er VS-NfD ist. Aber aus dem geht das Datum des 07.09. hervor.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich sage noch einmal: Was ich hier erwähnt habe - mit gemeinsamer Entscheidung -, war vor dem 07. und unabhängig von Dingen, die ich gestoppt habe, eine ganz generelle Weisung, dass wir nicht national untersuchen. Das habe ich gemeint. Wenn ich das unklar ausgedrückt habe, dann habe ich jetzt die Gelegenheit gerne genutzt, das klarzustellen. Das sind zwei getrennte Stiefel. Der eine

war: Wir untersuchen nicht national. Und der andere war das Stoppen des Feldjägerberichts, der ja genau gegen diese Weisung verstoßen hat.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Das heißt, wir können festhalten: Es war keine gemeinsame Entscheidung, sondern Sie haben am 07.09. gestoppt.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das habe ich gemacht. Es war eine gemeinsame Entscheidung, dass es keine nationalen Untersuchungen gibt. Das war die gemeinsame Entscheidung, erste Entscheidung. Die zweite Entscheidung war meine Entscheidung: Stopp Feldjägerbericht.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Aber chronologisch andersrum.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Bitte?

**Michael Brand (CDU/CSU):** Jung ist ja später erst informiert worden über diese - -

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Über den Feldjägerbericht -

**Michael Brand (CDU/CSU):** Ja, richtig.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** - ist der Minister Jung von mir am 05.10. unterrichtet worden. Das hat damit gar nichts zu tun, mit der ersten Entscheidung. Das war eine abstrakte Verfahrensentscheidung, dass wir nicht national untersuchen. Das war ohne Anlass. Das war eine Entscheidung. Die hat Wichert mit mir zusammen dem Minister so vorgeschlagen, und der hat es gebilligt. Dann erst kamen ja die ganzen Meldungen und Berichte und Untersuchungen. Da wurde auch entschieden, dass der Klein jetzt nicht verhört werden kann.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Ich würde jetzt gerne weiterkommen zur Vernehmung Glatz und bitte, dem Zeugen folgendes Protokoll vorzulegen: Das ist die Sitzung vom 15. März, Vernehmung Glatz, Seite 67 f. Ich will Sie dazu fragen - und ich will Ihnen das Zitat auch gleich benennen -: Wieso haben Sie auch gegenüber Generalleutnant Glatz - und den Vermerk habe ich auch gerade eben angesprochen - angegeben, dass die nationale Untersuchung aufgrund einer Entschei-

zung von Dr. Wichert eingestellt werden würde?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Sie meinen jetzt, dass der Klein nicht gehört wird, oder meinen Sie den Feldjägerbericht?

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

**Michael Brand (CDU/CSU):** Genau.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Den Feldjägerbericht.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Da haben Sie ja gerade gesagt, das war Ihre Entscheidung.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Dass ich mit dem Staatssekretär Wichert auch darüber geredet habe, das ist ja selbstverständlich. Aber ich rede jetzt nicht vom Feldjägerbericht; ich rede jetzt ganz allgemein. Ob ich dem General Glatz gegenüber gesagt habe, das habe der Wichert gestoppt, das weiß ich so jetzt nicht mehr. Das habe ja auch nicht ich gesagt; das hat ja der Herr Glatz gesagt offensichtlich. Das kann ich jetzt nicht auflösen, ob ich das gesagt habe oder nicht. Aber ich stelle hier fest: Ich habe die Entscheidung getroffen, dass keine nationalen Untersuchungen - ich meine jetzt im Sinne des Feldjägerberichts, Klein-Vernehmung, Klein-Disziplinare und all diese Dinge, die da in der Welt waren -, dass das nicht stattfindet.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Ich muss die Frage stellen, weil sie natürlich hier zu einem Widerspruch führt, weil es unterschiedliche Aussagen gibt. Und hier heißt es - ich will Ihnen das noch mal vorlegen -, sehr deutlich, auch in der Aussage von Herrn Glatz - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Brand, ist das ein Dokument, das NfD eingestuft ist?

**Michael Brand (CDU/CSU):** Nein. Ist runtergestuft.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Auf was ist es runtergestuft worden: von Geheim auf NfD?

**Michael Brand (CDU/CSU):** Auf Offen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann dürfen Sie es nicht zitieren. Sie können es gern dem Herrn General vorlegen, aber nicht hier zitieren.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Also sage ich Ihnen die Seitenzahl: Seite 67, linke Spalte, oben.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Da geht es genau um diese Passage, die ich nicht zitiere, wo Herr Glatz sagt: aufgrund einer Entscheidung.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich muss jetzt sagen: Das hat der Herr Glatz gesagt. Ob ich das so dem Herrn Glatz gesagt habe, dass das eine Weisung vom Staatssekretär Wichert ist, oder nicht, das kann ich im Augenblick nicht sagen. Das tut mir jetzt leid, aber daran kann ich mich nicht erinnern. Ich weiß es nicht.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Ich möchte noch einen anderen Themenkomplex ansprechen, den die Vorsitzende schon thematisiert hat. Es ging hier um Dr. Raabe und auch um Dr. Jung. Sie haben eben - in der Vernehmung heute - sehr deutlich gesagt: Wer die Informationen haben wollte, konnte sie auch haben. - Ich wundere mich nur über eins: Herr Raabe hat hier ausgesagt, dass er - was ich nachvollziehen kann - am nächsten Tag eine Bundespressekonferenz vor der Nase hat und den IAT-Bericht nicht hat, der bei Ihnen schon war. Jetzt sagen Sie, Herr Raabe hätte sich aber bei dem Minister informieren können. Nach unseren Unterlagen ist aber auch der Minister nicht informiert worden über den IAT-Bericht. Nach Aktenlage ist der IAT-Bericht bereits am 06.09. im BMVg eingegangen. Der Minister Dr. Jung hat jedoch erst während der Obleuteunterrichtung am 08.09. von der Existenz dieses Berichts erfahren. Hierüber findet sich auch ein handschriftlicher Vermerk; den kann ich Ihnen gerne vorlegen lassen. Auch den darf ich nicht zitieren. Aber da er diesen Umstand, dass er eben diesen Bericht nicht bekommen hat, offen gerügt hat - und die Verärgerung ist diesem Vermerk sehr anzumerken -, will ich schon fragen, ob das eine vollständige Unterrichtung des Ministers ist.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Am 08. morgens hatte die Leitung den Bericht nach meinen Unterlagen, und das habe ich - -

**Michael Brand (CDU/CSU):** Ich habe Sie nicht verstanden.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Okay. - Der Bericht - ich rede jetzt vom IAT-Bericht - ist am Abend eingegangen, am Abend des Sonntag. - Nein, ich verbessere mich: Am Sonntagabend habe ich noch mit dem Staatssekretär gesprochen. Am 07.09. gegen 18.30 Uhr hatte ich den Bericht, und am Vormittag des 08. ging er in die Leitung des Hauses. Ich kenne die Geschichte, weil darüber auch in der Presse unterrichtet wurde, dass ich auf dem Bericht gesessen hätte seit dem Sonntagabend. Das ist in der Form so nicht haltbar. Das wurde dann, glaube ich, auch nicht weiter verbreitet.

Ich habe alle Berichte, die ich bekommen habe in dieser Zeit - ich habe jetzt den IAT-Bericht natürlich nicht da und keinen Vermerk drauf - - Aber das ist alles an den Staatssekretär und an den Minister gegangen.

Im Übrigen, wissen Sie - - Entschuldigung, ich will da jetzt keine Wäsche waschen, aber ich wusste nicht, dass der Herr Raabe in eine Pressekonferenz geht. Da ist die Information ja auch mir gegen - -

(Lachen des Abg. Michael Brand  
(CDU/CSU))

- Ja nun, Sie lachen jetzt, Herr Abgeordneter, aber die Verbindung zu Herrn Raabe war nicht sehr ausgeprägt, aus welchen Gründen auch immer.

Das heißt, der kann mich ja anrufen und sagen: Ich muss in die Pressekonferenz. Wie stimmen wir uns da ab? - Das alles hat nie stattgefunden.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Dass Regierungspressekonferenzen montags, mittwochs, freitags stattfinden, ist keine neue Erkenntnis. Und dass jemand - ist jedenfalls meine Lesart - versucht, Informationen zu bekommen, weil er am nächsten Montagmorgen - es war ja kein ganz normales Ereignis am 4. September - dort vor Journalisten Rede und Antwort stehen muss und damit ein Bild nicht von Herrn Raabe, sondern der Bundesregierung bzw. des Bundesverteidigungsministeriums wiedergibt - - ist

völlig nachvollziehbar, dass Herr Raabe versucht, Informationen zu bekommen.

Herr Schneiderhan, ich will die Frage noch mal stellen: Warum hat der Verteidigungsminister die Informationen nicht bekommen? Denn der Vermerk, der Ihnen vorliegt, sagt eindeutig, dass Dr. Jung sie nicht bekommen hat. Und dann zu sagen, Raabe hätte ja bei Jung nachfragen können, finde ich eine spannende Bemerkung, weil man am Ende doch ein Interesse im BMVg - auch der oberste Militär - haben muss, dass eine Sache von höchster Brisanz möglichst offen präsentiert wird.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Wo ist die Frage?)

Der IAT-Bericht gibt erste Hinweise, ja auch sehr konkret, dass es möglicherweise zivile Opfer gegeben hat.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich will Sie noch mal darüber informieren, Herr Abgeordneter, dass es in der Zwischenzeit, vor dieser Pressekonferenz, Unterrichtungen der Obleute gab - schriftlicher Art durch Staatssekretär Wichert -, in deren Verteiler der Herr Dr. Raabe war. Ich will Sie noch mal daran erinnern, dass ich mit dem Minister an diesem fraglichen Montag, wo er in der Pressekonferenz war, in Bonn war, bei diesem Wasserwerk-Fest. Dort hatte der Minister unter anderem auch den Bericht aus Afghanistan von diesen vier Vertretern. Sie erinnern sich: Der Gouverneur hatte geschrieben, und da waren vier Unterschriften; die haben uns im Grunde gratuliert zu diesem Einsatz. Das hatte der Minister - ich sehe ihn noch vor mir - in der Hand gehabt, als er mit dem damaligen Minister Steinmeier unten im Plenum gesprochen hat. Ich muss das jetzt sagen: Ich war körperlich nicht in Berlin, und der Herr Raabe hat nicht mit mir gesprochen. Er war auch nicht mit dem Minister zusammen und mir in Bonn gewesen. Wie er sich dann am Montagmorgen - -

**Michael Brand (CDU/CSU):** Ich muss Sie unterbrechen. Es geht nicht alleine um Herrn Dr. Raabe, sondern es geht auch um die Information des Ministers. Wenn Sie das Obleutegespräch ansprechen, will ich Sie fragen, ob das richtig ist, -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Kollege Brand!

**Michael Brand** (CDU/CSU): - dass der IAT-Bericht - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Brand, ich möchte Sie darauf hinweisen, dass man den Zeugen nicht unterbricht. Er darf ausreden, -

**Michael Brand** (CDU/CSU): Das ist unsere Redezeit.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** - und Sie können dann nachfragen.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Meine Frage war: Ist es richtig, dass beim Obleutegespräch der IAT-Bericht nicht vorgelegen hat?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Welches Obleutegespräch meinen Sie jetzt?

**Michael Brand** (CDU/CSU): Das, das Sie gerade angesprochen haben.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Der Vormittag, das war der 08.09., da war die Obleute - - Und ich sagte Ihnen, dass am Vormittag des 08.09. der IAT-Bericht in die Leitung gegangen ist.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Danke.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Um welche Uhrzeit der da gegangen ist und wer ihn wann gelesen hat, das weiß ich nicht. Aber davor gab es Kommunikation untereinander. Ich habe mir die Obleuteunterrichtung nicht morgens, als ich da reingegangen bin, aus dem Kopf gesogen. Das war ja ein Arbeitsprozess am Tag vorher. Aber gut.

Ich finde es bemerkenswert - wenn ich das schon sagen darf, Frau Vorsitzende -, dass nun im Nachhinein diese Kämpfe hier ausgetragen werden. Der Dr. Raabe, der sucht natürlich eine Erklärung für sich und seine Fehlleistungen in der ersten Pressekonferenz, wo er unter anderem auch von einer - -

(Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU): Das ist jetzt keine Aussage!)

Aber der Herr Dr. Raabe darf eine Bewertung abgeben.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ich habe ja auch von Herrn Dr. Jung gesprochen, dem Minister.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Dann nehme ich die Bemerkung zurück. Das ändert aber nichts an meiner Verwunderung.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die Redezeit der CDU/CSU ist zu Ende. - Ich gebe jetzt der SPD-Fraktion das Wort.

**Rainer Arnold** (SPD): Herr Schneiderhan, haben Sie in den Jahren zuvor vor Regierungspressekonferenzen ohne Aufforderung und Nachfrage des Pressestabes automatisch den Leiter des Pressereferates über Vorgänge im Ministerium oder politische Vorgänge informiert? Waren das Abläufe, die sonst so waren und dieses Mal nicht?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Herr Abgeordneter, ich kriege jetzt wahrscheinlich Ärger, weil ich jetzt gegenfrage: Meinen Sie jetzt die vier Jahre Minister Jung?

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, ja. Haben Sie da regelmäßig direkt dem Pressestab berichtet?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein. Ich habe vorgelegt auf dem Dienstweg, und im Dienstwegvorlageverteiler sind immer der Leiter Pressestab und der Leiter Planungsstab. Dann wurden wir gelegentlich aufgefordert, presseverwertbare Verlautbarungen zu schreiben, also konkret. Die haben wir auch gemacht. Die gingen dann an den Pressestab. Aber das war jetzt keine Kommunikation Generalinspekteur-Leiter Pressestab.

Dazu gehört auch die Feststellung, dass der Minister Jung die Pressearbeit sehr stark an sich selbst gebunden hatte. Der Herr Raabe war ein Sprecher des Ministers. Darüber muss ich auch nicht belehrt werden; das habe ich schon mitgekriegt. Insofern waren die Kommunikationsverhältnisse zunächst einmal durch Geschäftsordnung geregelt. Es gab aber, wenn eine Anfrage kam - - Wissen Sie, ich kann mich schon erinnern, wann ich gefragt wurde, ob ich gerne vor die Presse mit dem Minister gehe. Das war zum Beispiel, als die Totenköpfe veröffentlicht wurden. Da war ich dann schon im Rennen und durfte mit zur Pressekonfe-

renz des Ministers gehen, oder bei ähnlichen Anlässen. Aber im Alltag der wöchentlichen Regierungspressekonferenzen, auf die ich gerade hingewiesen worden bin, hat diese Kommunikation in der Vorbereitung nicht mit dem Generalinspekteur stattgefunden.

**Rainer Arnold** (SPD): Um das noch mal sehr präzise und unzweideutig zu haben: Schildern Sie uns bitte nochmals den Eingang des IAT-Berichtes - möglichst mit den Zeiten, sofern sie in Erinnerung sind -, die Weitergabe an den Leitungsstab, und auch, wer beim Leitungsstab Adressat ist.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich bin natürlich relativ vorbereitet, aber nicht in der Intensität auf den Herrn Raabe vorbereitet worden. Ich versuche es jetzt noch mal, weil ich dazu auch eine presseverwertbare Stellungnahme gemacht habe zum Initial Action Team. Die ist allerdings erst vom 10. September. Die habe ich hier vor mir liegen. Und da steht drin,

dass der in englischer Sprache abgefasste und vom Herausgeber als Geheim eingestufte Initial Report des Initial Action Teams am späten Abend des 6. September 2009 im Bundesministerium eingegangen ist. Nach einer ersten Auswertung wurde der Bericht am Abend des 7. September an den Generalinspekteur der Bundeswehr weitergeleitet. Der politischen Leitung des Ministeriums der Verteidigung wurde der Bericht am frühen Vormittag des 08. vorgelegt. In der Unterrichtung der Obleute Auswärtiger und Verteidigungsausschuss dienstags, 7 Uhr, und in der Sitzung des Verteidigungsausschusses am Dienstag um 8 Uhr wurde inhaltlich auf den Bericht eingegangen.

Von mir.

Auf Anfrage wurde der Bericht am 10. September an das Bundeskanzleramt versandt. Der Bericht des Initial Action Teams nimmt keine abschließende Bewertung vor, sondern hält die vor Ort durch das Team gewonnenen Eindrücke fest und wirft Fragen auf, die es im Rahmen eines formalen Untersuchungsverfahrens zu klären gilt. Die formale Untersuchung des

COMISAF wird unterstützt. Der Abschluss der Untersuchungen ist nicht terminiert.

Das war meine Vorlage, als presseverwertbare Vorlage, die dann so auch an den Pressestab gegangen ist. Die ist vom 10. und rekapituliert die Daten, die ich versucht habe zunächst aus dem Kopf zusammenzubringen.

**Rainer Arnold** (SPD): Herr Schneiderhan, wer hat üblicherweise die Obleute über militärfachliche Aspekte bei der Obleuteunterrichtung informiert?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich.

**Rainer Arnold** (SPD): Sie, Herr Generalinspekteur?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Jawohl.

**Rainer Arnold** (SPD): Sie haben gerade gesagt, Sie haben in Kenntnis des IAT-Berichtes die Obleute informiert. Ist es dann richtig, wenn ich feststelle: Die Obleute wurden in der Obleuteunterrichtung korrekt und zeitnah über den IAT-Bericht ins Bild gesetzt?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich meine, dass das eine richtige Feststellung ist. Daran lag mir auch. Ich habe den Sprechtext natürlich nicht mehr vor mir - aber der ist ja irgendwo in den Akten greifbar -, den ich da benutzt habe. Und, wie gesagt, ich habe zwar versucht, frei zu sprechen. Ich hatte aber immer Unterlagen, die vorher der Leitung des Hauses vorzulegen waren, bevor ich in eine Obleuteunterrichtung gegangen bin, vorher vorgelegt. Das heißt nicht, dass sie gelesen wurden. Dafür bin ich nicht verantwortlich. Aber vorgelegt habe ich sie. Das weiß ich deshalb, weil das bei mir gelegentlich einen heftigen Arbeitsdruck ausgelöst hat, weil das ja doch früher war als die Obleuteunterrichtung. Und da kann ich mich sehr gut an den 07. erinnern, als ich von Bonn zurückgekommen bin, wie das dann alles an dem Abend entstanden ist, dass ich Sie am anderen Morgen um 7.30 Uhr auch informieren konnte.

**Rainer Arnold** (SPD): Ich habe das schon auch noch in Erinnerung, aber ich wollte es noch mal fürs Protokoll festhalten.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, ich hoffe, dass jemand sich erinnert, dass ich unterrichtet habe.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich möchte zu einem anderen Themenbereich kommen. Minister zu Guttenberg hat in seiner Einvernehmung behauptet, dass er Sie in dem kurzen Gespräch vor der Pressekonferenz am 29.10. gefragt hätte - ich zitiere wörtlich -:

Ich fragte noch, wie eigentlich immer in Unterrichtungen, ob es darüber hinaus noch weitere relevante Informationen gäbe oder etwas anderes, was ich wissen müsste. Das wurde verneint.

Können Sie uns noch mal den Ablauf und den zeitlichen Rahmen dieses Gespräches schildern?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das war nach der Einweisung des Ministers ohne Kunduz, um halb zwölf. Meine Pressekonferenz war angesetzt für 12.15 Uhr. Ich glaube, Sie haben den Terminplan des Ministers. Wenn ich mich richtig erinnere, waren um 12 Uhr angesetzt eine Verabschiedung und Beförderung. Das weiß ich aber nicht, ob das der Minister zu Guttenberg gemacht hat. Nach der allgemeinen Einweisung bin ich mit Staatssekretär Wichert zum Minister gegangen, in sein Büro. Dort hat der Staatssekretär kurz vorgetragen aus dem Bericht, hat auf Englisch zitiert, hat auch dabei erwähnt, dass ISAF schon das mit den zivilen Opfern da auch anspricht. Ich habe dem Minister vorgetragen, was ich in der Pressekonferenz, die vereinbart worden ist, als im Grunde der Minister Guttenberg noch nicht im Amt war - ich rede gerade von seinem ersten Arbeitstag -, aus militärischer Sicht sagen will. Ich habe hier vorgetragen, dass es der Plan war, dass wir nicht unter Druck geraten und nicht den ISAF-Bericht endlos prüfen, sondern der Generalinspekteur wegen des Wechsels auch ziemlich früh etwas dazu sagt und sich dabei auf operative und militärische Punkte beschränkt. Das habe ich dem Minister vorgetragen, und dann hat der Minister das gebilligt.

An die Fragestellung, so wie sie gerade eben mir vorgehalten wurde, kann ich mich in der Form nicht erinnern. Es kann sein, dass ich da auch schon nicht mehr aufgepasst habe, weil ich auf dem Sprung von da raus in die Pressekonferenz war. Das Ganze war

spätestens um 12 Uhr zu Ende; wenn das 15 Minuten gedauert hat, war das lange.

Ich hätte die Frage, hätte ich sie so verstanden, hätte ich sie gehört - ich kann mich wirklich nicht daran erinnern -, auch als rhetorisch an diesem ersten Arbeitstag aufgefasst. Natürlich gab es einen Haufen, was der Minister zu diesem Zeitpunkt noch nicht hat wissen können. Dazu hätten wir dann fünf Stunden gebraucht, und wir hätten den normalen Tag so gar nicht weitermachen können.

Also, die Frage wäre mit Ja beantwortet worden, und dann hätte man sagen müssen: Dann unterbrechen wir jetzt, und dann machen Sie keine Pressekonferenz, und dann weist ihr mich vielleicht jetzt einmal im Detail ein oder was immer. - Das geschah aber nicht.

Ich will nur sagen: Ich kann mich an eine solche Frage, an mich gerichtet, nicht erinnern, weil ich auch nicht zum ISAF-Bericht vorgetragen habe. Ich habe meine Presseerklärung, da den Ausschnitt, den immer wieder strittigen Ausschnitt, „in operativer Hinsicht militärisch angemessen“ - - Das hat der Minister abgesegnet, und dann bin ich da losgedampft, und abends sind wir dann nach Nörvenich geflogen. Anderes fand an diesem Tag nicht statt. Das war kein langes Einweisungsgespräch.

**Rainer Arnold (SPD):** In welcher Form, in welchem Rahmen, in welchem Raum müssen wir uns dieses Gespräch vorstellen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das war im Ministerraum. Wichert und ich waren drin. Wir haben uns kurz hingesetzt. Der Wichert hat vorgetragen von seinem Platz, wo er immer saß. Wir haben den ISAF-Bericht - - Er hat gesagt: Im Wesentlichen können wir damit umgehen. - Wir wussten ja schon die kritischen Punkte; das erarbeitet der Stab. Der Minister hat dann, glaube ich, gesagt, dass er eine Vorlage will, was ja selbstverständlich ist, dass er eine Vorlage kriegt, dann habe ich das mit der Pressekonferenz erklärt - warum, weshalb an diesem Tag und wie ich das machen will -, und das war es. Dann sind wir wieder auseinandergeschieden. Ich habe den Minister dann wieder gesehen vor dem Abflug oder im Flugzeug nach Nörvenich. Dazwischen hatte ich den Minister nicht mehr gesehen.

**Rainer Arnold (SPD):** Der Minister hat mit selbem Bezug in seinem Protokoll gesagt - ich zitiere -:

Ich verstehe es nicht, und ich akzeptiere es nicht, dass mir etwa gerade dieser Bericht nicht vorgelegt wurde, ja, dass er nicht einmal erwähnt wurde, als ich bereits im Oktober die Frage gestellt hatte - bereits im Oktober! -, ob es noch etwas gebe, das ich wissen müsse.

Wie können Sie sich diese doch sehr deutliche Einlassung erklären? Wie ist Ihr Amtsverständnis gewesen, was Informationen an den Minister anlangt?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Also, ich muss jetzt noch mal wiederholen: Das war der erste Vormittag mit dem neuen Minister in seinem Dienstzimmer, der erste Vormittag! Am Abend vorher war der Zapfenstreich. Wir haben in der Nacht den Bericht ausgewertet, ich habe meine Presseerklärung festgemacht, und am anderen Morgen lief das dann so ab, wie ich es gerade geschildert habe. Das war Hochspannung für alle, weil wir einen neuen Minister in die Lage einweisen mussten. Man hat ja da noch kein Gefühl: Wo muss man ansetzen? Wo sind die Abholpunkte? - All das hat uns sehr stark beschäftigt, und das haben wir dann auch gemacht.

Dass das alles nicht so komplett war, wie ich es mir vielleicht als Generalinspekteur gewünscht hätte, Herr Abgeordneter, das habe ich ja dann auch im Flugzeug ein bisschen auszudrücken versucht, indem ich darauf hingewiesen habe, dass das vielleicht nicht alles so einfach war - nicht *alles* so einfach war -, wie das am Morgen klang; das war ja genau mein Gefühl. Ich kann nun zum Minister nicht sagen: Sie dürfen da nichts sagen, weil Sie doch keine Ahnung haben und nicht eingewiesen sind. - Das geht ja alles gar nicht. Aber das war schon sehr knapp zu Kunduz an diesem Vormittag.

Ob der Minister das jetzt genauso formuliert hat, wie er es vorgetragen hat? Selbstverständlich wird er das so vorgetragen haben. Dann muss ich sagen: Dann habe ich es nicht gemerkt. Ich habe das nicht registriert, dass da eine Frage gestellt wurde, die jetzt, an diesem Vormittag, ausgiebig zu beantworten gewesen wäre. Das ist nicht in meiner Erinnerung an dieses Gespräch.

**Rainer Arnold (SPD):** Dieser Vorgang Kunduz war ja von allerhöchster politischer Brisanz, gerade auch in den Tagen der Vorlage des ISAF-Berichtes und des Rücktritts und des Amtswechsels. Hat der Minister angesichts der Bedeutung des Themas in den ersten Tagen Ihnen gegenüber dann ein vertieftes Gespräch gesucht, um über den gesamten Vorgang und Ihre Bewertung ins Bild gesetzt zu werden? Sie sagten ja vorhin, bei der Ersteinweisung durfte dieses Thema gar nicht angesprochen werden. Irgendwo muss doch ein Format sein, wo ein Minister das brisante Thema dann abfragt.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich habe kurz berichtet, dass ich den Minister im Flugzeug angesprochen habe. Das war vielleicht nicht so besonders qualifiziert, weil es auch so ein bisschen Bauchschmerzgefühle waren, die ich da hatte. Aber ich wollte dem Minister sagen, auch geprüft durch all die Dinge, die ich seit dem 4. September zu bewältigen hatte mit dem Minister Jung, dass Vorsicht angezeigt ist, dass die Dinge extrem komplex sind und wir noch in einem Zeitpunkt waren, kurz nach Eingang des ISAF-Berichts, wo auch die Fragen, Herr Wehrbeauftragter, der Fürsorge und des Schutzes für Oberst Klein und all diese Dinge noch äußerst relevant waren - äußerst relevant, vielleicht relevanter als später im März oder so, als bestimmte Dinge klar waren. Also Vorsicht, das war mein Gefühl.

Ich habe dem Minister dann vorgetragen in Nörvenich, bevor wir rausgingen zum Zapfenstreich, dass ich am Freitag Urlaub habe - am Donnerstag war der Zapfenstreich -, dass ich am Montag in Moskau bin und am Dienstag und Mittwoch in der EU, beim EU-Militärausschuss, und von dort nach Bratislava fliege zu einem angekündigten, lange geplanten offiziellen Besuch. Ich habe ihm also gesagt, wo ich in der nächsten Woche bin.

Der Minister hat mir gesagt und den anderen Anwesenden auch, dass er zunächst mal auch ein bisschen Urlaub nehmen wird, um sich umzustellen von seinem Ministerium eins ins Ministerium zwei - ein, zwei Tage; ich weiß aber nicht, wann der Minister wieder im Amt war. Danach war nichts mehr in dieser ersten Woche. Ich war dann dort, wo ich es Ihnen gerade geschildert habe, und habe das nächste Gespräch dann am Telefon aus Bratislava mit dem Minister geführt. Dann hat er seine Presseerklärung abgegeben, und

dann war der Fall eigentlich zunächst mal abgeschlossen.

Ich war mit dem Minister in Afghanistan gewesen, ich war mit ihm bei McChrystal, ich war mit ihm bei Karzai, ich war mit ihm in Masar-i-Scharif und in Kunduz; einige von Ihnen waren ja auch dabei. Das Thema „Klein und Luftschlag“ hat in diesem Zusammenhang keine Rolle mehr gespielt.

Ich muss aber hier sagen, dass ich nicht weiß, was in der Woche, in der ich abwesend war - Moskau, Brüssel, Bratislava -, an Einweisungen stattgefunden hat für den Herrn Minister und durch wen. Das weiß ich nicht, bis auf den letzten Punkt: Vorlage Einsatzführungsstab, Auswertung ISAF-Bericht, Punktation Planungsstab. Für die Minister war er ja, glaube ich, sogar am Mittwoch in der Woche im Kabinett; wenn ich das richtig sehe, zum ersten Mal. Das weiß ich aber jetzt nicht ganz sicher. Dann war Obleuteunterrichtung morgens und dann anschließend die Pressekonferenz, und am Mittwoch oder Donnerstag hat er die Vorlage vom Einsatzführungsstab bekommen; aber die liegt Ihnen ja mit Datum vor. Aber mit mir war außer dem Bratislava-Gespräch keine Kommunikation zu diesem Thema.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich gebe jetzt der FDP-Fraktion das Wort.

**Joachim Spatz (FDP):** Herr Schneiderhan, ich möchte mal beginnen mit der Pressekonferenz vom 07.09. Sie sprachen ja vorhin davon, dass Sie bei sogenannten alltäglichen Pressekonferenzen nicht regelmäßig dabei gewesen sind. Wurde diese Pressekonferenz angesichts des Gegenstandes von der Leitungsebene des Hauses als, ich sage mal, alltägliche Pressekonferenz eingestuft?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das kann ich Ihnen nicht beantworten. Das weiß ich nicht.

**Joachim Spatz (FDP):** Haben Sie das als alltäglichen Vorgang eingestuft, ich sage mal, als „business as usual“, nichts Besonderes?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Also, ich habe mich mit der Pressekonferenz, Herr Abgeordneter, nicht beschäftigt. Das ist auch nicht meine Welt. Ich habe mich mit der Aufklärung, mit der Information der Leitung in

diesen Tagen beschäftigt. Ich war mit dem Minister in Bonn gewesen, habe dort mit ihm und mit anderen Damen und Herren aus dem Deutschen Bundestag gesprochen über den Vorfall selbst. Es war ja alles noch frisch.

Der Minister hat mit dem Minister Steinmeier gesprochen, er hat mit seinem Amtsvorgänger gesprochen, er hat mit Herrn Kauder, dem anderen Herrn Kauder, gesprochen. Das habe ich alles gesehen. Ich saß oben auf der Zuschauertribüne neben der damaligen Oberbürgermeisterin von Bonn, und da unten war das alles im Gange. Da habe ich aber keinen Pressesprecher aus dem Ministerium beim Minister gesehen. Dann habe ich mich mit dem Minister unterhalten. Dann bin ich zurück nach Berlin, und der Minister ist woanders hin; wohin, weiß ich jetzt nicht mehr. Auf jeden Fall ist Herr Minister Jung nicht mit mir zurückgefliegen nach Berlin. Also, diese Pressekonferenz war nicht auf meinem Attention-Schirm in irgendeiner Form, weil das nicht mein Thema ist. Wenn man da was wissen will, fragt man mich.

**Joachim Spatz (FDP):** Okay. Das ist ja genau der Punkt, weil Sie sagen: Wenn man was wissen will, fragt man mich. - Also, ein üblicher Geschäftsgang. Ich sage mal, angesichts der bevorstehenden Bundestagswahl und der, aus meiner Sicht jedenfalls, Brisanz der Sache war es für Sie nicht, ich sage mal, im Bereich des Denkbaren gewesen, anders als sonst üblich, wie gesagt, den normalen Geschäftsgang zu durchbrechen und dafür zu sorgen, dass wirklich zu jedem Zeitpunkt der Minister über alle Dinge ganz zeitnah unterrichtet worden ist?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Dem möchte ich jetzt widersprechen. Es ging Ihnen vorher in Ihrer Frage um die Vorbereitung der Pressekonferenz durch den Herrn Raabe. Jetzt haben Sie eingeführt, dass der Herr Minister informiert ist. Das war eine große Sorge von mir. Deshalb habe ich am 04., am 05., am 06. und am 07. mit ihm auch ständig gesprochen und telefoniert und alles, was ich bekommen habe, ihm zugeleitet. Genau diesen Minister habe ich nach besten Kräften mit dem versorgt, was ich zur Verfügung hatte und was belastbar war.

Ich habe hier ausgesagt vor dem Untersuchungsausschuss, dass ich mit dem Minister mehrfach darüber geredet habe: Seien Sie bitte vorsichtig mit Zahlen, die nicht belastbar sind! - Das war mein großes Problem.

Insofern kann von routinemäßigem Verhalten von mir über dieses Wochenende aber wirklich nur mit ganz großem Abstand geredet werden. Das war alles andere als Routine. Aber es war im Wesentlichen eine bilaterale, engste bilaterale Beziehung mit dem damaligen Minister, und dabei habe ich - das mag ich jetzt einräumen - den Pressesprecher vielleicht vergessen.

**Joachim Spatz (FDP):** Sie sprachen gerade eben von der engsten bilateralen Beziehung. Ich gehe noch mal auf die nationale Untersuchung ein. Das heißt, wenn ich Ihren Aussagen von vorhin richtig gefolgt bin, haben Sie gewissermaßen abstrakt, also für den abstrakten Vorgang „Nationale Untersuchung“, sich das Plazet vom Minister geben lassen und, ich sage mal, wenige Tage danach - man könnte vielleicht sogar nur von Stunden reden -, als Sie dann Kenntnis vom begonnenen Bericht erfahren haben, diesen gestoppt, ohne von diesem Vorgang dann unmittelbar dem Minister zu berichten. Das heißt, dass der gewissermaßen nicht nur einen abstrakten Vorgang abgebrochen hat, sondern gewissermaßen unwissend eine schon laufende Untersuchung abgebrochen hat, wurde ihm nicht zur Kenntnis gebracht, dass das die unmittelbare Folge seiner Entscheidung war.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wenn Sie das so sagen, muss ich mir den Vorwurf wohl gefallen lassen.

**Joachim Spatz (FDP):** Gut. - Dann habe ich eine Frage gleich im Anschluss. Sie sagten: Man untersteht gewissermaßen, wenn man in einem Einsatz der NATO ist, der sogenannten NATO-Geschäftsordnung oder -Geschäftsgrundlage. Dürfen wir dann davon ausgehen, dass bei jedem Beschluss des Bundestages, sich an einer NATO-Mission zu beteiligen, das Thema „Nationale Untersuchung“ - das heißt unter anderem auch: die deutsche Disziplinargewalt - wir gewissermaßen an der Garderobe, nach dieser Interpretation, der NATO abgeben?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Also, wir fragen ja hier nach Tatsachen, die dem Untersuchungsauftrag zugrunde liegen.

**Joachim Spatz (FDP):** Bezieht sich Ihre Interpretation auf die sogenannte NATO-Ge-

schäftsordnung, auf den konkreten Einzelfall, oder leiten Sie das gewissermaßen aus dem Allgemeinen ab an der Stelle?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Was ich sagen wollte - was mir offensichtlich nicht gelungen ist -, ist, dass man nicht parallel zwei Untersuchungen laufen lassen kann mit unterschiedlichen Untersuchungsführern, dass das nicht geht. Das hat nicht geheißt, dass man nicht national untersuchen kann. Nur, dann muss man den Herrn Klein raus holen und muss ihn auf die Seite nehmen. Man kann ihn nicht in seiner Verantwortung als PRT-Führer der NATO unterstehen lassen und nebenher nationale Untersuchungen mit ihm anstellen. Das geht schief. Es können keine zwei voneinander unabhängige Einrichtungen untersuchen.

Ich will Sie nur daran erinnern, dass es eh genug Untersuchungen gab. Wir hatten die Kommission des Internationalen Roten Kreuzes im Raum, es war das Team, über dessen Bericht wir gesprochen haben, dann hat der Sullivan seine Truppe gehabt, der COMISAF war vor Ort. Es gab genügend, die da rumrecherchiert haben in diesem Zusammenhang.

All das - das sagt mir meine Berufserfahrung, und das war auch Teil meines Arbeitsplans - muss stringent und eng geführt werden, damit nicht Widersprüche vorkommen und vor allem, dass das nicht eintritt, gegen das sich die Bundeskanzlerin in ihrer Einlassung am 08. massiv gewehrt hat, und das sind Vorverurteilungen unserer handelnden Soldatinnen und Soldaten. Schon deshalb muss Ordnung herrschen, und je größer das Chaos, desto mehr muss man sich um Ordnung auf dem Gefechtsfeld bemühen. Das ist eine militärische Lehre.

Wenn man national untersuchen will, dann kann man das nicht parallel und gleichzeitig mit einer internationalen Untersuchung machen. Das ist ja auch bei disziplinarrechtlichen und strafrechtlichen Dingen so, dass man erst mal den Staatsanwalt dranlässt, und wenn der abgeschlossen hat, kommt die disziplinare Seite. Das ist eine wohlgeübte Auseinanderhaltung von Zuständigkeiten und Verfahren.

In dieser dramatischen Lage, vor allem für *einen* dramatischen Lage, war es umso notwendiger, die Dinge in Ordnung zu halten, und da kann nicht jeder mit jedem telefonieren, seine eigene Meinung bilden und die dann auch noch verbreiten. Das geht schief,

und das ist ja teilweise auch schiefgegangen, wenn ich dieses Urteil abgeben darf.

**Joachim Spatz** (FDP): Gut. - Jetzt kommen wir mal zum 25.11. Ich denke mal - mich hat ja gewundert, dass die Kollegen noch nicht danach gefragt haben -, das ist ja eines der Dinge, die sich an konkreten Zahlen festmachen lässt. Sie sagten zu der besagten Besprechung am 25.11. bei Verteidigungsminister zu Guttenberg: Da waren dabei der Minister, also zu Guttenberg, die Leiterin Ministerbüro, Staatssekretär Wichert und ich. - Auf die Nachfrage von Kollegen Arnold: „Gab es weitere Personen dabei?“, sagten Sie eindeutig Nein. Wie erklären Sie sich, dass der Minister zu Guttenberg etwas anderes sagt, dass der Herr Oberst Braunstein nicht nur etwas anderes sagt, sondern selbst aus der Sitzung berichtet, wenn er nicht anwesend war, und dass die Leiterin Ministerbüro sogar einen schriftlichen Vermerk verfasst hat, der etwas anderes sagt? Wie erklären Sie sich das?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Sie helfen mir nachher sicherlich, indem Sie mich diese Aufzeichnung auch sehen lassen, die es da gibt, und wissen lassen, was Herr Braunstein anderes berichtet hat. - Ich habe in meiner ersten Einlassung die Situation aus meiner Sicht beschrieben. Das hat mir offensichtlich nicht geholfen; aber die Situation war alles andere als eine alltägliche oder routinemäßige.

Ich beschreibe Ihnen das noch mal sehr gerne. Aber davor möchte ich sagen, dass es eine gewisse Einmaligkeit gibt, die darin liegt, dass nun der ehemalige Adjutant des Ministers sozusagen als eine Art Kronzeuge gegen den ehemaligen Generalinspekteur der Bundeswehr wahrgenommen wird. Das ist schon außergewöhnlich, und das macht es mir hier jetzt nicht ganz einfach. Ich werde Ihre Frage gleich sehr präzise beantworten; aber das möchte ich, nachdem ich die Einlassung des Herrn nicht kenne, schon sagen dürfen.

Vier Monate, rund vier Monate, nachdem ich das gesagt habe, habe ich aus der *Bild*-Zeitung erfahren, dass der Oberst Braunstein bei dem Gespräch dabei war. Vier Monate war das ein gut gehütetes Geheimnis. Ich war mit dem Minister vor diesem Gespräch - -

(Akustisch unverständliche Zurufe einiger Ausschussmitglieder)

- Ja. In seiner Einlassung habe ich das so verstanden. Ich habe ja hier nicht beigewohnt. Ich habe es in der *Bild*-Zeitung gelesen - so ist das -, und zwar nach meiner Anhörung hier, *nach* meiner Anhörung hier! Der Minister war ja auch *nach* mir bei Ihnen und hat davon berichtet. Bevor ich hier ausgesagt habe, habe ich weder den Minister dazu gehört, noch hat der Minister noch der Herr Braunstein mir gesagt, dass der Herr Braunstein anwesend war.

Ich war mit dem Minister im Ausschuss. Da saß der Herr Braunstein fast neben meinem Adjutanten, hinter mir. Ich saß neben Staatssekretär Kossendey. Der Minister ging früher. Er hat mich reden lassen. Er hat mir sofort gesagt, er hat einen anderen Termin, und hat gesagt, ich solle weiterreden; Sie waren ja teilweise dabei. Dann bin ich in mein Büro gegangen und habe die verschiedenen Termine wahrgenommen. Das war alles ein bisschen später als ursprünglich geplant; das hatte ich Ihnen vorgetragen.

Dann wurde ich zum Minister gerufen, ohne Angabe von Gründen. Das war eigentlich nicht so üblich, weil man normalerweise aus der Adjutantur einen Tipp gekriegt hat - „es geht um Folgendes“ -, damit man da etwas vorbereitet hinkommt. Das war zum dritten Mal mit dem Minister Guttenberg, dass ich zu ihm gerufen wurde in dieses Zimmer, zum dritten Mal, seit er Minister ist.

Dann bin ich da runter. Dann stand da der Staatssekretär Wichert, der auch nicht wusste, um was es ging. Es war eine Atmosphäre, die gespannt war. Ich habe gemerkt, dass ich in eine laufende Unterhaltung hineingeführt werde. Die Frau Ministerbüroleiterin saß dort - das habe ich Ihnen berichtet -, wo zu früheren Zeiten Scharping, Struck und Jung saßen, auf diesem Ovalteil. Der Minister saß mit dem Rücken zur Wand und hat in sein Büro geguckt. Beide hatten Papiere vor sich; das habe ich alles sehr genau gesehen, vor allem die Abweichung. Im Vorzimmer Minister war noch eine Dame, die ich bis dahin gar nicht gesehen hatte; so oft bin ich ja auch nicht im Vorzimmer Minister.

Dann begann der Minister - ich sage das sehr vorsichtig - nicht sehr präzise, und ich habe eingeräumt, dass ich eine Phase hatte, wo ich nicht verstanden habe, um was es denn im Augenblick genau geht, weil es eine sehr allgemeine Hinführung in ein Thema

ganz offensichtlich war; so habe ich das wahrgenommen. Ich war unter Hochspannung, weil das Thema, das dann relevant war, im Grunde von Anfang an gar keine Rolle mehr gespielt hat. Ich habe mich gefragt: Was ist hier los? Warum jetzt diese Berichtsfrage? Es war eher noch nach Dokumenten gefragt, und es war nach nationalen Untersuchungen gefragt; dazu hat Wichert dann ja auch was gesagt.

Ich meine, das war für mich alles überraschend. Ich hatte mit dem Minister die Obleuteunterrichtung, er hat das Parlament informiert, wir waren zusammen in Afghanistan und, und, und, und, und. Und nun plötzlich kommt dieses Thema. Es war unter Hochspannung, und ich habe lange Zeit nicht verstanden, was der Minister mir sagt, nämlich dass die *Bild*-Zeitung so ein Dokument habe; er hat zunächst mal von einem Medium gesprochen.

Dann habe ich mich gefragt, wie das jetzt wieder sein kann - ich erzähle Ihnen das ausführlich, weil es eine Begründung für meine Situation ist -: Wie kann es denn sein, dass um 14.30 Uhr oder 14.20 Uhr nachmittags niemand weiß, mit was die *Bild*-Zeitung am anderen Morgen auf dem Titelblatt daherkommt? Das ist nach meiner Erfahrung mit Pressearbeit relativ - - Also, es war für mich schon hochinteressant, dass man das nicht genau gewusst hat zu diesem Zeitpunkt. Ich meinte aus meiner Vergangenheit zu wissen, dass um diese Zeit eigentlich das Layout im Wesentlichen fertig ist und man in der Regel mitkriegt, was dann kommt.

Ich war mit dem Minister in Afghanistan. Der Minister hat in dieser Woche im Übrigen, vor dem 25., auf meine Einladung hin zu den Generalstabschefs der Nordregion gesprochen - die waren da -, und überall war das kein strittiges Thema. Das waren allgemeine Einweisung, allgemeine Gespräche. Das gilt für McChrystal, das gilt für Karzai, das gilt für alles, wo ich dabei war.

Nun war der Minister unter Anspannung, und ich habe gesehen, dass die Leiterin Ministerbüro schreibt. Sie hat nicht auf dem Tisch geschrieben nach meiner Erinnerung, sondern hatte so eine Platte auf dem Schoß; das habe ich ja auch schon gesagt. Ich habe mich auch gefragt: Was schreibt die denn die ganze Zeit? Was ist hier eigentlich los? - So war meine Situation. Jetzt kommt es - präzise -: Ich habe den Oberst Braunstein nicht registriert, und ich habe ihn bis heute nicht auf meinem Bildschirm. Ich kann mich mar-

tern in der Vorbereitung auf diese Sitzung, solange ich will: Er taucht für mich nicht in meiner Erinnerung auf. Das ist der Sachverhalt. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Wenn der Herr Braunstein sagt, dass er da war, dann habe ich da eben nicht aufgepasst und habe ihn nicht gesehen, und ich habe eine schlechte Erinnerung oder wie Sie das interpretieren. Wie es interpretiert wird, habe ich ja schon gelesen in der *Bild*-Zeitung; das ist damit auch klar. Dass es auch benutzt wird, Schwächen meiner Erinnerung zu dokumentieren, das habe ich alles verstanden. Darüber muss man mit mir nicht streiten; das ist so. Ich habe den Oberst an diesem Nachmittag nicht registriert; so ist das. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Vielen Dank. - Frau Kollegin Hoff zur Geschäftsordnung.

**Elke Hoff (FDP):** Frau Vorsitzende, ich habe nur eine Verständnisfrage als Nichtjuristin. Die internen Dienstgradunterstellungen innerhalb des Bundesministeriums der Verteidigung haben doch sicherlich keinen Einfluss auf das parlamentarische Zeugenbefragungsrecht in einem Untersuchungsausschuss. So wie ich das eben verstanden habe, wurde das in Zweifel gezogen. Also, ich gehe davon aus - - Ich habe da eben was davon gehört, dass ein Oberst oder jetzt General sozusagen als Kronzeuge in der Gegenüberstellung eines Generalinspektors vorgeführt würde. Also, ich denke, dass die internen Dienstgradverhältnisse hier doch irrelevant sind. Oder gehe ich davon aus, dass das anders ist?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Frau Kollegin Hoff, das ist keine Aussage zur Geschäftsordnung.

(Zuruf von der CDU/CSU: Das macht eine Klarstellung notwendig normalerweise!)

- Gut. - Jetzt kommt die Fraktion Die Linke zu Wort.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Ich gehe jetzt von dem spannenden 25.11. wieder zurück auf die Situation in Bratislava; Sie sind ja schon kurz darauf eingegangen, Herr Schneiderhan. Wir haben in dem Protokoll der Vernehmung von Gutenberg folgende Aussage - das ist das Protokoll von Guten-

berg, Seite 8, wenn Sie das vorgelegt bekommen könnten -: Da sagte er zu uns, er habe sich - Zitat - dabei mit Ihnen „auf diese Linie und den konkreten Wortlaut verständigt“ und Ihnen mitgeteilt, er beabsichtige so - also Luftangriff zwingend - „gegenüber der Öffentlichkeit zu argumentieren“. Er schilderte uns weiter - Zitat -: Schneiderhan äußerte hingegen „keinerlei Einwände“, auch nicht bezüglich einzelner Formulierungen. - Das steht ja im Gegensatz zu dem, was Sie vorhin gesagt haben. Meine erste Frage ist: Haben Sie mit Guttenberg so bei Ihrem Telefonat aus Bratislava über die Wertung des Luftangriffes gesprochen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Vielleicht zwei Vorbemerkungen: Ich habe in meiner Bitte um Zurruesetzung meine Verantwortung klar beschrieben. Dass der Minister vor dem 06.11. außer dem COMISAF-Bericht keinen Bericht hatte, das war schon falsch, weil er den Rot-Kreuz-Bericht auch hatte. Daran habe ich an dem Tag nicht mehr gedacht; aber das füge ich jetzt der Vollständigkeit halber ein.

Ich habe das so formuliert, wohl wissend, dass der Minister eine Auswertung des COMISAF-Berichts hatte, in der auch die kritischen Punkte erklärt worden sind. Und mit diesen kritischen Punkten war nach meiner Meinung auch der Feldjägerbericht erfasst. Trotzdem habe ich die Verantwortung übernommen und um meine Zurruesetzung gebeten. Das ist vielleicht ein wichtiger Sachverhalt in diesem Zusammenhang, weil ich Ihnen jetzt sagen möchte, dass ich für weitere Erklärungen des Ministers keine Verantwortung übernommen habe und auch nicht übernehmen werde.

Der Minister hat mich abends angerufen. Ich war in meinem Hotelzimmer. Ich habe mich umgezogen für eine Abendveranstaltung. Dann hat der Minister mich angerufen und mir gesagt, dass er vor die Presse geht. Ich sagte ihm, dass ich dazu mit Dora schon gesprochen habe und das weiß. Dann ging es um die Frage: Komme ich zurück? - Er hat gesagt: Nein, er macht das ohne Dora. Das hat er dann anders gemacht; aber das ist ja irrelevant.

Ich habe Ihnen vorgetragen, dass am Tag davor oder an dem Tag zwei Schlagzeilen für ein bisschen Unruhe gesorgt haben, auch bei mir. Die eine war in der *Stuttgarter Zeitung* oder den *Stuttgarter Nachrichten*, die andere in der *Leipziger Volkszeitung*, sinngemäß mit

der Fragestellung in einer Überschrift: Lässt Guttenberg Schneiderhan im Regen stehen? - Das waren nicht Worte des Ministers; das waren meine Worte bzw. Presseworte. Der Minister hat mir gesagt, dass er sich mit meiner Linie weiterhin identifiziert, die ich da gesagt habe.

An weitergehende Abstimmungen oder Vorlesen von etwas kann ich mich nicht erinnern. Es wurde mir auch nicht gesagt: „Passen Sie auf, ich gehe da noch ein Stück weiter. Tragen Sie das mit?“ oder Ähnliches. Das habe ich nicht zur Kenntnis genommen. Es war ein allgemeines Gespräch am Mobiltelefon. Ich war alleine. Ich weiß nicht, ob beim Minister jemand mitgehört hat; das kann ich alles nicht beantworten. Aber es war kein Abstimmungsgespräch.

Wenn ich die Berichterstattung nach der Anhörung des Herrn Minister richtig interpretiere, hat der Minister ja auch immer wieder selbst gesagt - so die öffentliche Berichterstattung -, dass der Passus „hätte stattfinden müssen, auch bei Verfahrensfehlern“ nicht auf militärischen oder zivilen Rat des Hauses zurückgeht; so ist zumindest die Berichterstattung gewesen. Das würde ja nicht stimmen, wenn er sich sozusagen im Telefonat mit mir doch abgestimmt hätte. Das wäre ja eine Beratung von mir gewesen, auch wenn es nur eine gewesen wäre ohne Widerspruch.

Da diese Brisanz meiner Erklärung - - Ich sprach hier von dem Rasierklingenritt, den ich da gemacht habe mit dieser Presseerklärung; Sie erinnern sich. Das habe ich damit gemeint. Da war jedes Wort mehrfach rumgedreht und ausgetüfelt. Sie, Herr Abgeordneter Arnold, haben mich hier gefragt: „Was verstehen Sie unter ‚in operativer Hinsicht militärisch angemessen‘? Was ist der Unterschied?“ Sie erinnern sich.

Deshalb wusste ich ganz genau, dass es da auf präzise Wortwahl ankommt. Wenn der Minister mir gesagt hätte: „Passen Sie auf, ich gehe da weiter“, also ausgedrückt hätte, was der Zweck dieses Gespräches ist, bin ich sicher, ich hätte es gemerkt. So, muss ich Ihnen sagen, habe ich nicht gemerkt, dass ich abstimme mit dem Minister, dass er in seiner Presseerklärung über meine Beurteilung hinausgeht. Zumindest habe ich dieses Gespräch so nicht in Erinnerung.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Okay, vielen Dank. - Wie lange dauerte das Telefonat mit Guttenberg so Pi mal Daumen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich weiß die Minutenzahl nicht mehr. Ich habe das Handy leider auch gelöscht; aber es hat keine Viertelstunde gedauert. Nein, das war ein kurzes Gespräch. Ich weiß es aber - - Bitte legen Sie mich jetzt nicht auf Minuten fest. Das war ein kurzes Gespräch. Dafür habe ich leider keinen Zeugen, den ich benennen kann. Es war noch meine Frau im Raum, und sonst hat das niemand mitgekriegt. Die hat nicht gehört, was der Minister sagt, jemand anders hat nicht gehört, was ich sage. Es war halt am Handy, und Handy ist ja eh nicht geeignet, um solche Dinge auszutauschen von Bratislava nach Deutschland; aber das ist alles Nebensache. Nein, ich hatte nicht das Gefühl, dass gerade eben ein entscheidender Passus mit mir abgestimmt wird.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Das Thema „Mithören“ ist ein gutes Stichwort. Hat zu Guttenberg Ihnen mitgeteilt, ob bzw. dass sein Telefon bei diesem Telefonat auf „laut“, also im Raum zum Mithören, geschaltet war und Personen im Raum mithören konnten?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein. Ich habe auch nicht gefragt.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Gut. Das macht man ja gewöhnlicherweise nicht.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das macht man ja nicht.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Genau, das haben Sie aber auch schon gesagt: Sie haben auch dann über die Frage einer möglichen Vorbereitung einer Entlassung, also das Fallenlassen, bei diesem Gespräch mit ihm gesprochen, also im Kurzen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, sinngemäß war das schon das Thema, weil mich das ja sehr betroffen hat. Ich habe Ihnen vorgetragen, dass ich mich beim Minister bedankt habe dafür, dass er sich meiner Linie anschließt und mich, wie ich es formuliert habe hier im Ausschuss - das waren meine Worte -, eben nicht im Regen stehen lässt. Das war zu diesem Zeitpunkt alles nicht selbstverständlich. Das war Presse, das war von irgendjemandem ja auch der Presse sicherlich erzählt worden, dass das vielleicht ein Thema sein könnte. Ich kannte den Mi-

nister ja auch nicht in der Abstimmung. Ich meine, das war der vierte, fünfte Tag, wo der Minister im Amt war. Ich hatte bis auf die skizzierten Gespräche ja gar kein Feeling, auch wie das geht, auch wie die Diktionen sind. Das muss man sich ja alles - - Ich weiß nicht, ob das nicht verständlich sein kann, wie schwierig solche Lagen dann sind.

Ich habe den Minister gebeten: Erklären Sie bitte der Presse, warum ich nicht da bin; denn dann wird das in diesem Sinne wieder thematisiert. - Das hat er ja auch gemacht, und dafür habe ich mich auch bedankt, dass er das macht und erklärt: Der Schneiderhan ist auf einer Dienstreise, und der Herr Dora macht das jetzt hier. - Die Presseerklärung ist ja auch gut durchgegangen. Da war ja im Grunde kein Aufstand hinterher. Vorher war eine Unterrichtung der Obleute. Darüber haben wir aber nicht gesprochen. Da weiß ich nicht, was da gesagt wurde.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich gebe jetzt Bündnis 90/Den Grünen das Wort.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke, Frau Vorsitzende. - Herr Schneiderhan, gibt es in den Regularien oder gab es in den Regularien, als Sie noch im Amt waren, irgendeine Art von Bringschuld für Sie, Informationen zu liefern an den Pressesprecher, und sei es für Extremzeiten?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein. Es gibt die Geschäftsordnung. In der steht drin, an welchen Vorgängen der Pressesprecher zu beteiligen ist, genauso wie der Leiter Planungsstab. Das ist jetzt eine schwierige Frage, weil ich die Geschäftsordnung nicht mehr zitieren kann. Ich weiß jetzt auch nicht mehr, wo es steht; aber es gibt keine Anweisung, wie in diesen Fällen - -

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber dem Minister gegenüber?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Bitte?

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber dem Minister gegenüber?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Dass ich dem Minister gegenüber ständig informationspflichtig bin, ist klar. Aber es steht auch

nicht drin, dass ich das nur machen darf, wenn der und der zuhört.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Einverstanden.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Es gibt eine klare Regel, dass ich nichts am Staatssekretär vorbei vorlege; das ist ja für mich immer sehr wichtig, auch hier festzuhalten, dass es keine GI-Vorlage an den Minister direkt gibt. Ich kann das persönliche Gespräch suchen. Das habe ich mit Minister Jung einmal in der Woche geführt und im Übrigen den Adjutanten meistens, wenn er nicht dabei war, hinterher auch über die wesentlichen Dinge unterrichtet; seinen Adjutanten meine ich damit. Ich kann zum Minister gehen; aber es ist nicht geregelt, Herr Abgeordneter, so wie Sie es jetzt gefragt haben: In Krisenfällen haben Sie Folgendes zu machen: ...

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie haben in den ersten sechs, sieben Tagen nach dem Vorfall alles, was Sie hatten, was Sie für relevant erachtet haben, dem Minister vorgelegt?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich habe nichts vorenthalten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Unterschlagen auch nicht?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, nein, sowieso nicht; aber das ist ja erledigt. - Ich habe dem Minister Jung alles gegeben, was ich hatte. Das Einzige, wo ich eben sehr spät informiert habe - das habe ich eingeräumt -, ist die Geschichte mit dem Feldjägerbericht; aber dafür habe ich die Verantwortung übernommen. Das ist, glaube ich, auch in meinem ehemaligen Amt ein bisschen angelegt, dass ich mit Dokumenten eben auch verantwortlich umgehen kann und die Verantwortung oder wie ich damit umgehe, dann bei mir liegt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber jetzt gibt es eine Unpräzision. Ich habe nicht genau verstanden, wann Sie eigentlich den Feldjägerbericht eingestellt haben. War es eher am 07., oder war es eher am 17.? Da gab es ja zwei verschiedene Zeiten.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Also, das Erste, was ich gehört habe von Herrn Glatz und daraufhin, das war am 07. oder 08.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Am 07. oder am 08.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Der Herr Glatz hat einen Vermerk gemacht; das weiß ich aber nicht, den habe ich nicht vor mir. Dann kam aber doch der Feldjägerbericht, und ich war verärgert - das gebe ich ja durchaus zu -, weil man mir in Afghanistan bei meinem Besuch dazu nicht vorgetragen hat. Verstehen Sie, was ich meine? Ich dachte, das Thema ist erledigt. Dann bin ich in Afghanistan, und dann hat man - wenn ich mich auch natürlich vor allem mit dem Herrn Klein und dem Herrn Vollmer unterhalten habe - mir das nicht gesagt, und ich komme zurück, und dann sagt der Herr Glatz zu mir, dass der Bericht nun da ist.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat der Minister Jung die Vorlagen, die Sie ihm gegeben haben, grundsätzlich, nach vier Jahren Zusammenarbeit, gelesen? Wir wissen ja, dass er den Feldjägerbericht nicht gelesen hat; das hat er uns ja im Plenum des Deutschen Bundestages erklärt.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Den Feldjägerbericht konnte er nicht lesen, weil ich ihn ihm nicht vorgelegt habe.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich rede jetzt grundsätzlich. War das grundsätzlich so, dass Sie davon ausgehen konnten, dass er das, was Sie ihm vorlegen, liest?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Na ja, Herr Kollege Nouripour, das ist eine Frage, die der Generalinspekteur a. D., glaube ich, nicht beantworten kann.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber ich kann die Frage stellen, wenn ich weiß, dass der Minister selber im Plenum gesagt hat, dass er den Bericht nicht gelesen hat. Er kann antworten, dass er das nicht beantworten kann.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Also, ich kann das nicht beantworten. Ich kann

beantworten, dass er den Feldjägerbericht nicht gelesen hat, weil ich dazu nur vorgetragen habe aus dem Bericht und dann die Entscheidung fiel, ihn in die NATO zu geben.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin zum Feldjägerbericht gesagt, dieser beinhaltete bewertende Elemente, die zu diesem Zeitpunkt nicht zutreffend waren. Was bedeutet „zu diesem Zeitpunkt“?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich glaube, es so beantworten zu sollen, dass es zunächst mal darauf ankam, festzustellen, was die NATO feststellt. Der Feldjägerbericht - ich kann jetzt im Detail nicht darauf eingehen - wirft ja in der Masse zunächst mal Fragen auf und gibt keine Antworten; wenn Sie ihn gelesen haben, werden Sie das sicherlich bestätigen können.

Alle, die ihn gelesen haben und die auch dann eingestellt haben - bei der NATO, bei ISAF, wurde ja dann auch entschieden: Der kann weggelassen werden, den brauchen wir nicht, der ist inhaltlich verarbeitet -, teilen doch meine Auffassung, dass dieser Bericht keine essenziellen Punkte enthalten hat, die nicht im NATO-Bericht auch drin waren. Er hat sehr früh Fragen aufgeworfen zum weiteren Untersuchen, und dabei hat er den Untersuchenden vorgegriffen. Da waren schon auch Punkte drin, die für den Oberst Klein zu diesem Zeitpunkt richtig gefährlich waren, wenn man das nur weiter verbreitet an der richtigen Stelle. Bevor irgendwie klar war, wie wir mit dem Verhalten von Oberst Klein insgesamt umgehen, kommt der Oberstleutnant von den Feldjägern und macht sozusagen eine Vorfestlegung.

Also, ich kann meine Meinung dazu nicht ändern. Ich habe das für falsch gehalten. Ich halte das auch heute noch für falsch. Der Bericht hätte so - auf Deutsch - nicht abgefasst und verschickt werden dürfen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber aus der heutigen Sicht Ihrer Bewertung würden Sie weiterhin - jetzt liegt ja die NATO-Untersuchung vor, und es ist ja alles da; wir wissen ja auch, was die internationale Untersuchung ergeben hat - zum selben Urteil kommen, was die Substanz dieses Berichtes betrifft?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde Sie gerne noch mal zum Flug nach Nörvenich befragen. Sie haben ausgesagt, als Sie das letzte Mal unser Gast waren, dass das Gespräch mit dem Minister unter vier Augen stattfand.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja. Ich war aber nicht alleine mit ihm im Flugzeug. Das war eine direkte Ansprache zu mir. Es war kein Gesprächsbeteiligter außer dem Minister und mir. Es stand da der Oberst Braunstein in der Eingangstür; daran kann ich mich ganz genau erinnern. Das war in der „Kurt Schumacher“. Wenn Sie reinkommen: Der Minister saß rechts, der Herr Schlie saß in der ersten Reihe, wenn man reinguckt in den Flieger, auf der linken Seite, jenseits des Gangs, und in der zweiten Reihe links, wenn ich reingucke, saß der Staatssekretär Wolf.

Der Minister hat sich hingesetzt, und ich bin von meinem Platz aus raus und bin zum Minister hingegangen, stand so - der Herr Braunstein stand seitlich versetzt hinter mir im Eingangsbereich - und habe dem Minister das gesagt, was ich hier vorgetragen habe. Ausdrücklich habe ich gesagt: Es mag nicht alles so einfach sein, wie es heute Morgen geklungen haben mag. - Der Minister hat dann gesagt: Ja, ja; es gibt Hinweise, Presseanfragen zu Zivilopfern. - Darauf bin ich deshalb nicht weiter eingegangen, weil das ja im Grunde ein Stück Allgemeinwissen zu diesem Zeitpunkt war, seit dem 4. September. Aber der Minister hat das Wort „zivil“, „zivile Opfer“ durchaus benutzt. Ich habe gesagt Ja, bin aber nicht eingegangen darauf. Dann habe ich mich wieder hingesetzt, und der Minister hat den restlichen Flug im Wesentlichen mit dem Herrn Schlie gesprochen. Er hat sich neben ihn gesetzt in die mittlere Reihe, und dann haben die Papiere in der Hand gehabt und gesprochen. Da war ich aber nicht in Hörnähe.

Der Herr Braunstein war durchaus hinter mir gestanden. In der Maschine war es laut. Ich habe relativ leise gesprochen. Ich will Ihnen auch nicht vorenthalten, warum. Das war jetzt nicht so ganz schicklich von mir, weil morgens der Staatssekretär Wichert ja vorgetragen hat, und da habe ich nichts gesagt in der Richtung, und jetzt komme ich zum Minister und sage nach dem Motto: Herr Minister, ich weiß noch was.

Also, das war nicht so ganz hasenrein, und deshalb war ich auch nicht scharf darauf, dass das jetzt allzu viele Leute mitkriegen,

dass ich sozusagen meine Beratungsaufgabe nun bilateral wahrnehme und ein bisschen relativiere, dass das nicht zu glatt erscheint, was da morgens gesprochen wurde. Deshalb habe ich relativ leise gesprochen. Das heißt aber nicht, dass man nicht Wortfetzen oder Bruchstücke dessen, was ich gesagt habe, mithören können. Absicht von mir war es: Das ist individuell.

Ich meine - noch einmal, Herr Abgeordneter, auch wenn das alles langatmig ist; aber ich muss es ja sagen, weil ich da jetzt auch unter Druck geraten bin -, es war für mich schwer: Wie macht man das, ohne belehrend zu wirken? Ich wollte auf den neuen Minister keinesfalls einen besserwisserischen und belehrenden Eindruck bei unseren ersten Gesprächen machen. Also ist man da vorsichtig und behutsam, so wie es sich gehört. Ich denke, das ist auch eine Frage des Umgangs miteinander.

Wenn daraus dann Missverständnisse entstehen, weil ich nicht klar genug gesprochen habe und ihm gesagt habe: „Sie dürfen heute Abend vor der Presse gar nichts sagen“ oder Ähnliches, dann tut mir das ausdrücklich leid. Aber ich bestehe darauf, dass ich gesagt habe: „Alles nicht so einfach“, und ich habe „alles“ gemeint, wenn ich „alles“ gesagt habe. Ich habe mir das sehr wohl überlegt, was ich da sage.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Ich frage die Fraktionen: Wird eine zweite Runde gewünscht?

(Zurufe: Ja!)

- Dann gebe ich der CDU/CSU-Fraktion das Wort.

**Florian Hahn (CDU/CSU):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr General, Untersuchungsauftrag dieses Ausschusses ist es ja unter anderem, aufzuklären, ob Informationen den Kunduz-Fall betreffend falsch, unvollständig oder überhaupt nicht weitergegeben worden sind und wer dies, wenn das der Fall ist, warum und wie veranlasst hat. Deshalb möchte ich Sie schon noch mal zu Ihrem Umgang mit dem Feldjägerbericht weiter befragen.

Sie haben vorhin gesagt - - Oder anders: Ich würde gern noch mal wissen: Der Feldjägerbericht lag Ihnen vor, Sie haben vorhin gesagt, am 16.09. Da möchte ich nur - -

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Da ist er eingegangen. Ich glaube, ich habe ihn am dem 16. nicht mehr gelesen. Da bin ich aus Afghanistan zurückgekommen. Ich habe den Minister kurz gedebrieft - er war im Kanzleramt; ich habe das hier alles berichtet -, dann habe ich die telefonische Unterrichtung der Obleute gemacht, nachdem ich wieder zurück war, und dann habe ich mich um den Feldjägerbericht gekümmert. Zu diesem Zeitpunkt gab es die Bewertung des Einsatzführungsstabes dazu schon. Ich glaube, die Bewertung ist in Ihren Unterlagen und datiert vom 16. September.

**Florian Hahn (CDU/CSU):** Gut. - Ich möchte nur darauf hinweisen - Sie können das gerne noch mal dann auch in dem Protokoll Nr. 14, Seite 37, nachlesen -, dass Sie in der ersten Befragung gesagt haben, dass der Bericht Ihnen schon zwei Tage vorher oder einen Tag vorher - Sie sagten, 14. oder 15. September - vorliegt. Gut, jetzt ist natürlich einige Zeit vergangen, und Sie haben wahrscheinlich sich noch mal über den Ablauf genauer Gedanken machen können. Aber es ist richtig auf jeden Fall, dass der 05.10., 5. Oktober, der Zeitpunkt ist, bei dem Sie den Minister Jung über die Existenz letztlich informiert haben. Das ist richtig, ja?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Florian Hahn (CDU/CSU):** Gut. - Entspricht es denn der Tatsache, dass die NATO den Bericht Ende September angefordert hat?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ob die NATO ihn angefordert hat, weiß ich nicht; aber die NATO hatte natürlich Kenntnis in zwischen von dem Bericht, und der General Glatz hat mich angesprochen. Ich glaube, das war bei der Veranstaltung der Atlantik-Brücke, wo der General Glatz mir gesagt hat, dass irgendjemand von der NATO - ich weiß jetzt aber nicht mehr, wer - ihn angesprochen habe, und ich habe dann gesagt: Dann müssen wir das jetzt so machen, wie wir es eigentlich schon besprochen hatten, nämlich dass der Bericht jetzt in die NATO reingeht. Ich will aber erst noch mal mit dem Minister Jung darüber reden. - So lief das Gespräch ab, und ich meine, es war in einer Pause der Veranstaltung der Atlantik-Brücke.

**Florian Hahn** (CDU/CSU): Das heißt, dass Sie dann, fünf Tage später, mit dem Minister Jung gesprochen haben, weil es eben jetzt darum ging, diesen Bericht weiterzugeben. Haben Sie denn in dem Gespräch mit dem Minister dem Minister gegenüber erwähnt, dass es diese Anfrage vonseiten des NATO JIB gab?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, das habe ich nicht erwähnt, glaube ich. Also, ich weiß es jetzt nicht mehr; aber ich glaube, ich habe es nicht erwähnt, weil ich auch dem Minister nicht hätte antworten können, wer angefragt hat. Das ist ja immer sehr relevant: Welche Ebene fragt an? - Also, ich glaube nicht, dass ich das dem Minister gesagt habe.

**Florian Hahn** (CDU/CSU): Wie ich eingangs gesagt habe, geht es ja hier in dem Ausschuss darum, zu untersuchen, zu klären, ob eben Informationen falsch, teilweise oder gar nicht weitergegeben wurden. Würden Sie uns bestätigen, dass Sie den Feldjägerbericht nicht weitergegeben haben bis zu dem Zeitpunkt der NATO-Anfrage? Sie haben im Prinzip ja schon bestätigt, dass Sie den Minister über die Anfrage der NATO nicht informiert haben. Würden Sie also auf jeden Fall bestätigen: Sie haben den Feldjägerbericht nicht weitergegeben bis zum Zeitpunkt der NATO-Nachfrage?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das kann ich nur bestätigen, wenn wir uns jetzt über den Sinn dessen noch mal einig werden, was Sie gerade sagten. Es war nicht der Auslöser. Die Information von Herrn Glatz war nicht der Auslöser dafür. Mit dem Gedanken habe ich schon länger gearbeitet, wie man den Bericht jetzt einspeist. Das war nicht sozusagen: Mensch, jetzt weiß die NATO das, jetzt musst du das aber dem Minister sagen und weiterleiten. - Ich meine, so souverän habe ich den Feldjägerbericht schon beherrscht, dass das nicht der Auslöser war; aber das Gespräch hat stattgefunden. In dem Sinne sage ich Ja. In dem Sinne sage ich Ja.

**Florian Hahn** (CDU/CSU): Okay; dann sind von meiner Seite keine weiteren Fragen zu diesem Zeitpunkt.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Herr Schneiderhan, es ist jetzt mehrfach angesprochen worden bei der Befragung: Berichte und wer was bekommen hat. Der Klarheit wegen will ich Sie noch mal fragen - es ist relativ kurz und schmerzlos, aber um zu wissen, ja oder nein, welche Berichte wer bekommen hat -, ob Minister Jung den Klein-Bericht vorgelegt bekommen hat.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Also, der Bericht vom Oberst Klein ist an dem Tag, wo ich ihn bekommen habe, noch an den BM gegangen und an den Staatssekretär.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Hat zu Guttenberg den Klein-Bericht bekommen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Hat Jung den N[REDACTED]-Bericht bekommen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Hat Guttenberg den N[REDACTED]-Bericht bekommen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ob er den inzwischen hat, weiß ich nicht; aber in der Zeit - -

**Michael Brand** (CDU/CSU): Von Ihnen, in Ihrer Zeit natürlich.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, nein, nein.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Hat Minister Jung den Bericht der afghanischen Offiziellen bekommen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Hat Herr Guttenberg diesen Bericht bekommen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nicht von mir.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Hat Herr Jung den IAT-Bericht vorgelegt bekommen von Ihnen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Hat Herr Guttenberg den Bericht vorgelegt bekommen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nicht von mir.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Hat Herr Jung den Karzai-Bericht von Ihnen bekommen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Karzai-Bericht?

**Michael Brand** (CDU/CSU): Das heißt, den Untersuchungsbericht vom 17. September.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Bitte?

**Michael Brand** (CDU/CSU): Den Untersuchungsbericht vom 17. September.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Hat Herr Guttenberg diesen Bericht von Ihnen bekommen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein. Also, von mir nicht, nein.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Vom Feldjägerbericht wissen wir, dass er ihn nicht bekommen hat.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Das heißt, wenn ich zusammenzähle, komme ich zum Ergebnis, dass Guttenberg bis auf den ISAF-Bericht und den Rot-Kreuz-Bericht die anderen Berichte nicht bekommen hat.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Zum Zeitpunkt seiner Presseerklärung am 06.11. hatte der Minister nur die von Ihnen genannten Berichte.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Zwei von acht.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Deshalb habe ich das auch so formuliert: Andere Berichte, Zwischenberichte wurden Ihnen nicht vorgelegt. - Dafür habe ich die Verant-

wortung übernommen und um meine Zuruhesetzung gebeten.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ich habe eine Frage zum Thema Nörvenich. Sie haben eben noch mal die Situation im Flugzeug geschildert. Ich habe Sie auch danach befragt in der ersten Vernehmung. Da hatte sich das noch ein bisschen anders angehört, als es heute thematisiert worden ist, vor allen Dingen in Ihrer zweiten Bemerkung, als Sie gesagt haben, es sei von Ihnen nicht hasenrein gewesen.

Ich muss Sie fragen - ich muss das einfach fragen; denn die Parlamentarier sind mit der Aufgabe beschäftigt, die Bundesregierung zu kontrollieren -, weil ich von dem obersten Militär, der die Bundesregierung berät, erwarte - deswegen kommt meine Frage gleich anschließend -: Wenn er ein schlechtes Gefühl hat, weil es nicht hasenrein ist, kann man ja auf der einen Seite sagen: Der Minister hätte ja in den nachfolgenden Tagen noch nachfragen können. - Es gibt aber doch auch die Möglichkeit, dass der Generalinspekteur, der der oberste Berater der Bundesregierung ist, eine Gelegenheit sucht in den Tagen und Wochen darauf, vielleicht einem Minister, der auch nicht sensibilisiert sein kann, was Sie möglicherweise im Vorbeigehen damit gemeint haben, zu sagen: Es war vielleicht nicht ganz so, wie ich es heute Morgen gesagt habe. - Deswegen frage ich Sie in Anbetracht der Tatsache, dass Guttenberg zwei von acht Berichten bekommen hat, dass Sie bei der Frage von Nörvenich eben davon gesprochen haben, es sei nicht hasenrein gewesen, ob Sie das als eine vollständige Informationslage des Ministers beurteilen.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wenn Sie mir jetzt gestatten, würde ich gern das Wort „hasenrein“, weil das ja dann im Protokoll missverständlich ist, streichen. Es war nicht ganz sauber, weil der, der vorgetragen hat morgens - das war der Staatssekretär Dr. Wichert -, bei diesem Gespräch nicht dabei war; das meinte ich damit. Das bitte ich festzuhalten. Insofern war das nicht so ganz exakt richtig. - So weit dazu. Ich hoffe, das ist jetzt klar, was ich damit gemeint habe.

Die Information war schon hasenrein. Aber es wäre richtiger gewesen, wenn der Staatssekretär Wichert, der morgens vorgetragen hat - ich habe morgens nicht zum ISAF-Bericht vorgetragen, um das auch noch

mal zu sagen -, da dabei gewesen wäre, als ich das ein bisschen relativiert habe; so meinte ich das.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Also, ich habe die Information verstanden. Ich will nur noch mal nachfragen: Wäre es nicht nicht nur sinnvoll gewesen, sondern Ihre Pflicht gewesen, beim Minister eine zweite Gelegenheit zu suchen, weil das, was Sie sagen, dass man im Vorbeigehen im Flugzeug das sagt - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Brand, Sie müssen direkte Fragen stellen und keine hypothetischen Fragen.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Also, das war eine sehr konkrete Frage: ob es nicht die Pflicht des Generalinspektors ist.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** „Wäre es ...“.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ist es nicht die Pflicht des Generalinspektors, auch von sich aus die Gelegenheit zu suchen - man muss ja unterstellen, dass ein Minister vielleicht diese Information, wo Sie sagen: „Ich habe ein schlechtes Gefühl“ oder „Es war nicht hasenrein“, nicht die Information, sondern auch die Gelegenheit, das so am Rande zu tun -, eine zweite Gelegenheit zu suchen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Also, ich kann die Frage nicht verneinen. Natürlich ist es jetzt sehr einfach, das beim einen oder anderen festzumachen.

Es war insgesamt nach der Presseerklärung von Minister zu Guttenberg am 06.11. Ruhe zu diesem Thema, insgesamt Ruhe zu diesem Thema, zu allen Bereichen, die hier ständig aufkommen. Es war kein - - Ich habe ihn - - Ich war mit dem Minister in Afghanistan. Ich habe viel mit ihm geredet. Ich habe ihm über Kunduz erzählt. Ich war mit ihm bei der Wand der Gefallenen. Ich habe über tausend Dinge geredet; aber es kam nicht zu der Frage der Bewertung der Entscheidung von Oberst Klein.

Jetzt können Sie mir natürlich vorwerfen, dann hätte ich sagen müssen: Herr Minister, wie sehen Sie das denn eigentlich? - Das war ja klar, wie er es sieht; das hat er ja gesagt. Damit war das klar. Das ist ja erst

weit danach wieder verändert worden, und in der Phase war ich nicht beteiligt. Verstehen Sie, was ich meine? Das stand, was der Minister am 06.11. gesagt hat. Ob er das so bei den Obleuten gesagt hat, das weiß ich nicht. Aber der Presse hat er das so gesagt. Dieses Urteil stand, und damit waren im Grunde die Dinge klar.

Dann kommt der COMISAF-Bericht, der Minister kriegt eine Auswertung; in der ist das angesprochen mit den Civilian Casualties und all diese Dinge. Den hat er gelesen gehabt; im Urlaub hat er den ja dabei gehabt. Damit war der Minister weitgehend im Bilde. Ich habe ihn aber beim Lesen nicht begleitet. Ich bin auch nicht ständig um den Minister herum gewesen, sodass ich nicht weiß, ob es daraus Fragen noch gegeben hat oder Sonstiges.

Ich nehme zur Kenntnis, dass Sie mir vorwerfen, dass ich meine Bringschuld, was Informationen an den Minister angeht - - Das nehme ich zur Kenntnis. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Das Ganze ist aber immer in diesem Geschäft auch eine Zweibahnstraße. Ich bin ja nun nicht der Einzige, der in der Leitung für Einsatzfragen zuständig ist. Wir haben ja noch mehrere Herren, die dafür zuständig sind. Wenn die da befragt wurden in der Zeit, das kann ich ja alles nicht beantworten. Bei mir ist das Thema auch nicht während der Afghanistan-Reise noch mal aufgekommen. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Aber, Herr Schneiderhan, das war natürlich des Pudels Kern der Zurruesetzung. Deswegen - Sie haben eine Feststellung gemacht - will ich das auch sagen: Ich habe zur Kenntnis genommen, was Sie heute gesagt haben; aber das ist was anderes als das, was wir bei der letzten Vernehmung gleichlautend gefragt hatten. Deswegen habe ich heute ein anderes Bild bekommen; aber das will ich dann auch zur Kenntnis geben, nachdem Sie was zur Kenntnis gegeben haben.

Ich will eine weitere Frage stellen. Es geht um Herrn Schlie und den Planungsstab. Wenn laut Geschäftsordnung alle Vorlagen an den Minister auch an den Planungsstab gehen müssen - Sie haben das ja auch berichtet -, will ich Sie fragen, wieso Sie das in einem Fall nicht getan haben oder sogar in mehreren. Der Leiter des Planungsstabs - das wird Ihnen jetzt sicherlich auch vorgelegt werden, Protokoll Nr. 27, Seite 28 und Sei-

ten 26/27; ich bitte, das vorzulegen - hat in seiner Vernehmung angegeben - ich zitiere es nicht, weil es VS-NfD ist -, dass Sie ihm weder den Klein-Bericht noch den N[REDACTED]-Bericht haben zukommen lassen. Darüber hinaus hat der Zeuge auch angegeben, dass es auch in der Vergangenheit bereits häufiger vorkam, dass den Planungsstab Vorlagen nicht erreicht haben. Dazu will ich Sie fragen, wie Sie sich das erklären können. Denn diese Geschäftsordnung liegt ja vor, dass es dem Planungsstab auch vorliegen muss.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich glaube nicht, dass ich gegen die Geschäftsordnung verstoßen habe. Der Klein-Bericht ist in diesem Sinne keine Vorlage, sondern ein Bericht an mich persönlich gewesen, den ich dem Minister zugeleitet habe; das gilt jetzt für den Klein-Bericht. Alles andere war im Verteiler, und man hat ihn gehabt. Der Planungsstab war ja beteiligt an den Punktationen. Das ist alles - - Ich kann das nicht nachvollziehen.

Gegen den Vorwurf, dass ich dem da schön öfters mal nichts - - Damit kann ich jetzt im Moment nichts anfangen. Ich weise das aber zurück. Also, ich glaube, ich brauche an der Stelle keine Belehrungen. Ich war auch zwei Jahre Leiter Planungsstab.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Sie haben aber die Akte auch vorgelegt bekommen? Ich halte Ihnen ja was vor, was der Zeuge hier berichtet hat.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, ja. Ich habe ja da auf den Zeugen geantwortet.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Herzlichen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die CDU/CSU hat keine weiteren Fragen mehr? - Dann gebe ich das Wort der SPD-Fraktion.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Schneiderhan, ist der Generalinspekteur die Drehscheibe für Kommunikation im Haus?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich bin jetzt geneigt, eine - -

**Rainer Arnold (SPD):** Das ist eine rhetorische Frage; das gebe ich ja zu.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich bin jetzt geneigt, eine nicht ganz ernste Antwort zu geben. Aber nach dem, was ich gerade erlebe, habe ich den Eindruck, dass der Generalinspekteur tatsächlich die entscheidende Schaltstelle in diesem Ministerium zu sein scheint.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie hatten ja schon wiederholt unterschiedlichen Ministern gedient, und es gab auch Amtsübergaben. War es bei üblich, dass bei diesen Amtsübergaben dieselben Unterlagen, die der Vorgänger bereits hatte, die also bei der politischen Leitung - Staatssekretär oder Minister - waren, der Nachfolger von Ihnen dann noch mal bekommen hat?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich kenne nur das Verfahren der Einweisung der Minister. Auch Minister Guttenberg ist dann ja in die Stäbe gegangen im Haus, nach und nach. So ist das geplant gewesen, wann er zum Heer geht, wann er zur SKB geht. Ich hatte am 23.11. dem Minister vorgetragen zur Konzeption der Bundeswehr und zur Bundeswehrplanung. Das waren rund zwei Stunden mit dem Stabsabteilungsleiter 6, Planung, dem Chef des Stabes, und der Staatssekretär Wichert war auch dabei. Da habe ich Konzeptionsfragen und Planungsfragen dargestellt. Und so weist man nach und nach den Minister ein. Dass man dem Minister nicht alle Unterlagen geben kann - die des Vorgängers über vier Jahre oder auch in dem kurzen Prozess der Zeit nach dem 4. September -, ich glaube, das leuchtet ein. Ich weiß nicht - und das habe ich schon einmal gesagt -, wie die Übergabe zwischen den beiden Ministern gelaufen ist. Dazu kann ich Ihnen nichts sagen.

**Rainer Arnold (SPD):** Nachdem Herr Brand das so sehr in den Mittelpunkt gestellt hat: Hatten die Akten, die Sie Minister Jung, aber nicht zu Guttenberg gegeben hatten, einen Erkenntnisgewinn, der vom ISAF-Abschlussbericht abweicht oder weiterführt?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Es ist meine Beurteilung, dass der, der den ISAF-Bericht kennt, alle Unter- und Vorberichte kennt, die ja teilweise - - Der N[REDACTED]-Be-

richt ist ja ein prozeduraler Bericht, der sagt, es müssten offizielle Untersuchungen stattfinden. Suchen Sie mal die Inhalte des N-  
-Berichts ab im Hinblick auf qualitative Aussagen zum Vorgang. Die findet man am Ende im ISAF-Bericht. Und nach meiner Kenntnis der Berichte und nach meiner Bewertung der Berichte ist der COMISAF-Bericht ein abschließendes Dokument, das alle Verästelungen dieses Vorgangs richtig bewertet, die kritischen herausstellt und teilweise auch Konsequenzen empfiehlt. Ich meine, ich würde heute noch so beraten, dass, wer den ISAF-Bericht kennt, nicht zwangsläufig alle anderen Berichte, die zu ihm geführt haben, auch kennen muss.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich wollte noch mal ganz kurz zu Bratislava kommen und zitiere Minister zu Guttenberg - das bezieht sich auf diesen Satz, dass es definitiv zum Abwurf der Bomben hätte kommen müssen -:

Aber diesen Satz habe ich General Schneiderhan definitiv mit vorgelesen.

Sie sagten vorhin, das war ein Gespräch. Gab es eine Vorlesung innerhalb des Gespräches?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich habe nicht gemerkt, dass der Minister mir was vorliest, und ich kann mich auch nicht daran erinnern, dass der Minister mich auf diesen Punkt aufmerksam gemacht hätte. Nur ist das jetzt eben mein Arbeitsstil. Ich bin bisher eben auch gewöhnt gewesen, dass man so etwas dann präzise anspricht. Ich würde an der Stelle sogar noch weitergehen, dass man dazu nach Bratislava faxt und sagt: Der Generalinspekteur soll sich das mal angucken. - So kenne ich das Verfahren der Abstimmung für solche kritischen Punkte. Das habe ich so nicht wahrgenommen, dass es hier um eine Abstimmung zu einem ganz wesentlichen Punkt geht, wo der Minister meine Zustimmung gesucht hat. Das habe ich aus diesem Gespräch nicht entnommen.

Ich habe verstanden - und das wurde auch noch mal wiederholt -, dass er meine Beurteilung „in operativer Hinsicht angemessen“ trägt und mich insofern, wie ich gesagt habe, nicht im Regen stehen lässt. Das habe ich sehr wohl in Erinnerung. Das war auch der Grund, Danke schön zu sagen.

**Rainer Arnold (SPD):** Saß der Chef des Planungsstabes bei den Obleuteunterrichtungen mit dabei und hatte damit Zugang auch auf alle Informationen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich kann jetzt nicht die Frage dahin gehend beantworten, Herr Abgeordneter, dass ich sage, er war bei allen dabei. Aber bei den meisten sehe ich ihn auf seinem Platz sitzen. Sie wussten ja, dass der links auf der Seite sitzt und neben ihm der Pressesprecher oder sein Vertreter oder der Leiter Planungsstab oder sein Vertreter. Aber die waren ja auch beteiligt in dem Prozess des Erarbeitens. Der ging ja zusammen mit dem Planungsstab. Ich habe nie jemanden überrascht. Das ging vom Verfahren her schon gar nicht.

Insofern meinte ich schon, dass ich sagen darf: Ich habe diese Berichte in diesen beiden strittigen Unterrichtungen am 08. benutzt, und damit wusste jeder, der da zugehört hat, was da drinsteht. Dann muss man sie vielleicht nicht extra noch mal vorlegen.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich komme noch mal zu dem Gespräch im Ministerbüro. Uns liegt dieses handschriftliche Zettelchen von der Frau Bastek vor. Mir erschließt sich ein Punkt dort nicht. Erstens, dass Braunstein mit Namen erwähnt wird, alle anderen nur mit Kürzel, also BM, GI, auch der Adju hat ja normalerweise dieses Kürzel. Zweitens: Hier wurde entweder aus einem „O“ für Oberst oder aus einem „G“ für General jeweils das andere gemacht. Die Frage ist: Was für einen Dienstrang hatte Herr Braunstein zur Zeit dieser Besprechung?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich kenne nun das Dokument nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Welchen Dienstrang hatte er?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Oberst im Generalstabdienst, O. i. G.

(Zuruf von der CDU/CSU:  
Vorlegen!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Bevor es jetzt Irritationen gibt: Die Frage nach dem Dienstgrad ist möglich, die Frage nach den Aufzeichnungen von Frau Bastek ist nicht möglich.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich habe jetzt nach einem Dienstrang gefragt. Aber ich muss den Zusammenhang herstellen. Es sitzen ja möglicherweise auch Leute da, die den Zusammenhang gar nicht haben, und ich wollte auch dem Generalinspekteur zunächst einmal sagen, um was es geht.

Also, er war Oberst. War damals schon irgendwie klar, dass er General wird?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja. Das war eine Entscheidung, die Minister Jung auf Beratung von zumindest Staatssekretär Wichert und mir schon getroffen hatte. Der hatte schon seine Stelle. Er hat sie nur nicht angetreten wegen des Wechsels der Minister, sodass der Adju noch dablieb. Aber er hat auf der Stelle sich sozusagen schon Anwartschaft auf die Generalsbeförderung verdient zu diesem Zeitpunkt.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber er wurde nicht als General bezeichnet zu diesem Zeitpunkt.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, nein. Er war Oberst, ganz regulär, aber er saß an, wie man das nennt, auf dieser Stelle und ist zurückkommandiert worden zur Dienstleistung, um den Ministerwechsel zu gestalten. Aber das ist eine Entscheidung von Minister Jung und seiner Personalkonferenz.

**Rainer Arnold (SPD):** Der Minister zu Guttenberg sagte aus, Sie hätten ihm gesagt bezüglich des ISAF-Abschlussberichtes, er würde für die Bundeswehr sehr positiv ausfallen. Wann haben Sie ihm das gesagt? Hat dies so stattgefunden?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich glaube, das hat der Staatssekretär Wichert eher gesagt in dem Gespräch, wo wir den Minister kurz am Donnerstag früh, vor meiner Presse, eingewiesen haben. Ich glaube nicht, dass ich das gesagt habe.

**Rainer Arnold (SPD):** Sind Sie selbst der Auffassung, dass der ISAF-Abschlussbericht sehr positiv für die Bundeswehr ist?

(Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU): Das gehört nicht zum Untersuchungsauftrag! Das ist die Auffassung des Zeugen!)

Ist er sehr positiv für die Bundeswehr?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Kollege Arnold, keine Wertung, keine Frage nach der Auffassung, sondern direkte Fragen.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich frage dann einfach noch mal präzisierender nach. Haben Sie an der oder an anderen Stellen gesagt, der Bericht wäre sehr positiv für die Bundeswehr und wir müssten uns diesbezüglich nun wirklich keine Sorgen machen? Das ist auch ein wörtliches Zitat aus dem Ministerprotokoll.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich den Bericht dem Minister gegenüber so bewertet habe. Ich kann mich daran erinnern, dass der Staatssekretär zum Bericht sprach, daraus auch vorgelesen hat auf Englisch. Das habe ich in Erinnerung. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Er hat die Dinge aufgeworfen, aus denen wir Konsequenzen ziehen müssen. Darüber habe ich übrigens mit dem Minister in Afghanistan auch gesprochen. Ich habe ja sofort ein Team hingeschickt, das Aufklärungsarbeit leistet und noch mal unterweist - ich durfte damals nach Ihrer Intervention, Herr Birkenheier, die Namen derer hier nicht nennen, die dahin geschickt wurden -, damit noch mal klar ist, wie diese Rules of Engagement und die SOPs für Lufteinsätze zu handeln sind. Da haben wir ja sofort reagiert. Das war alles Konsequenz aus dem COMISAF-Bericht.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. - Kollege Bartels macht für uns noch weiter.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Herr General, zum Komplex Information der Medien über die Vorgänge vom 25. November. Der *Spiegel* hatte ja mehrfach berichtet, Sie beide, Sie und der Staatssekretär, hätten in dem Gespräch mit dem Minister die Existenz des Feldjägerberichts bis zuletzt geleugnet. Sie haben dann - und Dr. Wichert auch - dem Minister geschrieben am 30.11. und beklagt, dass der *Spiegel* Unwahrheiten über das Gespräch vom 25.11. unter Hinweis auf das Umfeld des Ministers verbreite, und haben den Minister gebeten, dies öffentlich richtigzustellen. Der Minister hat dann eine öffentliche Richtigstellung verweigert und stattdes-

sen Ihnen am 02.12. zurückgeschrieben, ich zitiere:

Offenbar gibt es interessierte Kreise, die mit Setzen von vermeintlichen Zitaten und gezielten Unwahrheiten Unfrieden, ja Zwietracht säen wollen.

Wer sind diese interessierten Kreise?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Herr Abgeordneter, es tut mir sehr leid, ich muss Sie korrigieren. Mir hat der Minister nie geantwortet. Der Minister hat dem Staatssekretär geschrieben. Ich habe keine Antwort des Ministers, weder mündlich noch schriftlich, auf meinen Brief bis zur Stunde. Der Brief, über den Sie sprechen, ist ein Brief, der an den Staatssekretär Dr. Wichert gegangen ist.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Bis heute keine Reaktion des Ministers, kein Gespräch mehr?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Der Minister hat vor dem Untersuchungsausschuss zu diesem Komplex ja auch ausgesagt und gesagt, sein Brief an den Staatssekretär vom 2. Dezember beziehe sich nun gerade nicht auf den vom *Spiegel* dargestellten Gesprächsverlauf. Sondern er sagt:

... dass ich gerade auf keine Medienorgane Bezug nehme, insbesondere nicht auf den *Spiegel*. Das wäre auch angesichts des *Spiegel*-Artikels blanker Unsinn, wenn ich den *Spiegel* damit meinen würde.

Auf wen bezieht sich dann der Minister, wenn er dieses so darstellt?

(Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU): Diese Frage kann der Zeuge nicht beantworten!)

- Der Zeuge ist bei dem - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Das, Herr Kollege Bartels, kann der Herr Generalinspekteur a. D. nicht beantworten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Bei dem Ursprungsgeschehen ist der Zeuge Schneiderhan anwesend gewesen. Also auf wen kann sich das beziehen?

(Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU): Diese Frage ist unzulässig, weil es nicht darauf ankommt, auf wen sich das beziehen kann! Alles, was der Zeuge aussagen kann, sind Tatsachen! Ich beanstande diese Frage!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Kauder, ich habe Ihnen nicht das Wort gegeben.

(Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU): Dann melde ich mich zu Wort und beanstande die Frage!)

- Bitte schön.

**Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU):** Ich beanstande diese Frage.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Darf ich sie trotzdem stellen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Muss ich jetzt etwas sagen?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ich darf sie nicht stellen, und Sie dürfen nichts sagen. - Bleiben wir beim *Spiegel*, der sich ja auf das Gespräch bezieht, das Sie, Herr General, mit dem Minister hatten, in Anwesenheit anderer Personen. In Bezug auf dieses Gespräch wird der *Spiegel* ja in seiner Ausgabe vom 01.02.2010, deutlich später, sehr konkret und zitiert dann nicht mehr anonym mit „Kreisen“, sondern „der Minister sagt“. Was ihm da im *Spiegel* in den Mund gelegt wird, ist, dass Sie beide, Sie und der Staatssekretär, bis zum Schluss die Existenz des Feldjägerberichts geleugnet hätten. Wenn das stimmt, was da im *Spiegel* steht, ist das dann die Wahrheit?

(Heiterkeit)

Also, wenn der Minister das gesagt hat.

(Abg. Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU) meldet sich zur Geschäftsordnung)

- Nein, Herr Kauder, das geht ja schnell.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Nein, Herr Kollege Bartels, Sie können auch nicht fragen „wenn der Minister“. Sie müssen

direkte Fragen stellen. Der Herr Kollege Kauder hat natürlich in dem Fall recht.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also der Minister sagt, Sie haben bis zum Schluss nicht vorgelegt. Haben Sie bis zum Schluss geleugnet?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan**: Ich habe in diesem Gespräch nicht viermal, nicht dreimal, nicht einmal geleugnet. Ich habe drei Berichte genannt, sobald ich verstanden hatte, was der Minister meint und was möglicherweise Gegenstand der *Bild*-Zeitung am nächsten Morgen sein könnte. Sobald ich das verstanden hatte - das war allerdings erst in Runde 2 -, habe ich das genannt. Wichert hat gesagt: Es gibt keine nationalen Untersuchungen. - Das ist ja korrekt, und der Minister hat zunächst nur nach Untersuchungen gefragt, nicht nach Berichten, soweit ich mich erinnere. Da ist die Antwort korrekt: Nein. - Das haben wir ja nun heute ausführlich erörtert.

Und als ich gemerkt habe, was anliegt, habe ich den Klein genannt, ich habe den Oberst N. [REDACTED] genannt, und ich habe die Feldjäger genannt. Und insofern ist von mir in diesem Gespräch nichts geleugnet worden. Ich glaube, ich habe nicht einmal das Wort „nein“ benutzt in diesem Zusammenhang, sondern ich habe die Fragen, als ich sie verstanden habe, nach bestem Wissen offen und ehrlich beantwortet.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Jetzt kommt die FDP-Fraktion.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Herr Kauder hat immer unterbrochen, und das geht von unserer Zeit ab.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Wenn der Herr Kauder sich zur Geschäftsordnung meldet, unterbrechen wir die Zeit, und ich gebe jetzt der FDP-Fraktion das Wort.

**Joachim Spatz** (FDP): Das macht jetzt der Kollege Erdel, bitte.

**Rainer Erdel** (FDP): Vielen Dank. - Herr General, Sie haben heute eingangs erwähnt, dass die deutschen Soldaten bei ISAF ja dem ISAF-Kommandeur unterstehen und die deutsche Unterstellung sich in erster Linie

auf logistische Fragen, auf Fragen Personal etc. beschränkt. Wenn jetzt der Provost Marshall in Masar-i-Scharif eingesetzt ist, dann, denke ich, untersteht er doch dem COMISAF. Trifft das zu?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan**: Er untersteht erst dem Regionalkommando Nord - das ist zufällig ein Deutscher -, und über dem dann ist der COMISAF, und über dem ist, wenn wir die Hierarchie jetzt weitergehen, dann der General Ramms, und über dem ist der SACEUR.

**Rainer Erdel** (FDP): Gut. - Es ist aber durchaus möglich, dass der Provost Marshall ein Niederländer ist, ein Franzose ist, ein Däne ist, ein Schwede ist.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Herr Kollege Erdel, ich muss Sie jetzt einmal fragen, was das mit dem Untersuchungsgegenstand zu tun hat.

**Rainer Erdel** (FDP): Ich bereite eine Frage vor.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Wenn Sie eine Frage vorbereiten, dann stellen Sie doch die Frage.

**Rainer Erdel** (FDP): Die Frage geht dahin: Wie ist es dann möglich, wenn der Provost Marshall dem COMISAF unterstellt ist, dass von deutscher Seite ein Bericht, den dieser Provost Marshall erstellt, gestoppt wird von deutscher nationaler Seite und nicht vonseiten des COMISAF, vonseiten der NATO?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan**: Zunächst einmal muss ich die erste Aussage, die Sie gemacht haben - da war ich jetzt nachlässig -, ergänzen. Es ist natürlich nicht nur die Abgabe und die Erstellung von Urlaubsscheinen, sondern es war ja meine wesentliche Aufgabe in den Einsätzen, Mandatskonformität des Verhaltens sicherzustellen. Das ist ein wichtiger Punkt; den habe ich vorher nicht erwähnt. Insofern bleibt natürlich die deutsche Leiste schon. Wir geben die Soldaten nicht ab und sagen: Ihr könnt jetzt machen, was ihr wollt. - Wir sprechen bei den Operationsplänen über die Gremien mit. Ich will das nicht ausführen. Aber in der Ver-

kürzung, Herr Abgeordneter, wie Sie es eingangs sagten, gibt es ein falsches Bild.

Ich habe nicht die Arbeit des Provost Marshall unterbunden. Ich habe einen auf Deutsch abgefassten Bericht an Deutsche gestoppt. Die sind nicht in dieser Rolle. Die Deutschen sind vertreten im Untersuchungsteam durch den Mann, den wir dahin gestellt haben. Der Provost Marshall kann untersuchen - im Auftrage von General Vollmer damals -, wie er will, und in der NATO tun, was er will. Nur, er hat kein Mandat, einen deutschen Bericht auf Deutsch an Deutsche zu senden. Das ist der Punkt. Das habe ich unterbunden. Ich habe keinen Einfluss auf seine weitere Arbeit genommen.

Im Gegenteil: Ich habe dafür gesorgt, dass all die Punkte, die er uns auf Deutsch geschrieben hat, in die NATO hineingehen und dort zur Kenntnis gebracht und verarbeitet werden können. Und das hat der Oberregierungsrat V■■■■, der Rechtsberater aus Potsdam, ja auch in einem Aktenvermerk, der Ihnen sicherlich vorliegt, bestätigt, dass das so alles gelaufen ist. Insofern möchte ich das etwas korrigiert haben oder präzisiert haben.

**Rainer Erdel (FDP):** Ja, vielen Dank. Keine weiteren Fragen mehr von meiner Seite.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann gebe ich der Fraktion Die Linke das Wort.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Meine erste Frage bezieht sich noch mal auf den Flug nach Nörvenich. Ich habe eine Frage zu den Abläufen des Gespräches mit Guttenberg. Er sagte hier im Untersuchungsausschuss, dass zunächst Sie ihn angesprochen hätten, er daraufhin mitgeteilt hätte, dass es Medienanfragen bezüglich dieses ISAF-Berichtes und ziviler Opfer gegeben hätte und daraufhin Sie gesagt hätten, dass es mit den zivilen Opfern nicht so einfach wäre, wie man das angenommen hätte oder hätte annehmen können zunächst. Sie aber haben ja gesagt, dass Sie zunächst gesagt haben, also Sie initiativ geworden sind und gesagt haben: Vorsicht und Zurückhaltung sind angebracht, und dann Guttenberg gesagt hätte, es gebe auch Presseanfragen zu zivilen Opfern, und dann eigentlich das Gespräch damit zu Ende gewesen wäre. Könnten Sie das noch mal kurz für mich klären?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Meine Erinnerung ist so: Minister saß, ich bin aufgestanden, bin zu ihm hingegangen - es war noch nicht alles etabliert vor dem Abflug - und habe zunächst einmal meine Botschaft abgesondert, die ich hier wiedergegeben habe, und die war ja sehr kurz. Daraufhin hat der Minister mir zwei Dinge gesagt. Erstens. Ja, es gibt Presseberichte - oder Presseanfragen, hat er, glaube ich, präzise gesagt. Das habe ich mehr oder weniger bestätigt, weil, wie gesagt, es war ja klar. Und die zweite Frage war: Haben Sie den COMISAF-Bericht dabei? Das habe ich verneint, ohne zu erklären, warum. Das wäre wieder belehrend gewesen, weil ich keinen Geheimbericht zum Zapfenstreich mitnehme. Aber ich habe ihm gesagt: Nein, ich habe ihn nicht dabei. Und damit war das Thema erledigt. Ich habe erst die Botschaft - - Sonst gäbe es ja gar keinen Sinn. Ich gehe ja nicht hin und warte, dass er zu mir sagt: Hier, da gibt es Anfragen. - Das ist ja ganz normaler Gesprächsablauf.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Okay. - Meine zweite Frage bezieht sich auf den Braunstein. Sie haben gesagt, er hätte in der Nähe gestanden, aber so nach Ihrer Wahrnehmung - Sie haben ja auch leise gesprochen, wie Sie gesagt haben - könnte er höchstens Wortfetzen, aber nicht den Gesprächsverlauf mitbekommen haben. Das würden Sie hier auch so noch mal bestätigen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja. Und ich meine, unser Arbeitsverhältnis war so, dass ich damit keine Probleme gehabt hätte, wenn der Oberst Braunstein das gehört hätte, komplett. Um den ging es mir mit meinem Hinweis - das war jetzt nicht ganz so exakt - nicht. Der Oberst hat immer alles gewusst, was ich wusste, fast alles, und ich habe es dem Minister erzählt und umgekehrt. Das war ein sehr intensiver Austausch immer gewesen, bis auf die Zeit des Schweigens vor seinen Einlassungen hier und der Offenbarung, dass er im Raum war. Aber davor war das eng. Da habe ich keine Probleme gehabt. Ich zweifle nur. Das war eine Geräuschkulisse in der Maschine. Turbinen laufen, Eingangstür ist noch offen, da ist auch Bewegung mit den Flugbegleitern, alle setzen sich hin, und, und, und. Aber ich stand so, und er stand hinter mir. Ja, er kann

das Ganze oder Teile davon durchaus mitgekriegt haben.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Mir ging es nur darum, eine Vorstellung zu bekommen, weil er ja sehr ausführlich sich da eingelassen hat zu dem, was Sie gesagt haben.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das weiß ich nicht.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Okay. - Kommen wir dann zu dem 25.11. Zunächst ein paar kurze Fragen am Anfang. Hat sich Frau Bastek in das Gespräch in irgendeiner Form eingebracht?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Hat sie zuvor auch bei Gesprächen Notizen gemacht, oder war das das erste Mal?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das war zum ersten Mal, dass ich sie erlebt habe in ihrer Funktion als Ministerbüroleiterin. Ich war vorher nur einmal ganz alleine mit dem Minister in seinem Zimmer. Das war nach meinem Vortrag zur Bundeswehrkonzeption. Da hat er eine Nachfrage gehabt. Das war unter vier Augen alleine. Das andere Mal war ich mit Staatssekretär Wichert an dem Morgen da, und das war dann das dritte Mal. Nein, und das ist auch unüblich, dass der Leiter oder die Leiterin etwas sagt. Genauso wenig wäre es üblich, dass der Adjutant sich in Gespräche einmischt.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Das bringt mich gleich zu einer nächsten Frage. Ich hatte ja noch nicht das Vergnügen, mich im Ministerbüro aufzuhalten, auch nicht im Vorraum. Wie sind die räumlichen Verhältnisse? Kann es sein, dass man da tatsächlich jemanden übersieht?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, mir ist es ganz offensichtlich so gegangen, Frau Abgeordnete. Ich stand da. Wie gesagt, ich komme runter ins Vorzimmer. Wichert war schon da. Das war alles unter Druck. Du weißt nicht, um was es geht. Wir sind dann da herein. Der Minister war drin. Ich habe Ihnen heute noch mal erklärt: Ich hatte sofort das Gefühl, dass ich in ein laufendes Ge-

spräch komme. Das war jetzt keine neue Tagesordnung, sondern die hatten sich vorher schon unterhalten. Die Papiere lagen da, der Minister hatte Papiere und hat sich die immer wieder da so hingelegt. Das sehe ich alles noch vor mir. Und das hat mich wirklich verunsichert, weil ich so gar keine Ahnung hatte. Eine Stunde vorher war ich mit dem Minister zusammen. Kein Hinweis. Der Adjutant - - Normalerweise rufen die doch an, wenn so etwas ist, und sagen dem Adju: Mensch, da ist irgendwas. - Ich weiß es nicht. Also, so war's.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Dann vielleicht zum Schluss. Wir haben ja die Aufzeichnungen von Frau Bastek auch vorliegen. Ich würde auch bitten an der Stelle, dass Ihnen die auch vorgelegt werden, weil Sie ja -

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Die würden mich schon interessieren.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** - einen anderen Ablauf sozusagen geschildert haben, und wollte Sie einfach fragen: Gucken Sie sich die bitte mal an und sagen einfach, was Ihnen dabei auffällt.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Da bin ich sehr dankbar, wenn ich das darf.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Ich freue mich, dass sofort drinsteht, dass ich auf die erste Meldung von Oberst Klein hingewiesen habe. Ich freue mich, dass ich bestätigt bin, dass auf die Frage „Es gibt keinen nationalen Untersuchungsbericht?“ der Staatssekretär gesagt hat, es gibt keine eigene. Es gab Zuarbeit von deutschen Soldaten, Rechtsberatern in Uniform. - Das ist alles okay. „Gab es keine mündlichen oder schriftlichen Berichte?“ Dann komme ich mit einer Frage: „Meinen Sie den N██████?“ Damit ist er genannt. Oder: „Untersuchungsteam von Sullivan?“ Damit ist der genannt. „Hat es von unserer Seite vor Ort ungefragte Berichte von Feldjägern - - “ Sage ich: „Bericht sehr ungünstig für Oberst.“ - Das ist alles korrekt.

„Wer hat Kenntnis vom Feldjägerbericht?“ - Das konnte ich nicht beantworten. Der soll hier vorliegen, hat der Minister gesagt. Nein, „soll Medien vorliegen“, hat er gesagt. Das habe ich ja auch bestätigt. Das

habe ich auch so gesagt, „Medien vorliegen“. Zu dem Zeitpunkt war es ja schon präziser bekannt. Der Bericht sei nicht über das hinausgegangen, was bei ISAF steht. Der Minister wünscht die Vorlage, insbesondere Feldjägerbericht. Die Berichte sind für ihn von Relevanz. - Jawohl. Das gibt im Wesentlichen das wieder, was ich gesagt habe. Es sagt vor allem, dass ich nichts gelehrt habe. Insofern freue ich mich über das.

(Zuruf)

- Ich weiß, dass es nicht auf Freude ankommt, Herr Abgeordneter.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt gebe ich Bündnis 90/Die Grünen das Wort.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Herr Schneiderhan, meine erste Frage geht noch mal zu der Klärung der Daten. Hier bei der Frage, wann Sie den Feldjägerbericht bekommen hatten, da gab es mal den 14.09., mal den 16.09. Können Sie das noch mit Sicherheit aufklären, welcher Tag das genau war?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich meine, dass ich Ihnen sagen kann, wann ich aus Afghanistan zurückgekommen bin. Da muss ich jetzt bitte in meinen Kalender gucken. Und danach habe ich den bekommen. Also danach habe ich ihn schriftlich mit einer Bewertung bekommen. Dass es ihn gibt, wusste ich schon vorher. Das hatte ich ja erzählt.

Ich meine, ich sei am 16. aus Afghanistan zurückgekommen, hätte abends die Obleute unterrichtet. Oder war das am Freitag? Ich glaube, das war am 16. noch, abends.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. Ich werde das dann am Kalender nachprüfen. Das brauchen Sie jetzt - -

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Im Übrigen darf ich vielleicht darauf hinweisen, dass es eine sehr gute, präzise Vorlage des Hauses vom Dezember gibt - da war ich schon nicht mehr da -, wo die Abläufe, die Verfahrensabläufe, die Meldeabläufe, vom Staatssekretär Wolf sehr ausführlich dargestellt werden. Da sind im Grunde alle Fragen, die Sie mir nun gestellt haben, auch beantwortet.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, wenn dort der 14.09. stehen würde, dann wäre das auch richtig. Dann ist es jetzt irgendwie - -

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Um die Zeit herum. Ich habe den Feldjägerbericht aber nicht dabei. Ich weiß es nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Schneiderhan, inwieweit haben Sie sich nach dem 04.09. mit Ihrem Kollegen, dem ebenfalls hochrangigen General der NATO, dem General Ramms, über die Bewertung der Vorfälle unterhalten, und was hat der Ihnen dazu mitgeteilt?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich habe mit Ramms, glaube ich, zweimal gesprochen. Ramms hat auch mal mit dem Adju BM gesprochen, in der ersten Phase, wenn ich das richtig in Erinnerung habe. Wir haben das gemeinsam, glaube ich, einvernehmlich geregelt oder beurteilt. Beim Herrn Ramms klang so ein bisschen an, dass man das auch hätte vielleicht anders lösen können, als der Oberst Klein sich entschlossen hatte, es zu tun. So hatte ich ein bisschen - - Es war aber nicht ausführlich. Da gab es aber - - Zwischen Herrn Ramms und mir ist mir keine nennenswerte Differenz bekannt in der Beurteilung.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie auch nach dem Erhalt des Feldjägerberichtes mit dem General Ramms noch mal über diesen Bericht auch gesprochen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich habe mit Ramms noch mal gesprochen über den Feldjägerbericht, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wie war dort die Bewertung? Gab es dort Differenzen in der Bewertung zwischen Ihnen oder wie damit vorzugehen sei?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich glaube, der General Ramms, wenn ich das richtig erinnere, teilte meine Beurteilung, dass die Relevanz gering ist, weil der ISAF-Bericht sie ausführlicher hat als der Feldjägerbericht. Ich glaube, es gab im Grunde mit niemandem einen richtigen Dissens über die Frage meiner Bewertung des Feldjägerberichts.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Sie haben jetzt vorhin zu der internationalen Untersuchung uns ja mehrfach erläutert, dass das die vorrangige Untersuchung war, dass man deswegen keine nationale gemacht hat und deswegen alle Unterlagen von Ihrer Seite in die NATO gegeben werden sollten. Warum ist dann gerade der Feldjägerbericht erst auf ausdrückliche Anforderung von Sullivan an die NATO gegeben worden und nicht von vornherein?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich habe vorher die Frage schon beantwortet. Das ist nicht der Anlass gewesen für mich. Der General Glatz hat mich informiert. Ich bin mir nicht sicher, ob der General Glatz mich darüber informiert hat, dass Sullivan ihn angefordert hat. Das wäre sehr ungewöhnlich als Untersuchungsführer auf der Zwei-Sterne-Ebene. Aber wenn das so war, dann war das so. Aber das war nicht der Auslöser. Das wollte ich noch mal klarstellen. Da gibt es von mir aus - - Das wäre so gekommen. Das war eine Frage des Zeitpunktes.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wann haben Sie denn beschlossen, dass Sie den Feldjägerbericht in die NATO geben werden?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Irgendwann im Laufe der Zeit zwischen 16. September/17. September und meinem Lagevortrag beim Bundesminister.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich würde jetzt gerne dem Zeugen Protokolle vorhalten, V [REDACTED] und Krause. Die sind beide geheim. Soll so vorgegangen werden wie letztes Mal, dass wir das am Ende bündeln, die geheimen Vorlagen? Dann würde ich an der Stelle das lassen.

Noch eine weitere Frage. Herr Schneiderhan, wer hatte den Vermerk auf dem Feldjägerbericht geschrieben „Nur für Deutsche“? Waren Sie das?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein. Das war der Verfasser.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das war der Verfasser?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Der Feldjäger selber?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, nehme ich an. Das steht ja nicht von Hand da drauf.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie sich, nachdem Sie den COMISAF-Bericht erhalten haben, mal gefragt, wie es eigentlich kommt, dass der Feldjägerbericht in der Anlage nicht aufgeführt wird?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, das habe ich mich nicht gefragt, weil das ein ortsübliches Verfahren ist. Das ist ja keine wissenschaftliche Arbeit mit Anlagen und Protokollen und Vermerken. Das ist ein militärischer Bericht. Daraus kann man keine Schlussfolgerungen ziehen darauf, dass er nicht verarbeitet sei.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie einmal nachgeprüft, ob der Feldjägerbericht auch tatsächlich den Amerikanern, speziell dem Sullivan, vorgelegt worden ist?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das brauche ich nicht nachzuprüfen. Das war angeordnet, und dann wird das ausgeführt. Da habe ich jetzt keinen Grund gehabt, zu zweifeln.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wann ist der Feldjägerbericht an das Kanzleramt weitergeleitet worden?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das weiß ich nicht. Das kann ich Ihnen jetzt nicht beantworten.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also haben Sie ihn gar nicht weitergeleitet? Von Ihrer Seite ist in die Richtung nichts unternommen worden?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, nein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Verstehe ich das richtig?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wer wäre denn für die Weiterleitung zuständig gewesen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Es läuft immer auf mich hinaus.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist meine Frage. Wenn Sie das so beantworten - -

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich hatte den Feldjägerbericht. Ich habe ihn niemandem gegeben, außer in die NATO zurück. Und ich habe den Minister Jung darüber informiert.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, wenn jemand dafür zuständig gewesen wäre, ihn ans Kanzleramt weiterzuleiten, wären Sie das gewesen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann frage ich jetzt noch mal zu dem IAT - da war es vorhin auch etwas unklar -, dem Initial-Action-Team-Bericht. Sie hatten einmal heute geschildert: Den habe ich Sonntagabend gekriegt, der war auf Englisch, Montagmorgen ist er rausgegangen. - Dann haben Sie gesagt: Nein, das war doch Montag. - Und dann doch wieder der 6. September. Das ging so ein bisschen hin und her. Der 6. September war ein Sonntag. Können Sie das jetzt noch mal - -

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Da ist er abends eingegangen, am 07. abends hatte ich ihn. Ich war am 07. ja tagsüber unterwegs. Das habe ich ja schon mehrfach geschildert.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Er ist am 06. abends eingegangen, und Sie haben ihn am 07. abends -

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Mit Bewertung bekommen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - mit Bewertung bekommen, und am 08. ist er weitergeleitet worden. Gut.

Dann möchte ich Sie, Herr Schneiderhan, noch mal fragen zu den Grundsätzen der Geheimhaltung. In unserer letzten Verneh-

mung hatte ich Sie auch bereits danach gefragt, und da hatten Sie gesagt: Wenn Sie sich vorstellen, wir hätten eine gläserne Armee und Sie würden alle Auskünfte geben, dann könnte man nicht mehr mandatieren.

Ich möchte Ihnen in diesem Zusammenhang berichten, dass wir unter anderem auch die Spezialkräfte besuchen konnten als Verteidigungsausschuss und der General Ammon uns klar dargelegt hat, dass Geheimhaltung kein Selbstzweck ist, sondern dass es generell zwei Gründe für Geheimhaltung gibt - das eine ist der Identitätsschutz der handelnden Person, und das andere ist der Schutz der laufenden Operation -, dass es allerdings keinen Grund gibt, im Nachhinein irgendwelche Informationen zu abgeschlossenen Operationen weiter geheim zu halten. Warum ist es aus Ihrer Sicht aber trotzdem nötig, im Rückblick auf den 04.09. keine vollständige Transparenz zu schaffen?

(Abg. Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU) meldet sich zur Geschäftsordnung)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Frau Kollegin Keul, ich weiß jetzt nicht, wo der Zusammenhang zum Untersuchungsgegenstand ist.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist die Nachfrage - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann fragen Sie doch mal so, dass es einen direkten Zusammenhang hat.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Welches sind die Gründe, die es erfordern, nicht alle Tatsachen, die mit dem 04.09. im Zusammenhang stehen, der Öffentlichkeit bekannt zu geben?

(Abg. Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU) meldet sich zur Geschäftsordnung)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt der Kollege Kauder zur Geschäftsordnung.

**Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU):** Das ist eine Rechtsfrage, die hier zu beantworten wäre. Der Zeuge ist aufgerufen, Tatsachen anzugeben. Das ist eine Beurteilungsfrage, und die Beurteilung ist ohne jeden Belang, weil er die Geheim-

einstufung zu beachten hat, nicht mehr und nicht weniger. Er selbst stuft nicht ein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es ist keine Rechtsfrage.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Damit ist die Frage nicht zulässig, Frau Kollegin Keul. Machen Sie bitte mit Ihrer nächsten Frage weiter.

(Michael Brand (CDU/CSU): Es gibt auch keinen Beleg für die Aussage! - Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Doch, das Protokoll!)

Haben die Grünen keine weiteren Fragen mehr?

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Doch!)

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Geht es nicht?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Doch. Herr General Schneiderhan, wenn Sie antworten wollen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, ich möchte nicht antworten.

(Abg. Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU) meldet sich zur Geschäftsordnung - Zurufe: Nein! Nein!)

Nein, ich habe einen Punkt, wo ich gefragt wurde und vorher unpräzise war, und jetzt könnte ich präziser sein, weil ich die Unterlagen - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Und jetzt wollen Sie etwas präzisieren?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Der Feldjägerbericht, die Bewertung, ist datiert vom 16. September, Anlage 1 zu Einsatzführungsstab, Aktenzeichen vom 16. September. Das ist die Kurzbewertung des Feldjägerberichtes. Der Feldjägerbericht selber hat oben stehen:

VS - Nur für den Dienstgebrauch  
Nur Deutschen zur Kenntnis

Das ist nicht von Hand geschrieben, das ist eingedruckt. Und er ist datiert:

Mazar-e-Sharif, 09.09.2009

Das ist das Datum auf dem Dokument. Und wie gesagt, mir ist der vorgelegt worden mit der Bewertung vom 16. Es kann sein, dass ich ihn erst am nächsten Morgen gelesen habe, weil ich gerade aus Afghanistan gekommen bin. Vielleicht ist das jetzt präziser beantwortet als vorher. Ich bitte um Nachsicht. Da musste ich einfach nachgucken. Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Nouripour, wollen Sie noch weitere Fragen stellen?

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn ich das jetzt noch mal präzisieren darf, anschließend an das, was die Frau Kollegin Keul gefragt hat. Hier ist die Frage, ob diese beiden Grundsätze, die gerade genannt worden sind für den Schutz von Kommandosoldaten, die Leitlinien Ihrer Informationspolitik waren, was Spezialkräfte betrifft.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Die Informationspolitik, was Spezialkräfte angeht, liegt nicht in der Hoheit des Generalinspektors, sondern in der Hoheit des Ministers. Sie wissen, dass wir ganz strikte Ansätze hatten unter Minister Scharping. Sie wissen, dass sich das dann im Laufe der Zeit - hier sitzen ja Zeugen - etwas verbessert hat und ich in fast jeder Obleuteunterrichtung auch immer über Spezialkräfte unterrichtet habe, nicht über laufende Informationen. Gleichwohl bleibt: Für solche Kräfte, die im internationalen Rahmen handeln, ist es besonders wichtig, sehr vorsichtig damit umzugehen, denn wenn das alles zu öffentlich ist, sind sie kein Kooperationspartner mit anderen. Das muss man dabei berücksichtigen, und ich denke, das hat der Ammon auch so gemeint. Zumindest ist das gemeinsames militärisches Verständnis.

Aus meiner Sicht kann ich sagen, dass wir unter Minister Struck sehr weit gegangen sind. Das hat der Minister Jung dann durchgehalten. Und ich denke, dass wir keine wesentlichen Dinge vorenthalten haben. Aber der Schutz operierender Kräfte, laufender

Kräfte ist wichtig. Das war auch ein Beweggrund für mich, wie ich mit diesem Feldjägerbericht umgegangen bin.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir können noch weiter fragen?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, Sie haben noch Fragezeit.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber ich dachte - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt ist die Zeit um.

(Heiterkeit)

Jetzt frage ich in die Runde: Wird noch eine Berliner Stunde gewünscht?

(Rainer Arnold (SPD): Ja!)

Die CDU/CSU?

(Zuruf von der CDU/CSU: Nein!)

- Dann die SPD-Fraktion.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Herr General, noch mal zu dem berühmten Entlassungsgespräch. Wer ist befugt, aus solch einem Gespräch Einzelheiten öffentlich zu machen?

(Abg. Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU) meldet sich zur Geschäftsordnung)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Kauder.

**Siegfried Kauder** (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU): Die Frage ist meines Wissens nicht neu. Die wurde bei der letzten Vernehmung dem Zeugen schon gestellt, und die hat er auch beantwortet. Der Zeuge ist nicht hier, um noch mal die gesamte Vernehmung Revue passieren zu lassen. Er ist hier erschienen, damit man Widersprüche klärt, und ein Widerspruch ist hier nicht gegeben. Deswegen halte ich die Frage für unzulässig.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Es wird Sie nicht wundern, dass sich die Frage dann auch anders formulieren lässt. Der Minister hat ja abgestritten, dass er die Öffentlichkeit darüber informiert hat. Wer von den Betei-

ligten wäre dann befugt gewesen, die Öffentlichkeit zu informieren?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Eines möchte ich gerne sagen: Das war nicht das Entlassungsgespräch. Das Entlassungsgespräch war abends im Dienstzimmer Minister, und da gibt es nur zwei Zeugen: ihn und mich. Und darüber haben wir bisher nicht geredet, und das möchte ich so auch beibehalten.

Das andere war das Gespräch, wo ich aufgefordert worden bin, vorzulegen, was hier Frau Bastek dokumentiert hat. Da war noch nicht von meinem Rücktritt oder von Entlassung oder wie immer - inzwischen nennt man es ja am liebsten Rausschmiss - die Rede. Diese Entscheidung ist später gefallen und dann erst in dem Schlussgespräch mit dem Minister gegen 19 Uhr. Und das bleibt zwischen uns beiden, was mich angeht.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber noch mal die Frage: Der Minister sagt, er hat aus dem Gespräch am Nachmittag nicht die Öffentlichkeit informiert. Wer wäre befugt, die Öffentlichkeit zu informieren?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das kann ich Ihnen nicht beantworten. Ich weiß nur, dass ich der Letzte bin, der ein Interesse daran hatte.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie haben es nicht getan?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Sicherlich nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gibt es noch weitere Fragen von der SPD-Fraktion?

**Rainer Arnold** (SPD): Ich hätte noch zwei Fragen, Herr General. General Glatz hat in seiner Aussage an verschiedenen Stellen angedeutet, dass er von Anfang an Bedenken gegen den Einsatz der Bomben-Zitat: „Bauchgefühl“ - hatte. Hat er Ihnen das mitgeteilt? Haben Sie darüber gesprochen? Wenn ja, wann?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wann, kann ich Ihnen nicht beantworten. Ich kannte die Auffassung von General Glatz, dass er, wie er das jetzt wohl genannt hat, Bauchschmerzen hatte. Nur, wir mussten zu einer gemeinsamen Beurteilung kommen über das Verhalten, und dabei gab es Argumente, die waren für mich in meiner Verantwortung dem Minister gegenüber vielleicht relevanter als für den General Glatz in seiner Verantwortung mir gegenüber. Und am Ende muss ich dem Minister das vortragen, wie ich es beurteile. Ich will das nicht lächerlich machen. Ich habe das alles sehr ernst genommen. Aber ich glaube, dass es keinen Sinn mehr hatte, lange darüber zu philosophieren: Was hätte man anders machen können? Heute gibt es viele Leute, die vieles wissen, was man hätte besser machen können.

Ich habe dem General Glatz immer gesagt: Wir müssen uns in die Lage von Oberst Klein zum Zeitpunkt seiner Entscheidung hineinversetzen, und von daher müssen wir beurteilen. Und jetzt darf viel passieren, nur nicht eines: dass wir öffentlich über Alternativen reden. Dann ist der Oberst Klein kaputt, bevor es richtig losgeht an Untersuchungen.

Das war meine Meinung, und bei der Meinung bin ich geblieben. Und letztendlich bin ich verantwortlich dem Minister für das, was ich sage. Ich habe nicht die Pflicht, ihm vorzutragen, was andere - - In solchen Situationen kann man andere Auffassungen haben, selbstverständlich. Nur, ich habe meine, und ich bin derjenige, der dem Minister gegenüber für die Einsätze operativ verantwortlich ist und im Übrigen auch Führungsverantwortung gegenüber den Soldaten empfunden hat. Ich bin keine neutrale Einrichtung im Ministerium, die sozusagen im luftleeren Raum spekulieren kann: Was wäre gewesen, wenn, und hätte man ... ?

Klein hat es verdient, dass man sich in seine Lage zum Zeitpunkt der Entscheidung hineinversetzt, und dazu habe ich vorgetragen, hier auch. Insofern: Ja, der General Glatz hätte das vielleicht nicht so rigoros formuliert wie ich. Das kann schon sein. Aber ich bin für meine Formulierung verantwortlich, und der General Glatz ist ja auch nicht verantwortlich gemacht worden für das, was ich gesagt habe.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich habe noch eine abschließende Frage. Herr Braunstein sagte in seiner Vernehmung, Minister zu Guttenberg hätte das Gespräch so geführt, dass er

Ihnen - wörtliches Zitat - „goldene Brücken gebaut“ hätte mit dem wiederholten Nachfragen, ob Sie ihm etwas nicht auf den Tisch gelegt haben. Haben Sie das auch so wahrgenommen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, das habe ich nicht so wahrnehmen können, weil ich ja keine Vorgespräche hatte. Ich hatte ja keine Ahnung zunächst einmal, um was es hier überhaupt geht. Und ich hatte schon den Eindruck nach dem, was ich jetzt so alles weiß, dass vorher schon mal darüber geredet wurde, über die Sachverhalte, zu deren Aufklärung Wichert und ich dann einbestellt wurden. Ich glaube nicht, dass das die erste Runde zu diesem Thema war. Und von Brücken habe ich nichts gemerkt. Der Bericht von Frau Bastek ist ja in Ordnung. Da steht das drin. Ich habe nichts geleugnet. Alle Berichte habe ich genannt. Insofern weiß ich nicht, was der Herr Braunstein für eine Brückenkonstruktion meint.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die FDP-Fraktion hat keine Fragen. Dann die Fraktion Die Linke.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Zwei Fragen noch. Eine, die gleich anschließt an die Vorlage der Notizen von Frau Bastek. Wusste Frau Bastek, dass Braunstein befördert werden sollte?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das weiß ich nicht.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Dann eine zweite Frage, die sich auch um den 25. dreht. Sie haben hier zu Protokoll gegeben, dass Sie kurz vor 17 Uhr für 17 Uhr ins Ministerbüro gerufen wurden und der Oberst mit fliehenden Rockschößen Ihnen gefolgt wäre mit den Aktenordnern. Diese Version bestätigt auch der Herr Wichert. Bei zu Guttenberg kann man hingegen lesen, dass die Ordner sehr viel früher gebracht worden sind, nämlich deutlich eine Ecke vor 17 Uhr. Was können Sie dazu sagen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das sind zwei verschiedene Dinge. Ich bin hoch gekommen in mein Büro, habe den Adju

genommen, meinen Adju, und habe den Admiral Krause zu mir bestellt und habe gesagt: Alles halt, folgende Situation: Ich habe folgenden Auftrag. Der Minister braucht, der Minister will. - Dann habe ich gefragt: Weiß jemand, wo jetzt so ein Exemplar von diesem Feldjägerbericht ist? Dann sagte mir der Oberst R■■■■, dass er die Kurzbewertung und die Kurzfassung hat, nicht den ganzen Bericht mit den ganzen Anlagen, sondern so einen Kurzbericht, dass er den hat. Dann habe ich gesagt: Herunterbringen zum Adju für den Minister, der will das jetzt sofort haben. - Das war der Teil.

Um 17 Uhr war der gesamte Feldjägerbericht mit allen Anlagen in meiner und des Obersten Hand. Also, das sind zwei Dinge: Schnellinformation, weil ich nicht wechseln konnte in dem Gespräch: „Wo ist der Feldjägerbericht?“ - Sie erinnern sich, dass ich das auch gesagt habe: Ich weiß es nicht. - Ich habe es dann festgestellt und habe gesagt: Gut, da haben wir ja die Bewertung. Die kann der Minister jetzt vorab schon mal haben. - Das ist die Phase. Wo der Herr Oberst R■■■■ das abgelegt hat, weiß ich nicht. Sicherlich nicht beim Minister direkt. Ob er das bei der Ministerbüroleiterin oder beim Oberst im Generalstabdienst Braunstein abgegeben hat, das weiß ich nicht. Aber das war der. Insofern ist die Aussage korrekt. Und hinterher bin ich dann mit dem dicken Ordner heruntergegangen. Der war aber dann nicht mehr relevant. Darum ging es dann nicht mehr.

**Christine Buchholz (DIE LINKE):** Okay. Vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann frage ich Bündnis 90/Die Grünen.

**Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Schneiderhan, habe ich Sie vorhin richtig verstanden, dass in der Lage am 04.09. Ihr Adjutant darauf verwiesen hat, dass die NATO-Sprache eine etwas andere ist und dass dies die Veranlassung war, warum die Meldung auf *bundeswehr.de* von „Zivilpersonen kamen nicht zu Schaden“ in „Unbeteiligte kamen nicht zu Schaden“ geändert wurde?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, so habe ich das gesagt. Da gab es einen Be-

richt aus dem Infocenter von ISAF, und das hat der Oberst R■■■■ da, mit mir abgestimmt, hereingegeben. Das ist quittiert vom Kapitän Dienst: 04.09., 9.42 Uhr. Und wir haben noch mit großer Schrift draufgeschrieben: So lässt sich die NATO ein. Und das steht da drin.

Ich weiß nicht, ob Sie das in den Akten haben. Das haben wir da hereingebracht, und daraufhin wurde die erste Meldung verändert. So ist die Wiedergabe, auch von Oberst R■■■■, aus der sogenannten Leitungslage, wo die Büroleiter zusammen sind, Ministerbüro und Vertreter der Presse- und des Planungsstabes.

**Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** In der letzten Sitzung hat uns Herr Raabe lange erläutert, dass seine Äußerungen vor der Presse natürlich auch zu juristischen Konsequenzen führen könnten. Man muss auch dazu sagen: Herr Raabe war zu dem Zeitpunkt mit dem damaligen Bundesverteidigungsminister Jung unterwegs. Er hat wörtlich gesagt, er kann uns nicht erklären, worin der Unterschied besteht zwischen Unbeteiligten und Zivilpersonen, aber er geht davon aus, dass es einen juristischen Unterschied gibt. Gibt es einen juristischen Unterschied zwischen Zivilpersonen und Unbeteiligten?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das kann ich Ihnen nicht sachkompetent beantworten, aber es muss einen Grund geben, warum man es dann in eine andere Sprache gegossen hat. Das kann ich Ihnen aber nicht beantworten. Da müssen Sie die Juristen des Hauses fragen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Schneiderhan, der Minister hat hier ausgesagt, dass Sie den JIB Report stets als „uneingeschränkt positiv“ beurteilt hätten. Stimmt das?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich kann mich nicht erinnern, dass ich diese Formulierung benutzt habe. Ich kann mich überhaupt nicht daran erinnern, dass ich zum ISAF-Bericht vorgetragen habe, sondern Wichert hat vorgetragen, und ich habe zu meiner Presseerklärung vorgetragen. So ist meine Erinnerung an dieses Gespräch.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie können das, was der Minister gesagt hat, nicht bestätigen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das kann ich nicht bestätigen. Dass eine Formulierung gefallen ist, dass da keine großen Probleme jetzt sind, wo sofort Action ist, das schließe ich nicht aus. Aber da empfehle ich, den Staatssekretär zu fragen. Ich kann, ich will das eigentlich jetzt nicht im Detail sagen, weil ich es nicht in meiner zeugenfähigen Erinnerung habe.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „In operativer Hinsicht militärisch angemessen“, das war ja Ihr Urteil Ende Oktober letzten Jahres. Nach all dem, was wir mittlerweile wissen und was Sie mittlerweile wissen: Hat sich dieses Urteil verändert?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Mein Urteil hat sich nicht verändert.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, dass Sie die weiteren Veränderungen des Urteils von anderen auch nicht haben weiter nachvollziehen können?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das möchte ich nicht bewerten. Ich habe ausdrücklich gesagt: Meine Bewertung ist eine militärische. Da gibt es jetzt eine politische; die kann man dazusetzen. Da kann man eine moralische, da kann man eine ethische hinzusetzen, wie man will. Das ist alles nicht mein Geschäft. Ich habe das zum Zeitpunkt der Entscheidung militärisch zu bewerten, und an dieser Situation hat sich für mich bis zur Stunde nichts geändert.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber die Terminologie „militärisch nicht angemessen“ ist ja explizit militärisch. Das sehen Sie auch so?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Dafür bin ich aber nicht zuständig.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist korrekt. Sind Sie dafür zuständig, in irgendeiner Vorarbeit, auch vor dem Wechsel des Ministeramtes von Jung zu Guttenberg, dass die Begrifflichkeit

„zwangsläufig“ dort erfolgt? Also, hatten Sie jemals zugearbeitet in Richtung „hätte erfolgen müssen, auch bei Fehlern“ oder „war zwangsläufig“? „Hätte“ war jetzt zitiert. Das war jetzt nicht von mir, sondern meine Frage war, ob in die Richtung zugearbeitet worden ist vom Zeugen.

(Abg. Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU) meldet sich zur Geschäftsordnung)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Kauder.

**Siegfried Kauder** (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU): Erstens muss ich mal die Frage verstanden haben, was Sie überhaupt wissen wollen. Und zweitens argumentieren Sie im Konjunktiv, „hätte er müssen“. Sie müssen konkret fragen. Was soll er Ihnen beantworten?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Kollege Kauder, würden Sie mir zuhören, würden Sie mich auch verstehen. Ich habe gesagt, es gab die Formulierung „hätte erfolgen müssen“ - Zitat Ende. Das ist keine Frage, sondern das ist eine Formulierung des Ministers. Ich habe den Zeugen gefragt - und ich hatte nicht den Eindruck, dass er mich nicht verstanden hat; sonst würde ich davon ausgehen, dass er mir das mitteilt -, ob er zugearbeitet hat in Richtung dieser Formulierung des Ministers.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich war nicht beteiligt in der Vorbereitung der Presseerklärung. Das sagte ich. Ich war beteiligt in meiner eigenen Presseerklärung. Die kannte der Minister zu Guttenberg. Ich hatte den Eindruck, dass er die auch billigt. Nein, ich bin mir sicher, dass er die gebilligt hat. Und dann habe ich das gesagt. Was dann daraus weiter geworden ist, das weiß ich nicht, ob jemand ihm das aufgeschrieben hat. Das wäre ja dann beim Planungsstab zu suchen; denn das ist die originäre Aufgabe des Planungsstabes. Das alles kann ich Ihnen nicht beantworten. Meine Beurteilung ist die, die ich abgegeben habe in meiner Presseerklärung, und die steht bis zur Stunde.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die sich nicht deckt mit diesem Zusatz. Richtig?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie eigentlich mit Herrn General Ramms gesprochen über die Kommunikationsdifferenzen zwischen NATO und Ihrem damaligen Haus?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Meinem damaligen?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und BMVg.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wir hatten viele Gespräche zu dem Thema Informationsflüsse. Das ist natürlich ein Dauerthema. Informationssteuerung ist eine ungeheuer anstrengende und wichtige Aufgabe. Ich habe jetzt kein Einzelgespräch, Herr Abgeordneter, im Kopf, wo man explizit dieses thematisiert hätte. Aber es war immer ein Abstimmungsproblem.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich beziehe das auf die beiden Gespräche, die Sie genannt haben, mit General Ramms und auch darauf, dass General Ramms ja zu dem Zeitpunkt bereits öffentliche Aussagen getätigt hatte betreffend ziviler Opfer. Und das wurde ja allgemein - wie ich finde, zu Recht - als Diskrepanz zwischen Stimme aus Brüssel und Stimme aus dem BMVg verstanden.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, ich habe ihm das nicht vorgehalten, dass er da ein bisschen vorgeprescht ist. Das hat er, glaube ich, dann schon selbst gemerkt. Aber die Abstimmung war insgesamt schwierig. Ich weiß nicht, ob Sie Herrn Dr. Raabe auch nach seinen Abstimmungen mit dem Sprecher, mit dem Spokesman von ISAF gefragt haben. Das wäre ja auch sehr interessant, wie man sich da geeinigt hat. Das fand ja alles statt am Dienstag, im Laufe des Dienstags. Das ist auch sicherlich irgendwo festgehalten worden. Ich war da nicht im Loop. Ich weiß es nur indirekt, indem man mir davon berichtet hat.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vor dem Hintergrund anderer Zeugenaussagen, die wir bereits hatten, fällt auf, dass bestimmte Terminologien nicht ganz genau sind und auch nicht ganz ein-

heitlich sind im Haus. Da möchte ich nach zwei fragen. Das eine ist: Diese Begrifflichkeiten, die bereits mehrfach genannt worden sind, beteiligt/unbeteiligt, ob es da eine Linie gab und ob es diese Formulierung vorher bereits gegeben hatte. Die zweite Frage ist die Definition von Opfer, ob Opfer ausschließlich Getötete sind oder auch Verletzte.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das kann ich Ihnen auch nicht beantworten. Da ist mir jetzt keine Diskussion bekannt, wo wir darüber diskutiert haben, wie wir den Opferbegriff definieren, mit Verletzten oder nur Tote. Das weiß ich nicht. Das kann ich nicht sagen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die Fragezeit ist zu Ende, und ich frage: Ist noch eine weitere Berliner Runde gewünscht?

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe noch zwei Fragen! - Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Eine noch!)

- Gut. - Hat die SPD-Fraktion noch Fragen? - Nein. Hat die FDP-Fraktion noch Fragen? - Nein. Dann gebe ich der Fraktion Die Linke das Wort.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Ich habe nur noch eine knappe Nachfrage, Herr Schneiderhan, damit wir das präzise haben. Auf unsere letzte Frage, was wann dem Minister übergeben wurde, haben Sie ja gesagt, Ihr Adjutant oder Herr R. habe sehr schnell diese Kurzbewertung gefunden, die wurde auch überreicht, aber das Gesamtdokument später. Nun weiß ich nicht, was Sie mit Kurzbewertung oder Kurzfassung meinen. Der Feldjägerbericht als solcher ist ja sehr kurz. Das sind ja nur ganz wenige Seiten, und dann gibt es viele Anlagen. Nur einfach, damit wir das präzise haben: Meinten Sie den Feldjägerbericht, den Sie schnell gefunden haben, der also schnell übergeben wurde, und sozusagen das mit den Anlagen erst, als Sie physisch anwesend waren um 17 Uhr?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** So ist meine Erinnerung an das, was der Oberst R. in der Phase 1 heruntergebracht hat: Feldjägerbericht und Kurzbewertung. Was ich dann mitgebracht habe, war gesamt mit allen Anlagen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte noch mal zurückkommen. Wenn Sie selbst, als Sie im Amt waren, von Opfern gesprochen haben, speziell von zivilen Opfern, haben Sie damit auch Verletzte gemeint?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** In meinem Sprachverständnis gehören Verletzte mit zu den Opfern.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die Terminologie Beteiligte/Unbeteiligte nicht? Haben Sie diese Terminologie verwendet?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Mir war immer sehr viel wichtiger, darauf hinzuweisen, dass wir mit dem Begriff „Zivile“ nicht weiterkommen, weil das in Afghanistan - wir sprachen ja schon oft im Ausschuss darüber - eben mit den Zivilen so eine Schwierigkeit ist, weil es kein Militär auf der anderen Seite gibt, sondern im Grunde alle zivil sind. Deshalb habe ich immer versucht, dass man das präzisiert. Und da kam ja die Begrifflichkeit „Opposing Military Forces“ und was es da alles gibt, einfach, um nicht den Begriff „Zivilist“ stehen zu lassen. Das war für mich wichtiger.

Und dann ist die Frage: beteiligt oder nicht beteiligt? Das war natürlich schon eine Grundsatzdiskussion, die da geführt wurde. Das gab ja auch bei den Afghanen die Diskussion: Wer dahin geht und Benzin holt, der beteiligt sich an diesem Verbrechen der Entführung. - Diese Dinge brauche ich ja alle nicht auszuführen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wie ist das Ergebnis dieser Diskussion gewesen? Es muss ja am Ende ein Ergebnis geben, wenn man das diskutiert, damit man weiß, welche Begrifflichkeit man verwendet.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, so wie es die Änderung der Seite da an dem Morgen dann bestätigt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich noch eine Frage, weil Sie gesagt haben, dass Sie zuständig gewesen wären, Informationen, Berichte, IAT usw. an das Kanzleramt weiterzugeben. Warum haben Sie das nicht getan?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das war ein bisschen ironisch gemeint, Herr Abgeordneter.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Liegt mir fern.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nach dem Motto: Ich bin ganz offensichtlich für alles zuständig gewesen. Nein, solche Dinge gibt man ins Haus der Anfrage, und dann steuert der Staatssekretär, der beamtete Staatssekretär, in dessen Zuständigkeit das liegt, den Arbeitsprozess. Das gilt im Übrigen auch für den Pressesprecher. Der Pressesprecher stellt keine Anfragen ins Haus nach der Geschäftsordnung, sondern gibt sie ins Büro Staatssekretär - in dem Fall ist das der Staatssekretär Wichert -, und der Wichert steuert im Auftrag des Ministers die Binnenarbeit in seinem Zuständigkeitsbereich. Dann hat das seine Ordnung. Es kann nicht der Pressesprecher oder Stellvertreter FÜ S III einen Auftrag geben: Ich brauche eine Erklärung. - Das läuft so nicht. Das gehört alles zu dem, was ich geordnetes Verwaltungshandeln genannt habe in dem Zusammenhang.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gab eine - das ist zumindest mehrfach berichtet worden von verschiedenen Seiten, auch im Ausschuss - ressortübergreifende Arbeitsgruppe, die sich regelmäßig getroffen hat, wo auch Staatssekretär Wichert dabei war. Ist das der Ort gewesen, eine solche Information weiterzugeben?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, sicher. Das möchte ich aber nicht beantworten, weil ich da nicht involviert war. Das war Staatssekretärsarbeit, und da sollte er auch aussagen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie hatten mit dieser Runde grundsätzlich nichts zu tun, hatten keine Tagesordnung zur Kenntnis?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wenn irgendetwas war. Ich wusste, dass der Staatssekretär in die Staatssekretärsrunde geht, was die Nachrichtendienste angeht, einmal wöchentlich im Kanzleramt. Da wird er vorbereitet vom Führungsstab der Streitkräfte, Abteilung 2, in Verantwortung des Generalinspektors. Und wenn der Staats-

sekretär in eine Runde geht und eine Frage hat, von der er meint, ich muss sie beantworten, dann hat er sie in der Regel an mich gerichtet durch sein Büro, oder er hat mich angerufen und gesagt: Ich muss dazu etwas haben. - Und dann wurde das bearbeitet. Diese Kommunikation lief vorbildlich.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Frau Vorsitzende, ich gebe das Wort der Kollegin Keul.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Schneiderhan, ich will gerade noch mal eben nachfragen, was Sie gerade gesagt haben. Habe ich Sie richtig verstanden: Wer Benzin holt, ist an der Entführung ja beteiligt?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich sagte, dass es solche Stimmen auch in Afghanistan von Afghanis gab.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Dann habe ich das jetzt richtig verstanden.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Danke, dass ich es klarstellen durfte.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gerne. - Noch mal zurück zu dem Feldjägerbericht. Ich habe noch nicht ganz verstanden, warum dieser Feldjägerbericht drei Wochen lang gebraucht hat, bis er denn in die NATO gegeben wurde, obwohl Sie uns doch vorhin plausibel dargelegt haben, dass das für Sie die oberste Priorität hatte, die internationale Untersuchung.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Die ist ja weitergelaufen. Der Feldjäger wurde ja dann beteiligt. Der hatte ja gar keine Gelegenheit. Gucken Sie, der hat den Bericht gemacht. Der hat nicht einmal mit dem Oberst Klein geredet zu diesem Zeitpunkt. Das hat Ihnen doch hoffentlich der General Glatz ja auch bestätigt. Was soll ein solcher Bericht? Ich hatte mit Klein geredet. Der hatte gar keine Gelegenheit. In der Phase, wo Sullivan aufgeschlagen ist in Kunduz, war der auch da. Der hatte gar keine Gelegenheit, eine vernünftige Befragung durchzuführen. Auf der Basis ist der Bericht entstanden.

Ich will mich da aber nicht verlieren. Ich nehme die Verantwortung auf mich, dass ich so lange gebraucht habe, so lange gekäfert

habe bis zu diesem Feldjägerbericht, bis ich dann den Weg gegangen bin, den ich gegangen bin. Das war meine persönliche Prüfungsfrage. Viele Gespräche, in die ich jetzt niemanden hineinziehen will, bis ich wusste: Wie gehst du damit verantwortungsbewusst um, und zwar im Interesse aller Beteiligten? - Das hat seine Zeit gedauert, und es war ja auch kein Zeitdruck da. Wir haben laufend kommuniziert: Wie steht es mit dem Bericht?

Ich meine, meine Damen und Herren Abgeordneten, Ihnen sagen zu dürfen, dass ein Ansprechpartner bei ISAF der jetzige Generalinspekteur ist in dieser Phase des Entstehens des COMISAF-Abschlussberichts. Es stand sogar infrage, ob er ihn selber bringt als Chef des Stabes ISAF. Da gibt es doch Kommunikationslinien, wo man diesen Bericht begleitet. Und da merkt man doch, ob du jetzt oder nachher oder ob das mit dem Feldjägerbericht relevant ist. So viel Fachzuständigkeit traue ich mir zu, dass ich das abschätzen konnte im Geflecht der vielen Kommunikationsmöglichkeiten mit der NATO.

Aber ich habe mit Wichert selber in Afghanistan ja auch darüber gesprochen, als ich da war: Wie ist das? Wie schnell läuft der Bericht? Wann kommt der? Das war ja alles klar. Und das ist dann ja hier nochmal ein bisschen zusätzlich beschleunigt worden, weil am Freitag, bevor er kam, wir erfahren haben, dass wir einen neuen Minister kriegen. So waren ja die Abläufe. Da ist der Minister mit mir auch aus Bratislava im Übrigen gekommen und ist dann in die Koalitionsrunde. Ich bin nach Hause, und an dem Abend hat er mich informiert, dass wir eine neue Leitung kriegen. Also mussten wir uns darauf parallel auch einstellen.

Das war unter den verantwortlichen Leuten eine oft auch papierlose permanente Kommunikation: Wie steuern wir diesen Prozess? Wie informieren wir das Parlament? Ich sagte, da gab es auch Deckblattentwürfe vom Planungsstab mit Vorschlag an den Minister, wie man damit umgeht. All das war ja da. Und in dem Zusammenhang habe ich mich so entschlossen, wie ich mich entschlossen habe, und ich glaube, ich habe damit nichts beschädigt.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich noch mal nachfragen? - Herr Schneiderhan, habe ich Sie richtig verstanden, dass Sie selber entschieden haben,

während Sie die Untersuchung der NATO beobachtet und begleitet haben, wann der richtige Zeitpunkt ist, einen Bericht vorzulegen oder nicht vorzulegen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Also, nicht einen Bericht, sondern den Feldjägerbericht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie das mit anderen Berichten auch so gemacht? Ich gehe davon aus, dass die anderen Berichte und Dokumente gleich sofort vorgelegt worden sind.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Jetzt steht der Feldjägerbericht in Rede, und den habe ich so behandelt, wie ich ihn behandelt habe.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also wurde der Feldjägerbericht anders behandelt als andere Dokumente?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich hatte keine anderen gleichwertigen Dokumente - für Deutsche, ausschließlich auf Deutsch geschrieben - von irgendeinem aus der NATO. Insofern gibt es keine Vergleichbarkeit. Das war ein Unikat, und das Unikat hatte ich als solches behandelt. Meine Entscheidung war am Ende auch ein Unikat. Über die kann man ja anderer Auffassung sein; das billige ich jedem zu. Ich habe die Verantwortung übernommen, und deshalb erfreue ich mich jetzt schon ein bisschen früher des Ruhestands, als ursprünglich geplant. Das ist ja eigentlich relativ einfach.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Für alles Weitere brauchte ich jetzt noch mal die Protokolle, die geheim sind. Die würde ich dem Zeugen gerne vorlegen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Welche?

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aus den Vernehmungsprotokollen von V [REDACTED] und Krause.

(Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe auch noch zwei Fragen!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich muss jetzt einmal eine geschäftsleitende

Bemerkung machen. Es sitzt noch ein Zeuge draußen. Exakt diese Fraktion, die jetzt weiter fragt, möchte auch noch einen geheimen Teil anschließen. Wir haben die Begrenzung auf sechs Stunden, bis exakt 20.12 Uhr. Es steht noch die Befragung von Staatssekretär Wichert aus. Sie müssen sich jetzt irgendwann einmal entscheiden, was Sie wollen.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir wollen Erkenntnisse, die zur Aufklärung beitragen!)

- Gut, dann fragen Sie weiter.

**Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Zwei letzte Fragen, und das deckt sich auch, wenn wir die Zeugenaussagen nebeneinander legen. Ich habe es schon richtig verstanden, dass es im Ministerium eigentlich keine einheitliche Linie gibt, was man genau unter „Zivilisten“, unter „Opfern“, unter „Beteiligten“ und „Unbeteiligten“ versteht.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Doch. Ich kann jetzt nur für die Zeit antworten, wo ich im Ministerium war. Da hatten wir schon eine eindeutige Vorstellung. Ob das heute noch so ist, kann ich nicht beantworten.

**Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und dann die letzte Frage. Wenn man diese Pressemeldung liest: „Unbeteiligte sind nicht zu Schaden gekommen“, spiegelt das natürlich den Informationsstand wider, den man an diesem Tag auch hatte. Damit ist ja impliziert, dass Beteiligte zu Schaden gekommen sind. Woran waren denn aus der Bewertung heraus diese Personen beteiligt?

(Unruhe)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich bitte um ein bisschen Konzentration.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Die waren im Umfeld dieser beiden Tanklastzüge, wenn ich das richtig in Erinnerung habe. Und jetzt finden Sie mal heraus innerhalb von wenigen Stunden, ob die bei der Entführung dabei waren oder nur Sprit ablassen. Das war ja ein bisschen schwierig. Wir hatten ja keine Zeugen vor Ort. Das musste eben alles erarbeitet werden. So ein Fall ist nicht in Stunden abschließend zu bewerten. Das geht einfach gar nicht. Und der Krieg ist ja auch weitergegangen in der Zeit. Es war ja

kein Stillstand der Operationen eingetreten, um das alles in Ruhe aufklären zu können.

Ich habe Ihnen ja geschildert, wie die operative Situation war, auch am 04. und am 05. mit dem nächsten Selbstmordattentat/-anschlag in Kunduz. Das habe ich Ihnen alles berichtet. Und da hinein musste untersucht werden. Ich meine, das klingt heute alles sehr einfach, aber das war eine außerordentlich komplexe Aufgabe, in der Fehler gemacht wurden. Klar.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich stelle fest: Es gibt keine weiteren Fragen mehr im öffentlichen Teil.

Herr Generalinspekteur, ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigstellung des Protokolls - -

(Zuruf)

- Weil ich nicht weiß, ob es noch einen späteren Teil gibt, mache ich das jetzt. - Für mögliche Korrekturen wird Ihnen das Protokoll vom Sekretariat übersandt. Im Falle einer VS-Sitzung haben Sie die Möglichkeit, das Protokoll in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages einzusehen.

Des Weiteren bin ich nach § 26 Abs. 3 des PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr General, ich darf Sie noch nicht nach Hause schicken; „entlassen“ wäre wohl jetzt nicht das richtige Wort. Ich darf Sie, wie gesagt, noch nicht nach Hause schicken. Sie müssen sich bereithalten für eine eventuelle nichtöffentliche Sitzung, die wir dann im Reichstagsgebäude stattfinden lassen. Im Augenblick würde ich Sie bitten, den Saal zu verlassen. Ich danke Ihnen für Ihr Kommen im öffentlichen Teil und wünsche Ihnen alles Gute. - Bitte, Sie haben noch einmal das Wort.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich bitte um Entschuldigung. Ich habe eine Frage, weil ich nicht auf Übernachtung in Berlin eingestellt bin. Könnten Sie mir einen Hinweis geben, wann ich erfahre, dass ich noch mal gebraucht werde? Meine jetzige Planung, die Sie nicht beeinflussen soll - das

sage ich ausdrücklich; ich will sie Ihnen nur schildern -, sieht so aus, dass ich mit dem Sprinter heute nach Frankfurt fahren wollte. Das geht wohl nicht. Aber wenn Sie mir einen Hinweis geben, ob ich heute noch nach Frankfurt komme, dann wäre ich Ihnen außerordentlich dankbar.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Wir haben eine zeitliche Begrenzung unserer Sitzung beschlossen. Die ist bindend. Wir haben heute um 14.12 Uhr begonnen. Das heißt, wir sind um 20.12 Uhr fertig. Wir machen jetzt noch fünf Minuten Pause. Die hängen Sie bitte noch an diese Zeit 20.12 Uhr an. Dann sind wir auf einem guten Weg. - Frau Keul, bitte schön.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Mir war nicht bewusst, dass wir jetzt diese geheime Frage nicht sofort machen können und der Zeuge deswegen dann möglicherweise noch in Berlin übernachten muss. Wenn es an dieser Frage liegt, würde ich den Vorschlag machen, dass ich kurz - wie es vorhin ja auch schon einmal gewesen ist - diese Protokollstelle dem Zeugen vorlege, ohne sie vorzulesen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Nein, das geht nicht, Frau Keul.

(Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber beim Kollegen Brand ging es gerade auch!)

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Das haben wir doch vorhin auch gemacht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Also vorlegen und nicht danach fragen.

(Zuruf: Aber vorlegen geht nur mit NfD!)

Ein geheimes Protokoll kann hier in dieser Sitzung nicht vorgelegt werden. Das geht nicht.

(Michael Brand (CDU/CSU): Frau Keul, können Sie einmal prüfen, ob das nicht VS-NfD ist?)

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Wer kann das einmal schnell tun? Herr Birkenheier? Es geht um Seite 7 des Vernehmungsprotokolls von Herrn Krause.

(Michael Brand (CDU/CSU): Das ist NfD!)

- Dann können wir das also so machen?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Woher wissen Sie, dass das NfD ist?

(Michael Brand (CDU/CSU): Das ist heruntergestuft!)

- Dann zeigen Sie es mir einmal, Herr Kollege Brand.

(Abg. Michael Brand (CDU/CSU)  
legt der Vorsitzenden einen Ordner vor)

Wir können weitermachen.

(Unruhe)

- Darf ich mal um Gehör bitten? - Es ist vorhin in der letzten Beratungssitzung beschlossen worden, in NfD herunterzustufen. Sie können, Frau Kollegin Keul, das dem Herrn Generalinspekteur vorlegen, ohne daraus zu zitieren, und können Ihre Frage stellen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Das ist schön. Dann will ich das gerne tun. Macht das jemand für mich, oder lege ich ihm das vor?

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich habe das jetzt vor mir liegen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
So. Frau Kollegin Keul, wir setzen die Beratung fort.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Ich möchte dem Zeugen erst mal Gelegenheit geben, die Passage eben zu lesen.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich habe jetzt nicht mitgekriegt, was Ihre Frage ist. Das ist mir jetzt - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Die Frage hatte ich ja bereits mehrfach gestellt. Wenn Sie die Passage, die dort gekennzeichnet ist, vielleicht eben lesen und dann den Widerspruch vielleicht aufklären, wo der herkommt.

(Der Zeuge liest in den ihm vorgelegten Unterlagen)

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Da bin ich in Widerspruch zum Admiral. Das kann er

auch nicht beurteilen. Das ist jenseits seines Beurteilungsvermögens, zu sagen, wenn er nicht ge...bla bla bla, hätte ich es nicht gemacht. Ich weiß nicht, wie er darauf kommt. Also, es steht da drin. Das meinen Sie doch wohl?

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Ja. Also, so wie er das sagt, ist das falsch, ja?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, teile ich nicht. Das kann er so sehen. Aber das ist nicht meine Sichtweise gewesen. Ich habe mich mit dem Admiral darüber auch nicht unterhalten.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Gut. Ich könnte jetzt noch mit anderen Vorschlägen weitermachen. Aber ich glaube, das führt hier nicht weiter.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Solche Widersprüche gibt es. Das ist ja nicht außergewöhnlich. Aber diese Aussage, die ist knapp beantwortet mit dem Wort „richtig“. Ich glaube, das ist nicht geheimgeschützt. Aber das teile ich nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Sie sind also der Meinung, es ist falsch?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Er teilt es nicht.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das ist eine Beurteilung, die er da abgegeben hat. Dafür kann er nicht Zeuge sein.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Haben Sie noch weitere Fragen, Frau Keul?

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Keine weiteren Fragen. Dann, Herr General, darf ich Sie jetzt hoch offiziell verabschieden. Ich danke Ihnen für Ihr Kommen und wünsche Ihnen alles Gute.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Vielen Dank. Das wünsche ich Ihnen allen auch bei Ihrer schwierigen Arbeit der Begleitung der Streitkräfte auf dem neuen Weg. Alles Gute für Sie alle.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Wir machen jetzt fünf Minuten Pause und fangen dann fünf nach halb sechs mit der weiteren Befragung an.

(Unterbrechung von  
17.29 bis 17.40 Uhr)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Ich eröffne unsere Beweisaufnahme wieder und begrüße sehr herzlich Herrn Staatssekretär a. D. Peter Wichert hier im Saal. Ich darf Sie, sehr geehrter Herr Dr. Wichert, im Namen des Untersuchungsausschusses ganz herzlich begrüßen.

**Vernehmung des Zeugen  
Dr. Peter Wichert**

Herr Dr. Wichert, zunächst informiere ich Sie darüber, dass die Vertreter der Medien und auch die Besucher keine Film-, Ton-, Bild- und Fernsehaufnahmen von dieser öffentlichen Vernehmung machen dürfen. Von dieser Sitzung wird eine Tonbandaufnahme gefertigt. Diese dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben die Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Dr. Wichert, Sie sind mit Schreiben vom 17. September 2010 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden.

Eine Aussagegenehmigung und eine Konferenzbescheinigung haben Sie vorgelegt. Die Aussagegenehmigung wurde an die Mitglieder vorab verteilt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden.

Nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie erneut belehren.

Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches

mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach dem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Hinsichtlich der Vernehmung zur Person verweise ich auf den ersten Vernehmungstermin.

Herr Dr. Wichert, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihre letzte dienstliche Anschrift.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Frau Vorsitzende, ich heiße Peter Wichert. Ich bin verheiratet, und mein letzter dienstlicher Amtssitz war Bonn.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. Herr Dr. Wichert, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss erneut das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Vielen Dank, Frau Vorsitzende, aber ich habe an meine Ausführungen von meinem ersten Termin hier eigentlich nichts zu ergänzen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann werde ich Ihnen einige Fragen stellen. Danach werden Ihnen die Mitglieder des Ausschusses einige Fragen stellen. Sie kennen die Regularien. Wir haben die sogenannte Berliner Stunde. Das muss ich Ihnen nicht erklären. Damit beginne ich mit meiner Befragung.

Herr Dr. Wichert, der Leiter Planungsstab des Bundesministeriums der Verteidigung, Ministerialdirektor Dr. Schlie, hat vor diesem Ausschuss ausgesagt, es habe zwischen ihm und Ihnen einen Dissens gegeben, was eine eigene nationale Untersuchung des Luftschlages vom 4. September angehe. Sie

hätten es nicht für notwendig gehalten, eigene Erkundungen einzuleiten. Dies hätten Sie jedoch nicht näher begründet. Ist dies zutreffend?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Es ist zutreffend, dass es einen Dissens zwischen dem Leiter Planungsstab und mir sowie General Schneiderhan auf der anderen Seite in der Frage gab, wie wir den Minister beraten sollen, eine eigene nationale Untersuchung kurz nach dem Luftschiß selbst aufzusetzen. Hier war das Votum des Planungsstabes, dies zu tun. General Schneiderhan und ich haben den Minister gegenteilig beraten.

Die Gründe dafür waren, dass der Bericht des Initial Action Teams eine NATO-Untersuchung empfohlen hatte, und zwar sehr schnell nach dem 04.09. Ich glaube, es war am 05. oder 06.09., dass diese Empfehlung des Initial Action Teams kam. Da es sich hier um eine NATO-Operation handelte und nicht um eine Operation der Bundeswehr, sah ich zu diesem Zeitpunkt keine Veranlassung. Ich hatte mir allerdings vorbehalten, eine eigene Untersuchung anzusetzen und dem Minister zu empfehlen, wenn sich zeigen sollte, dass die NATO-Untersuchung zu kurz greifen würde oder Aspekte außer Acht lassen würde, die für die Bundeswehr und insbesondere für Oberst Klein von Bedeutung gewesen wären.

Der Minister hat sich diesem Votum angeschlossen. Es hat nach meiner Erinnerung hierzu keine Diskussion beim Minister selbst gegeben, wo Herr Schlie und ich bzw. General Schneiderhan unsere Argumente hätten offenlegen können. Herr Schlie hat nach meiner Erinnerung auch nicht Rücksprache bei mir gesucht, um das zu erörtern, sondern er hatte einen Vermerk gemacht. Ich hatte nach meiner Erinnerung einen Vermerk gemacht, und der Minister hatte dann entschieden. So war der Ablauf der Dinge.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Vielen Dank. - Der Zeuge Dr. Raabe hat vor diesem Ausschuss ausgesagt, Sie hätten an der inhaltlichen Vorbereitung der Pressekonferenz zum Luftschiß vom 7. September 2009 mitgewirkt. Ist dies zutreffend?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Wir hatten für die Bundespressekonferenz am 07.09. eine presseverwertbare Stellungnahme im Haus erarbeiten lassen, die im Laufe des Vormittags zu mir kam. Die Bundespressekonfe-

renz beginnt ja üblicherweise gegen 11.30 Uhr, meist sehr pünktlich. Dieses Papier kam in der Tat aus dem Stab, aus dem Einsatzführungsstab, und lief über meinen Tisch. Herr Raabe hatte es rechtzeitig vor Beginn der Pressekonferenz.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Welche Berichte und Informationen haben Sie zum Zwecke der Vorbereitung wann und an wen weitergeleitet?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nun, er hatte rechtzeitig vor der Bundespressekonferenz diese zwei oder drei Seiten als presseverwertbare Stellungnahme. Dort hatte der Stab über Nacht die Ergebnisse des Initial Action Teams und die sonstigen zur Verfügung stehenden Informationen eingearbeitet. Nach meiner Erinnerung bestand diese presseverwertbare Stellungnahme aus zwei Seiten, und dann war noch eine Hintergrundinformation hintergeheftet. Ich habe nach meiner Erinnerung auf dieser Information oben noch vermerkt, handschriftlich an den Minister, dass ich empfehle, bevor Herr Raabe in die Bundespressekonferenz geht, diese Stellungnahme auch den Obleuten des Auswärtigen und des Verteidigungsausschusses zur Verfügung zu stellen, was wir dann auch gemacht haben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Wann ist der sogenannte N[REDACTED]-Bericht bei Ihnen eingegangen, und an wen haben Sie ihn weitergeleitet?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** N[REDACTED] war ja Mitglied im Initial Action Team. Der Bericht des Initial Action Teams ging am 06.09. im Ministerium ein. Ich habe von diesem Eingang erst am 08.09. erfahren, als der Minister morgens die Obleute informierte. Das muss zwischen sieben und acht am 08. gewesen sein. Aber ich habe hinterher gesehen, dass die Informationen aus dem Initial Action Team dort verarbeitet waren. Ich meine, ich habe den N[REDACTED]-Bericht auch am 08.09. bekommen, will mich aber hier nicht so genau festlegen. Ich meine, es war der 08.09.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Ich will noch mal zu dieser Pressekonferenz am 7. September zurückkommen. Herr Dr. Raabe hat vor dem Aus-

schuss ausgesagt, er habe eine genehmigte Stellungnahme aus Ihrem Büro erst am Tag der Bundespressekonferenz, also am 7. September, um 10.50 Uhr erhalten, obwohl bereits um 11.30 Uhr die Bundespressekonferenz begonnen hat. Trifft das zu?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das kann zutreffen, wenn Herr Raabe es so sagt, dass er es erst um 10.50 Uhr hatte. Aber ich meine, es waren zwei Seiten, zweieinhalb Seiten, und das sollte für einen erfahrenen Pressesprecher ausreichen, um sich vorzubereiten; denn ich meine, auch die Erarbeitung dieser Stellungnahme - - Der 07.09. war ein Montag, nicht wahr? - Das ist also über das Wochenende gemacht worden. Ich bin immer um 7.30 Uhr im Büro gewesen. Also wird das irgendwann im Laufe des Vormittags gekommen sein. Ich kann Ihnen versichern, bei mir liegen solche Sachen nicht länger als eine Viertelstunde, 20 Minuten - das reicht, um mich in zwei oder drei Seiten einzuarbeiten und abzuzeichnen -, sodass er - das ist für mich wichtig - es rechtzeitig vor der Bundespressekonferenz hatte.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Es gab also keine speziellen Gründe für diese Kurzfristigkeit?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, überhaupt nicht, sondern wir haben das zügig und möglichst schnell bearbeitet; denn ich weiß, wie schwer es ein Pressesprecher mitunter in der Bundespressekonferenz, gerade in diesen schwierigen Tagen, hatte, wo wir ja überschüttet wurden mit allen möglichen Anfragen, Presseberichten und ausländischen Berichten über die möglichen Folgen dieses Luftschlages.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann habe ich noch eine Frage. Der Zeuge Bundesminister Freiherr zu Guttenberg hat vor diesem Ausschuss ausgesagt, er habe bereits anlässlich einer Besprechung mit Ihnen und General Schneiderhan am 29. Oktober 2009 über den eingegangenen COMISAF-Bericht gefragt - jetzt zitiere ich -,

ob es darüber hinaus noch weitere relevante Informationen gebe oder etwas anderes,

was er wissen müsse, was Sie beide in dem Gespräch verneint hätten. Ist diese Darstellung richtig?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Dazu muss ich zunächst noch einmal den Ablauf des 29. rekapitulieren. Bundesminister Dr. Freiherr zu Guttenberg hatte am 28. seinen Dienst angetreten. Wir hatten am 29. morgens eine Einweisung in die allgemeinen Einsätze über die ganze Palette, und im Anschluss daran fand eine sehr kurze Besprechung beim Minister statt. Ich meine, da haben noch der Generalinspekteur und der Leiter Planungsstab und vielleicht noch einige Mitarbeiter des Ministers - - im Dienstzimmer des Ministers stattgefunden.

Ich hatte den COMISAF-Bericht in englischer Fassung dabei. Ich habe zwei für uns kritische Passagen aus diesem ISAF-Bericht - der ist ja nach wie vor eingestuft, nehme ich an - vorgelesen und hatte dem Minister empfohlen, sich auf das militärfachliche Votum des Generalinspektors zu beziehen. An eine gezielte Frage des Ministers: „Gibt es noch was, was ich wissen müsste?“, kann ich mich nicht erinnern. Wenn er diese Frage gestellt hätte, wäre ich wahrscheinlich auch nicht angesprungen; denn ich meine, er hatte den COMISAF-Bericht; er hatte den Rot-Kreuz-Bericht. Was gibt es noch? Klar, ich hätte mir jetzt einen Vortrag da - - Aber so gezielt an diese Frage, an dieses Allgemeine: „Was gibt es denn noch?“, kann ich mich nicht entsinnen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Vielen Dank. - Jetzt gebe ich das Wort weiter an die CDU/CSU-Fraktion.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Herr Dr. Wichert, in Ihrer ersten Vernehmung haben Sie behauptet, dass bei dem Gespräch am 25. November 2009 nur vier Personen anwesend waren. Mittlerweile hat es einige Zeugen seitdem gegeben, die hier vor dem Untersuchungsausschuss ausgesagt haben: Herr Braunstein und auch der Minister selbst; es gibt auch eine Unterlage von Frau Bastek. Deswegen will ich Sie fragen, ob Sie bei Ihrer Aussage bleiben; denn nach den Zeugenaussagen wissen wir heute, dass nicht der nordkoreanische Spion anwesend war, sondern Herr Braunstein.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich habe das auch in der Zeitung gelesen. Ich kann als Zeuge, Herr Abgeordneter, nur das sagen, an was ich mich erinnere. Meine Erinnerung war und ist, dass wir zu viert in dem Raum waren. Ich bin ja dann gefragt worden: Kön-

nen Sie ausschließen? - Da habe ich gesagt: Kann ich natürlich nicht ausschließen. Wie sollte ich? - So. Das habe ich aber etwas spaßiger Art - es war, glaube ich, schon halb zwölf nachts - gesagt.

So, und dabei bleibe ich, Herr Abgeordneter. Ich kann mich recht gut erinnern. Ich bin zum Teil berüchtigt für mein Gedächtnis, zum Leidwesen vieler Mitarbeiter. Aber jeder Mensch kann irren. Wenn Herr Braunstein gesagt hat, jawohl, ich war da mit drin - - Ich habe ihn nicht gesehen, muss ich sagen.

Ich weiß jetzt nicht, wie die Sitzordnung war. Ich kann Ihnen noch mal schildern, wie aus meiner Sicht die Sitzordnung war: General Schneiderhan und ich wurden in das Dienstzimmer gerufen. Der Minister saß am Kopfende dieses länglich-ovalen Tisches. Der ist vielleicht einen Meter breit und 3,50 Meter lang. Das ist sein üblicher Sitzplatz, mit dem Rücken zu seinem Schreibtisch. Im Zimmer war schon Frau Bastek. Die saß, vom Minister aus gesehen, links neben ihm. Ich habe dann neben Frau Bastek Platz genommen und der Generalinspekteur neben mir. Das war nach meiner Erinnerung die Sitzordnung. Das heißt, ich weiß jetzt nicht, wo Herr Braunstein behauptet er habe gesessen. Ich habe ihn nicht in Erinnerung. Mehr kann ich dazu wirklich nicht sagen.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Herzlichen Dank. - In Ihrer ersten Vernehmung hatten Sie ebenfalls angegeben, dass es nur eine Frage des Ministers gegeben habe, bevor der Generalinspekteur Schneiderhan sofort dann den Feldjägerbericht genannt habe. Auch da will ich Sie fragen; denn die Zeu- genaussagen unterscheiden sich auch in diesem Punkt. Zum Beispiel hat der Zeuge Schneiderhan - das können wir Ihnen gerne vorlegen, wenn Sie das sehen wollen; ich sage gleich die Fundstelle - ausgesagt, der Minister habe zweimal nachfragen müssen. Auch hier bestätigen der Zeuge Braunstein und die Aufzeichnungen von Frau Bastek, dass der Minister mehrfach nachfragen musste, bevor der General Schneiderhan den Feldjägerbericht nannte.

Auch da will ich Sie fragen: Können Sie ausschließen, oder kann es sein, dass Sie heute eine andere Erinnerung haben als beim letzten Mal?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, prinzipiell nicht, Herr Abgeordneter. Ich kann noch

mal rekapitulieren, wie das nach meiner Erinnerung, nach meiner besten - -

**Michael Brand** (CDU/CSU): Vielleicht sollte man auch die Unterlage mal vorlegen, auch von Frau Bastek, wo nämlich der Wortwechsel geschildert ist, dass der Generalinspekteur mehrfach nachgefragt hat, und auch die Zeugen es ja hier vor dem Untersuchungsausschuss ausgesagt haben. Deswegen wäre ich dankbar, es vielleicht auch erst mal vorzulegen, weil Sie ja eben bei der Frage, ob vier Personen oder andere Anzahlen da waren, auch gesagt haben, dass man auch nicht immer alles - - erinnerlich ist oder in dem Moment gesehen hat.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Brand, wir brauchen die MAT-Nummer.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Moment. Das ist MAT 50 a.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das ist jetzt der Vermerk von wem?

**Michael Brand** (CDU/CSU): Von Frau Bastek. Dann bitte ich, gleichzeitig vorzulegen aus dem Protokoll von der Vernehmung von Herrn Braunstein die Seite 10. Ich darf daraus nicht zitieren, weil es NfD ist.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Also, der Minister fragte nach meiner Erinnerung: Gibt es eine nationale Untersuchung? - Er fragte nach einer Untersuchung, nicht nach Berichten oder Meldungen. Da habe ich gesagt: „Nein, wir haben keine nationale Untersuchung gemacht“, und das war ja auch so.

So. Wenn ich mir jetzt zunächst mal den Vermerk von Frau Bastek ansehe, da schreibt sie:

Gibt es weitere Berichte?

Also, das ist nicht mein Erinnerungsbild. Ich meine, der Minister fragte nach Untersuchungen. Dann weiß ich nicht, was dort „Pause“ bedeutet. Ich weiß auch nicht, wie ich interpretieren soll „außerdem noch Bericht des Internationalen Roten Kreuzes“. Also, es muss, meine ich - sonst hätte ich nicht „außerdem“ gesagt -, da noch irgendwas anderes gegeben haben.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Es geht in erster Linie auch um die Frage, da Sie hier bei der ersten Vernehmung ausgesagt haben, es ist nur einmal gefragt worden - - ist der Widerspruch zu den Zeugen, die ich eben aufgezählt habe, bei den Befragungen hier im Untersuchungsausschuss so, dass Sie gesagt haben, einmal, und wir mehrere Zeugen haben, die gesagt haben, es wurde mehrfach nachgefragt - - auch das ja kein ganz unwichtiges Detail ist.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Aber mein Punkt wird doch, meine ich, gerade belegt durch den Vermerk von Frau Bastek. Sie schreibt - -

**Michael Brand** (CDU/CSU): ...(akustisch unverständlich)

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Moment! Sie schreibt:

Staatssekretär Wichert, außerdem noch Bericht des Internationalen Roten Kreuzes.

Und dann:

Kenne keinen weiteren Bericht.

So. Das heißt, da muss da irgendwas noch vorher gewesen sein. Ich kann nur noch mal meine Erinnerung bemühen: Es war meiner Ansicht nach so, dass General Schneiderhan dann, als klar war, dass es dem Minister in Wahrheit nicht um nationale Untersuchungsberichte ging, sondern um Meldungen und Berichte kurz nach dem Luftschlag, sehr schnell sagte „N [REDACTED], Klein und Feldjäger“, und ich sagte, den Feldjägerbericht kenne ich nicht. - So war der Ablauf nach meiner Erinnerung.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ich muss noch mal nachfassen, damit hier kein Missverständnis im Raum stehen bleibt. Mir geht es um die Frage - - Sie haben bei der ersten Vernehmung gesagt, der Minister habe nur einmal gefragt. So. Sie haben jetzt hier die Notizen von Frau Bastek. Ich bitte, auch gleichzeitig das Protokoll der Vernehmung - ich weiß nicht, ob Sie das vorliegen haben - von Herrn Braunstein - - vorliegen. Auch der behauptet was anderes als das, was Sie hier vor dem Untersuchungsausschuss ausgesagt haben. Damit es kein Missverständnis in der Deutung von Vermerken gibt: Hier ist entscheidend, dass der Verteidigungsminis-

ter mehrfach nachfragte. - Um den Fakt geht es mir. Bleiben Sie bei der Aussage, dass nur einmal gefragt worden sei, weil es widersprüchliche Zeugenaussagen von Frau Bastek und auch von Herrn Braunstein dazu gibt?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich muss mich zunächst, Herr Abgeordneter, noch mal auf das Protokoll über meine erste Vernehmung hier beziehen, das mir ja zugeleitet wurde. Ich interpretiere das schon ein klein wenig anders als Sie. Ich darf noch mal vorlesen - ich habe gesagt -:

Er

- also der Minister -

fragte, ob es einen solchen Bericht gebe.

- einen ihm bisher nicht bekannten Untersuchungsbericht -

Er fragte, ob es einen solchen Bericht gebe. Ich verstand seine Frage so, dass ein neuer eigener oder NATO-Untersuchungsbericht - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Dr. Wichert, ich denke, das ist NfD eingestuft. Das dürfen Sie nicht vorlesen.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das war aus meiner öffentlichen Vernehmung hier, Frau Vorsitzende.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ist herabgestuft?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich lese jetzt aus dem Protokoll meiner öffentlichen Vernehmung vor.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Das war ein Irrtum meinerseits; alles klar.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Welche Seite ist das, Herr Dr. Wichert?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** In dem vorläufigen Protokoll Seite 9 in der rechten Spalte unten. - Kann ich weiter - -

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Also:

Der Artikel stütze sich auf einen bisher ihm nicht bekannten Untersuchungsbericht. Er fragte, ob es einen solchen Bericht gebe. Ich verstand seine Frage so, dass ein neuer eigener oder NATO-Untersuchungsbericht von der *Bild*-Zeitung präsentiert würde, und wies darauf hin, dass wir keine eigene Untersuchung beauftragt hätten und mir eine neue Untersuchung nicht bekannt wäre.

So. Dann sage ich:

Dann wurde aber sehr schnell klar, dass der Minister nicht nach neuen Untersuchungen, sondern nach Berichten und Meldungen zeitnah nach dem Luftangriff fragte.

Das heißt, daraus wird doch klar, Herr Abgeordneter, dass es da noch einen weiteren Wortwechsel gab, dass es keineswegs so ist, wie Sie es interpretieren, dass ich behauptet habe, der Minister habe nur einmal gefragt, sondern ich habe die Frage nach einem nationalen Untersuchungsbericht verneint, wahrheitsgemäß und bis heute richtig, und dann gab es noch weitere Worte. Dann wurde schnell klar - wie sollte es sonst klar werden, wenn der Minister nicht noch was gesagt hätte? -, dass es in Wahrheit um Berichte und Meldungen nach dem Luftangriff ging. Als das klar war, dass es nicht um einen eigenen Untersuchungsbericht ging, dann sprang sofort General Schneiderhan an und nannte diese drei Berichte. So war der Ablauf.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Sie haben jetzt eine Stelle zitiert. Ich will Ihnen jetzt noch mal eine von Ihrer ersten Vernehmung vorhalten - auf Seite 75 -, die meine Aussage stützt.

Dann wurde aber sehr schnell klar, dass der Minister nicht nach neuen Untersuchungen, sondern nach Berichten und Meldungen zeitnah nach dem Luftangriff fragte. Der Generalinspekteur nannte sofort und ohne erneute Nachfrage die N [REDACTED]-Meldung, den Bericht durch Oberst Klein und den Feldjägerbericht, und ich meine, mich zu erinnern, dass ...

Und so weiter. Ich will nur festhalten, weil Sie hier eine Wertung vorgenommen haben: Ich habe eine andere Bewertung aus dieser Aussage.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich möchte aber gern noch einmal Einblick in die Vernehmung von Oberst Braunstein oder jetzt General Braunstein nehmen, welche - -

**Michael Brand** (CDU/CSU): Die ist auf Seite 10.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ja.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Da sehen Sie in der Mitte:

Ich frage - -

Das heißt, ich darf meine Frage auch nicht zitieren; das ist auch NfD.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das ist NfD, ja.

**Michael Brand** (CDU/CSU): In der Mitte.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Die Vernehmung war NfD.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Zu diesem Gesprächsablauf. - Das war jetzt kein Geheimnisverrat. Und dann geht es weiter.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Und welche Passage meinen Sie, bitte?

**Michael Brand** (CDU/CSU): Die, die direkt folgt.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Wo steht das, bitte? - Ach hier.

(Der Zeuge liest in den ihm vorgelegten Unterlagen)

Gut. Diesen Ablauf habe ich so nicht in Erinnerung, Herr Abgeordneter.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Gut.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Meiner Ansicht war es ganz schnell klar, dass es dem Minister nicht um Untersuchungsberichte ging, sondern dass er irgendwelche Meldungen oder Berichte nach dem Luftschlag meinte.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ich möchte zu einem anderen Themenkomplex kommen, weil natürlich eine der Grundfragen hier im Ausschuss ist: Wer ist wann wie informiert worden, und wo gibt es auch Informationsdefizite? - Deswegen will ich Sie eingangs

fragen, bevor ich zu Konkreterem komme, ob Sie nach wie vor der Ansicht sind, dass die Regierung im Zusammenhang mit Kunduz vollständig informiert worden ist.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Die Regierung informiert worden ist?

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ja, und damit auch das Verteidigungsministerium, klar.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Herr Abgeordneter, ich meine, bitte berücksichtigen Sie doch mal, was in der Nacht vom 03. auf den 04.09. in Kunduz und Mazar-i-Scharif sich abspielte. Das war ein einmaliger Vorgang in der Geschichte der Bundeswehr. Die Pressemeldungen überschlugen sich. Der Oberbefehlshaber McChrystal machte sich auf den Weg nach Kunduz, absorbierte dort im Grunde genommen alle Kapazitäten. Ich habe mich aus gutem Grund nicht ans Telefon gehängt und habe herumtelefoniert und da eigene Recherchen gemacht, sondern ich habe mich auf die Stabsarbeit verlassen, die über bessere Fernmeldeverbindungen verfügen. Das, was das Einsatzgebiet wusste, meine ich, das war selbst ja sehr, sehr wenig. Das haben wir, meine ich, bekommen. Man kann hinterher immer sagen: Das hättet ihr auch noch und jenes hättet ihr auch noch. Aber ich habe mich gut informiert gefühlt.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Mir geht es nicht um die Informationslage, die Sie bekommen haben, sondern um die Informationslage, die Sie weiter- bzw. nicht weitergegeben haben. Deswegen will ich Ihnen etwas vorlegen und vorhalten - das ist die Anlage - - das ist ein Dokument. - Jetzt müssen Sie mir gerade helfen, welche Nummer das Ganze hat; das steht hier nicht drauf. Das ist die Email des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit.

(Zuruf)

MAT 17-31 a, Seite 27.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Brand, haben Sie vielleicht, bis die MAT-Nummer herausgesucht wird, noch eine andere Frage?

**Michael Brand** (CDU/CSU): Die beziehen sich alle auf Dokumente, die anschlie-

ßend vorgelegt werden. Wir geben schon mal die nächsten durch.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Zur Geschäftsordnung, Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da gerade die Union immer darauf beharrt - vorhin hat es der Kollege Lammers reinggerufen -, dass der Hammer Punkt nach sechs Stunden fällt, was ja niemals unsere Billigung und Zufriedenheit gefunden hat, wäre ich doch jetzt dankbar, wenn ausgerechnet die Union in der Zeit, in der gesucht wird, die absolut von uns allen abgeht, auch Fragen stellen würde. Das wäre sehr, sehr nett.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ich habe doch gerade eben der Vorsitzenden gesagt, dass alle folgenden Fragen den gleichen Charakter der Einstufung haben wie die eben. Deswegen kann ich jetzt keine vorziehen, weil die auch gerade herausgesucht werden.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann bitte ich darum, dass die Zeit jetzt festgehalten wird und auf die Gesamtzeit draufgerechnet wird, weil wir dadurch alle benachteiligt werden.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, wir rechnen die drei Minuten drauf.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

So, Herr Kollege Brand, jetzt liegt dem Herrn Staatssekretär a. D. die Akte vor. Jetzt können Sie fragen.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Das ist eine E-Mail des BMZ vom 07.09.09, in der es sinngemäß heißt, eine Information aus dem BMVg war bislang nicht möglich, weil dieses von oberster Stelle verhindert worden ist. Deswegen, Herr Wichert, will ich Sie fragen, ob Sie sagen können, was damit gemeint sein könnte.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich sehe diese E-Mail zum ersten Mal. Natürlich war der Fragebedarf, Herr Abgeordneter, bei den anderen Ressorts nach dem Luftschlag enorm. An mich ist die Frage: „Was geben wir dem BMZ, oder was geben wir dem Aus-

wärtigen Amt?“ nach meiner Erinnerung nicht herangetragen worden, sondern wir haben nur verhindert und, ich glaube, zu Recht verhindert, dass irgendwelche Gerüchte weitergegeben wurden.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Aber gibt es nicht - -

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Unsere Informationslage war ja auch sehr begrenzt nach dem 04.09.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Das kann ich nachvollziehen. Die Frage ist nur aus meiner Sicht: Gibt es einen Unterschied zwischen Gerüchte-Weitergeben und Maulkorb-Erlassen? Offensichtlich haben das andere in anderen Ministerien dieser Bundesregierung so empfunden; ansonsten hätten sie solche E-Mails nicht abgesendet.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Also, von mir ist ein Maulkorb nicht verhängt worden.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ich will Ihnen ein weiteres Dokument vorlegen - ich hoffe, dass es in der Zwischenzeit schon herausgesucht worden ist -, nämlich einen Vermerk an die Frau Bundeskanzlerin aus dem Referat 222.

(Rainer Arnold (SPD): Können Sie die MAT-Nummer bitte auch gleich sagen, dann können wir nämlich auch blättern! - Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU): Das hatten wir doch schon gesagt, es steht nicht drauf!)

Ich will Sie da auf die zweite Seite hinweisen. Das ist der Vermerk vom 10. September, und zwar auf der zweiten Seite der dritte Absatz.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich habe das Dokument nicht, Herr Abgeordneter. Mir ist hier etwas vorgelegt worden, da heißt es, ich würde mit Ihnen über das Meldeverhalten der Gruppe 22 reden.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Mit mir? Gibt es da auch Vermerke?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ja, ich habe ein falsches Dokument.

(Dem Zeugen werden erneut Unterlagen vorgelegt)

So. Jetzt habe ich offenbar das, was Sie meinen.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Also, es gibt ein zweiseitiges Dokument, Referat 222 an die Frau Bundeskanzlerin vom 10. September. Dort finden Sie auf der Seite 2 - sehen Sie das? -

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ja.

**Michael Brand** (CDU/CSU): - eine E-Mail aus dem Kanzleramt vom 07.09., in der es heißt, dass das Kanzleramt aufgrund Wichert-Weisungen an bestimmte Infos nicht rankommt. Ich darf aus dem Dokument jetzt nicht zitieren. Aber das ist die Kernaussage. Deswegen will ich Sie fragen - -

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das habe ich immer noch nicht.

(Zuruf: Doch, das ist das hier!)

- Ach, dies hier. - Das ist frei erfunden.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Sie sagen also, das, was das Bundeskanzleramt hier an die Frau Bundeskanzlerin an Vermerk weitergegeben hat, ist frei erfunden und entspricht nicht den Tatsachen?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich habe keinen Maulkorb verhängt.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Das steht da auch nicht drin, Maulkorb, sondern hier geht es - - dass es eine Wichert-Weisung - sinngemäß - gibt, de facto, weil man an bestimmte Informationen nicht rankommt, die das Kanzleramt beim BMVg eingefordert hat.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, das stimmt nicht. Sie wissen ja auch aus meinem ersten Termin hier, wie ich dargelegt habe, wie wir das Kanzleramt informiert haben. Das Kanzleramt hat immer Abdrucke aller Obleuteunterrichtungen bekommen. Das Kanzleramt hat immer Abdrucke von anderen Berichten bekommen. Das Kanzleramt hat an den Lagen teilnehmen können. Es hat an den mündlichen Obleuteunterrichtungen, soweit ich weiß, regelmäßig teilnehmen können.

Ich hatte am 07.09. - - Am 08.09. gab die Bundeskanzlerin eine Regierungserklärung zu dem Vorfall ab. Am 07.09. um 10.40 Uhr - ungefähr - kam die Aufforderung aus dem Bundeskanzleramt, für die Frau Bundeskanzlerin einen zusammenfassenden Vermerk zu erstellen, bis 17 Uhr am 07. Das ist im Stab gemacht worden, und um 16 Uhr noch was haben wir diesen Vermerk mit allen Informationen, die wir zu diesem Zeitpunkt hatten, ans Kanzleramt gegeben, allerdings als sogenannten Rotstrich, das heißt, noch nicht abschließend durch die Leitung gebilligt. Aber ich hatte ihn gebilligt, diesen Vermerk. Der ist also vor 17 Uhr ins Kanzleramt. Dann - da es sich um eine Information der Bundeskanzlerin handelte - habe ich darauf bestanden, dass der Minister es billigt. Der Minister war an diesem Tag auf Dienstreise, und die Billigung kam erst circa um 21 Uhr an dem Montag. Dann haben wir das Kanzleramt informiert: Jawohl, Minister hat gebilligt. - Das heißt, am 07.09., rechtzeitig vor der Regierungserklärung, hatte das Kanzleramt alle Informationen, und ich habe auch nicht verfügt: Hier wird etwas nicht weitergegeben.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Da möchte ich direkt nachhaken, weil Sie sagen, alle Informationen seien ans Kanzleramt gegangen. Am 07.09., wie Sie gerade geschildert haben, also am Vorabend der Regierungserklärung, hat das Kanzleramt bei Ihnen eine detaillierte Zusammenstellung und Übersendung der Faktenlage des Vorfalls erbeten. Auch dieses Schriftstück gibt es in den Unterlagen. Sie übersandten daraufhin lediglich - - Jetzt reden wir nämlich über alles, weil Sie gerade gesagt haben, die hätten alle Informationen bekommen. Übersendet wurden aber presseverwertbare Stellungnahme sowie die fast inhaltsgleiche Obleuteunterrichtung vom 07.09., die dem Kanzleramt ohnehin schon vorlag. Es wurden aber weder der Klein-Bericht noch der N██████-Bericht noch der IAT-Bericht übersandt, obwohl diese Berichte bei Ihnen bereits vorgelegen haben. Das nennen Sie vollständige Unterrichtung?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das ist nicht so ganz zutreffend, wie Sie es schildern, Herr Abgeordneter, muss ich sagen. Das Kanzleramt hat nicht nur Obleuteunterrichtungen und andere Sachen bekommen, sondern es gab einen eigenen, für das Kanzleramt erstellten

Bericht, den Sie auch in den Akten haben müssen. In diesem Bericht war der Inhalt des IAT-Berichts genauestens verarbeitet. Da stand zum Beispiel drin, dass ein zwölfjähriger Junge verletzt im Krankenhaus liegt. Vielleicht hätte man noch daneben schreiben sollen: Vorsicht, Zivilist! - Es war drin, dass McChrystal mit an Sicherheit - - dass das IAT-Team davon ausgeht, dass mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auch Zivilisten zu Schaden gekommen sind. Es trifft also nicht zu, dass wir nur das, was wir schon an anderer Stelle verbreitet hatten, gegeben haben, sondern es war ein eigenständiger Bericht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Dr. Wichert, Sie dürfen daraus nicht zitieren. Das ist eingestuft.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Gut, Frau Abgeordnete. - Jetzt habe ich das Problem, dass mir hier Vorwürfe gemacht werden, und ich soll mich in öffentlicher Sitzung nicht verteidigen können. Das ist für mich sehr schwierig; denn es gab einen eigenen Bericht an das Kanzleramt zur Vorbereitung der Regierungserklärung. Herr Abgeordneter, dass wir dem Kanzleramt nicht Dokumente vor die Tür kippen, ist doch selbstverständlich. Er hatte einen Bericht gefordert, und den hat er gekriegt. Aber da heften wir doch nicht den Bericht von Meyer, Müller und Schulze für die Bundeskanzlerin hintendran.

Den IAT-Bericht, also diesen Initial-Action-Team-Bericht, den hatte ich selbst zu dem Zeitpunkt auch noch nicht. Dass er schon am 06. im Hause war, habe ich erst am 08. erfahren, der Minister leider auch. Der hat das ja auch sehr gerügt. Aber der Inhalt des Berichtes - das ist doch das Wichtige -, der ging vollständig an das Bundeskanzleramt.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Welche Erklärung haben Sie denn dafür - - Sie haben ja gerade den Vermerk von Herrn Jung auf dem Papier an Sie angesprochen, der im Übrigen heute hier auch schon mal zitiert worden ist; nur für das Protokoll, damit klar ist, um welchen es geht. Dort hat er ja mit großer Verärgerung gerügt, dass er am 8. September nicht informiert worden ist, obwohl der Bericht seit dem 6. September im BMVg ist. Die Frage an Sie: Warum hatte der Minister diesen Bericht nicht?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Er hatte ihn ebenso wenig wie ich. Er hatte die Auswertung dieses Berichts, aber er hatte nicht den körperlichen Bericht bekommen.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Von wem hatte er die Auswertung?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Die hat er erfahren durch die Billigung des Vermerks an die Bundeskanzlerin. Da war der Inhalt des IAT-Berichts aufgenommen und verarbeitet.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Das heißt, man hat nicht erst mit ihm darüber gesprochen, welche Informationslage ist, sondern hat ihm den Bericht zur Kenntnis gegeben, der an die Bundeskanzlerin ging?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein. Der Bericht des Initial Action Teams ging am 06.09. im Ministerium ein. Dass der schon im Ministerium war, haben der Minister und ich erst am 08.09. erfahren, als der Generalinspekteur morgens bei den Obleuten vortrug.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Wer hat den Bericht denn als Erstes gehabt? Es stellt sich ja die Frage, warum dieser Bericht nicht zeitnah zum Minister kommt. Wer ist dafür verantwortlich?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Der ist im Einsatzführungsstab eingegangen. In Abweichung von der Ansicht von Minister Jung halte ich es nicht für ein besonderes Vergehen oder besonders vorwerfbar, dass nun der Bericht selbst nicht in die Leitung hochgegeben wird und wir dort Akten bekommen, sondern wichtig war, dass die Information, die der Bericht enthält, an den Minister geht.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Und dann?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Der ist im Einsatzführungsstab eingegangen, wie sich das gehört, und ist dort bearbeitet und ausgewertet worden - der 06.09. war nach meiner Erinnerung ein Sonntag - und ist dann, da die immer rund um die Uhr um die Zeit besetzt waren, noch verarbeitet worden.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Sie haben ja gerade eben sehr ausführlich über das Bundeskanzleramt gesprochen und welche In-

formationen alle dort gegeben worden sind. Ich möchte Ihnen ein Schriftstück vorlegen, MAT 17-29 a, Bundeskanzleramt, Gruppe 22, Seite 140.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Dort geht es um den Abschlussbericht des 19. deutschen ISAF-Kontingents. Das ist eine E-Mail von Herrn Vad an Frau Baumann. Ich darf jetzt wiederum daraus nicht zitieren. Aber ganz offensichtlich, Herr Dr. Wichert, gibt es eine ganz unterschiedliche Wahrnehmung zwischen dem, was Sie berichten, was an Informationen umfassend angeblich an das Kanzleramt gegangen ist, und der völlig anderen Auffassung des Bundeskanzleramtes. Sonst würde Herr Vad in dieser E-Mail ja nicht behaupten, dass es erst erheblichen Drucks gebraucht hat, dass man eine Kurzbewertung bekommt. Das heißt, die Frage, die ich mir bei all den Themen stelle, die wir eben hier an Akten vorgelegt haben, ob denn die Informationslage, wie Sie so behaupten, auch in Ihrer ersten Vernehmung, sehr umfassend war, deckt sich nicht mit dem, was das Bundeskanzleramt sagt. Dazu will ich Sie fragen: Wie kommt es zu solch unterschiedlichen Wahrnehmungen?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das kann ich nicht erklären. Das müssten Sie eventuell Herrn Dr. Vad fragen, und zwar anhand der Aktenlage, Herr Abgeordneter. Der McChrystal-Bericht - ich habe mir da gestern noch mal eine Chronologie gemacht - ging am 28.09. um 22.30 Uhr im Bundesministerium der Verteidigung ein. Ich hatte extra einen Kurier in Marsch gesetzt, der von Kabul über Frankfurt ins Ministerium kam.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Es geht um den IAT-Bericht.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, es geht um den abschließenden McChrystal-Bericht, sagten Sie mir.

**Michael Brand (CDU/CSU):** In der Mail von Vad, ja. Aber das, was Sie gerade meinten, war - -

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ja, dazu will ich jetzt Stellung nehmen, weil das doch Ihre Intervention war.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ja.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Also, es geht um den abschließenden McChrystal-Bericht. Der ging, noch mal, am 28.09. um 22.30 Uhr im Bundesministerium der Verteidigung ein. Ich hatte angeordnet, ihn über Nacht auszuwerten, was auch geschehen ist, und am nächsten Morgen wurde mir dazu vorgetragen.

Dann kam die Anforderung aus dem Kanzleramt, diesen Bericht zu übersenden, was ja nicht normaler Geschäftsgang ist, dass ein Bundesministerium Akten ins Kanzleramt gibt, sondern das Kanzleramt kriegt Berichte auf Anforderung, es kriegt Stellungnahmen auf Anforderung. Aber es ist schon etwas ungewöhnlich, Aktenvorlage durch das Kanzleramt zu fordern. Aber das habe ich nicht weiter zu kommentieren.

Diese Anforderung aus dem Kanzleramt ging am Montagvormittag ein - ich müsste noch mal nachgucken, wann; ich glaube, in meiner ersten Vernehmung habe ich es genau gesagt -; dann wurden Geheimkopien gefertigt - das nimmt eine gewisse Zeit in Anspruch -, und um 12 Uhr am gleichen Tag ist das auf meine Veranlassung per Kurier ans Kanzleramt und ans Auswärtige Amt ausgefahren worden. Deshalb verstehe ich überhaupt nicht, wenn hier behauptet wird: auf besonderen Druck. Dass Herr Vad auf mich keinen Druck ausübt, können Sie mir bitte abnehmen. Etwas anderes wäre es gewesen, wenn der Chef BK oder der Abteilungsleiter Heusgen angerufen hätte. Ich bin ziemlich druckunempfindlich gewesen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt gebe ich der SPD-Fraktion das Wort.

**Karin Evers-Meyer** (SPD): Herr Wichert, der Minister hat behauptet, Sie hätten ihm gegenüber den COMISAF-Bericht immer nur als uneingeschränkt positiv dargestellt und damit die Kritik am Einsatz im Grunde genommen verharmlost. Ich habe dazu zwei Protokolle, Protokoll Nr. 18, Seite 11, linke Spalte, und vielleicht auch noch Protokoll 18, Seite 5, rechte Spalte. Es steht hier:

In diesem Zusammenhang stellte er fest, der Bericht falle für die Bundeswehr sehr positiv aus. Er wies darauf hin, es gebe lediglich einige kritische Punkte, und fügte deutlich hinzu, wir müssten uns diesbezüg-

lich nun wirklich keine Sorgen machen.

Wie wurde von Ihnen der COMISAF-Bericht gegenüber dem Minister dargestellt?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich hatte in der Tat große Befürchtungen, Frau Abgeordnete, dass der COMISAF-Bericht sehr nachteilig für die Bundeswehr ausfallen würde, begründet auf die Vorfestlegungen von McChrystal. Der musste da ja auch zur Ordnung gerufen werden und ruderte dann, wie die NATO auch, zurück.

Ich hatte die gleiche Sorge, weil der General Sullivan, der die Untersuchung führte, für die Luftoperationen in Afghanistan zu diesem Zeitpunkt verantwortlich war. Ich hatte auch Sorge, weil einige Nationen - ich will jetzt hier keine nennen - nach dem Luftschlag schon so taten, als sei das alles nur Bundeswehr gewesen. General Kujat hat in einem Fernsehinterview noch mal klargestellt, dass so etwas natürlich nicht abläuft, ohne dass andere Nationen auch Entscheidungen fällen; denn eigene Luftkriegsmittel hatten wir ja nicht in Afghanistan. Deshalb war meine Sorge schon groß, dass der Bericht einseitig zulasten der Bundeswehr und zulasten von Oberst Klein ausgeht.

Als ich ihn dann über Nacht - wie gesagt, er ging um 22.30 Uhr ein - gelesen und am frühen Morgen besprochen hatte, war ich schon erleichtert; das ist richtig. Denn es war ein fairer Bericht. Er stellte zwar ganz klar die ja unbestritten begangenen Verfahrensfehler durch die deutschen NATO-Soldaten dar. Aber er machte eben auch ganz klar, dass das Regelwerk der NATO Lücken aufwies und insbesondere bei der kritischen Frage der Luftunterstützung bei Troops in Contact - darum ging es ja - missdeutig war. Dieses Regelwerk wurde ja auch sehr schnell dann durch die NATO verändert, um es klarer zu fassen.

Insofern ist es richtig, dass ich dem Minister gesagt habe, dass dieser Bericht am Ende positiv zu bewerten ist. Ich habe aber dem Minister gleichzeitig - jetzt sind wir wieder am gleichen Punkt, Frau Vorsitzende - aus dem McChrystal-Bericht zwei für die Bundeswehr und für Oberst Klein besonders kritische Passagen in englischem Wortlaut aus der Summary vorgelesen und habe ihm gleichzeitig den Policy-Rat gegeben - was ich ungern tue als Beamter -, sich bei der Bewertung auf den militärischen Sachverstand

seines Generalinspektors zu stützen. Leider hat er sich in der Pressekonferenz am 06.11. daran nicht gehalten.

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Also sind Sie in diesem Gespräch auch auf kritische Ergebnisse eingegangen und haben zivile Opfer, Nichteinhaltung der Verfahrensregelung angesprochen und nicht verschwiegen?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ja, selbstverständlich.

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Vielen Dank. - Gab es später noch mal Gespräche mit dem Minister zum COMISAF-Bericht, oder haben Sie dabei auch - in Anführungsstrichen - nur das Positive herausgestellt und die Kritikpunkte verschwiegen?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** An ein weiteres Gespräch kann ich mich im Moment nicht erinnern, Frau Abgeordnete.

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Teilen Sie die Einschätzung des Ministers, dass Sie ihn nicht ausreichend auf die kritischen Ergebnisse des Berichts hingewiesen hatten? Können Sie das noch mal bestätigen oder nicht bestätigen?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, das kann ich keineswegs bestätigen. Das Gegenteil ist richtig. Der Minister nahm den Bericht ja dann auch in seinen Arbeitsurlaub mit. Er hatte nach dem 29.09. noch ein paar Sachen zu erledigen, bevor er dann die Dienstgeschäfte am 05.06. [sic!] voll wieder aufnahm. Da hatte er also den Rot-Kreuz-Bericht, soweit ich weiß, dabei, der ja auch sehr kritisch war, mit konkreten Zahlen zu zivilen Opfern und den kompletten COMISAF-Bericht in englischer Fassung.

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Vielen Dank erst mal. - Ich habe dann noch eine Frage zu dieser ominösen Besprechung, ob Herr Braunstein ein Geist oder tatsächlich anwesend war. Der Zeuge Braunstein hat gesagt, Sie hätten ihn während des Gesprächs immer wieder bewusst angeschaut. Ich zitiere hier noch mal, Zitat von Herrn Braunstein:

Der Staatssekretär hat mir ja

- so wie Sie jetzt -

quasi schräg gegenüber gesessen. Er hat mich übrigens auch fast die ganze Zeit angeguckt.

Das steht im Protokoll Nr. 22, Seite 24, rechte Spalte.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Nicht vorlesen.

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Entschuldigung.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Das ist NfD; nicht vorlesen. Aber die Frage dürfen Sie schon stellen, Frau Kollegin.

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Okay. - Ich frage jetzt nur noch einmal: Können Sie sich vielleicht jetzt daran erinnern, weil er Sie so angeguckt hat?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich würde ja gerne, Frau Abgeordnete. Aber ich kann nicht.

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Gut, okay. Dann reicht mir das.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich weiß nun auch nicht, wie Herr Braunstein die Sitzordnung geschildert hat.

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Danke. Das reicht mir.

Ich hätte dann noch gerne gewusst, ob Sie wissen, wo sich das Büro von Oberst Braunstein befand?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ja.

(Unruhe)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich glaube, Herr Dr. Wichert, ich muss wieder mal ein bisschen die Disziplin anmahnen. Es wird rechts und links unglaublich viel geschwätzt. Ich weiß, dass manche Informationen auch geholt werden müssen. Aber es geht nicht, dass sich die Kolleginnen und Kollegen ewig untereinander unterhalten, wenn Sie antworten. Deswegen wollte ich jetzt eigentlich gerne abwarten, bis wieder alles halbwegs ruhig ist.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Wenn ich mich recht erinnere, ist der zentrale Raum das Vorzimmer des Ministers. Wenn man rein-

kommt, ist rechter Hand sein Dienstzimmer, linker Hand das Zimmer Leiter Ministerbüro. Der Adjutant des Ministers sitzt ein Zimmer weiter, hinter dem Zimmer Leiter Ministerbüro. So war es nach meiner Erinnerung, obwohl da oben öfter mal umgezogen wurde und Raum geschaffen werden musste. Aber so ist meine Erinnerung.

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Okay. Vielen Dank. - Dann komme ich noch mal zu dem *Spiegel*-Bericht. Der *Spiegel* hat mehrfach berichtet, Sie beide, also der GI und Sie, Herr Dr. Wichert, hätten in dem Gespräch mit dem Minister am 25.11. bis zuletzt die Existenz des Feldjägerberichts verleugnet. Sie haben sich in dem Brief an den Minister vom 30.11. darüber beklagt, dass der *Spiegel* Unwahrheiten über das Gespräch vom 25.11. unter dem Hinweis auf das Umfeld des Ministers verbreite, und den Minister haben Sie ja dann gebeten, das öffentlich richtigzustellen. Der Minister hat sich dieser öffentlichen Richtigstellung verweigert und Ihnen am 02.12. zurückgeschrieben - MAT 17-27 b -:

Offenbar gibt es interessierte Kreise, die mit Fetzen von vermeintlichen Zitaten und gezielten Unwahrheiten Unfrieden, ja Zwietracht säen wollen.

Anders erscheint jedoch die Aussage des Ministers vor dem Untersuchungsausschuss, sein Brief vom 02.12. beziehe sich gerade nicht - so, wie ja von Ihnen verstanden - auf den vom *Spiegel* dargestellten Gesprächsverlauf. Da kommt wieder das Zitat des Herrn Ministers zu Gutenberg:

... dass ich gerade auf keine Medienorgane Bezug nehme, insbesondere nicht auf den *Spiegel*. Das wäre auch angesichts des *Spiegel*-Artikels blanker Unsinn, wenn ich den *Spiegel* damit meinen würde.

Protokoll 18, Seite 58, vorletzter Absatz.

Auch weise die Darstellung des Gesprächs im *Spiegel* laut Herrn Minister zu Gutenberg „hohe, große Ähnlichkeiten“ mit seiner eigenen Wahrnehmung auf. Er bestätigt die Darstellung zwar nicht explizit, bezeichnet sie aber auch nicht als falsch.

Von daher frage ich Sie: Haben Sie die Existenz - also: bis zuletzt verleugnet haben - ausdrücklich dem Minister zu Gutenberg zugeschrieben?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich habe ja jetzt den Vermerk von Frau Bastek gelesen. Ich habe die Aussage von Herrn Braunstein gesehen. Ich habe gehört, was Sie gerade sagten, Frau Abgeordnete. Danach scheint ja doch festzustehen, nach menschlichem Ermessen, dass das Gespräch, das erste Gespräch am 25.11., mitnichten so endete, dass keine Berichte genannt wurden. Es ist wohl streitig, ob nach erster, zweiter oder dritter Frage - okay. Aber jedenfalls endete das Gespräch am 25.11. nach allem, was ich jetzt von Ihnen hörte und hier jetzt auf die Schnelle lesen konnte, damit, dass General Schneiderhan drei Berichte nannte und ich den Rot-Kreuz-Bericht. Das heißt, es steht für mich damit fest, dass das, was im *Spiegel* steht, falsch ist.

Die Frage ist: Wer hat den *Spiegel* informiert? - Wenn ich jetzt höre, wie der Minister sich auf die Frage eingelassen hat, worauf sich sein handschriftlicher Brief da vom 02.12. bezieht, dann bin ich doch sehr erstaunt; denn ich meine, ich schreibe ihm am 30.11., am Tag des Erscheinens des *Spiegel*: „Herr Minister, im *Spiegel* stehen unerhörte Lügen“ - jetzt etwas verkürzt -, und dann schreibt er mir zwei Tage später: „Interessierte Kreise verbreiten gezielt Unwahrheiten“. Das heißt, da stecken doch mehrere Aussagen drin.

Es steckt die Aussage drin: Ich, der Minister, habe den *Spiegel* nicht informiert, sondern interessierte Kreise.

Es steckt zweitens drin: Das, was im *Spiegel* steht, ist unwahr. Jetzt zu sagen, das bezog sich nicht auf den *Spiegel*-Artikel - -

Also gut, ich meine, es ist Ihre Frage, was Sie glauben und was Sie in Ihrem Bericht niederlegen. Mich verwirrt das sehr, muss ich sagen. Ich hatte geglaubt, wenn ich einem führenden Politiker einen Brief schreibe und sage, im *Spiegel* steht die Unwahrheit, und er schreibt mir zurück, das waren interessierte Kreise, die gezielt Unwahrheiten streuen, um Unfrieden zu stiften - -

Dann hat er ja in seinem letzten Satz noch gesagt: „Dies alles können Artikel nicht ungeschehen machen. Aber Sie sollten wissen, dass ich Sie ganz hoch schätze“, oder irgendwie so was.

Also, wenn Worte noch einen Sinn machen und Briefe einen Sinn machen, dann bezieht sich sein handschriftlicher Brief am Tage vor meiner offiziellen Verabschiedung doch genau auf den *Spiegel*-Artikel mit der möglichen Intention, dass ich nun endlich

Ruhe gebe und da am 03.12. bei meiner Verabschiedung nicht blank ziehe. So interpretiere ich das.

**Karin Evers-Meyer** (SPD): Vielen Dank. - Meine nächste Frage steht im Zusammenhang damit: Wer ist eigentlich befugt, Einzelheiten aus einem solchen Gespräch an die Öffentlichkeit zu bringen? - Der Zeuge Braunstein hat hier bestätigt, dass nur der Minister selbst das Recht gehabt habe, aus diesem Gespräch gegenüber der Presse zu berichten. Das steht im Protokoll Nr. 22, Seite 30, rechte Spalte. Teilen Sie die Einschätzung von Herrn Braunstein?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich will mich jetzt hier nicht als Rechtsexperte aufspielen. Letztlich ist Ihre Frage eine Rechtsfrage: Inwieweit unterliegt auch ein Bundesminister der Amtsverschwiegenheit? - Denn wenn es um Personalien geht, um die Frage, haben sich ein Vier-Sterne-General und ein Staatssekretär ehrenrührig verhalten - das ist ja das Letzte, was im *Spiegel* steht -, dann beginnt irgendwo auch - hier unterscheide ich mich von Oberst Braunstein etwas - die Amtsverschwiegenheitspflicht eines Ministers. Aber generell würde ich schon sagen, dass der Minister befugt ist, in seinem Geschäftsbereich Öffentlichkeitsarbeit zu machen, und er kann das delegieren.

Das macht jeder Minister ein bisschen anders. Minister Jung hatte die Öffentlichkeitsarbeit sehr bei sich zentralisiert. Bei Minister Scharping war es etwas anders organisiert. Da ging auch mal der Generalinspekteur an die Presse oder ein Inspekteur an die Presse. Bei Minister Rüge habe ich öfter mal Pressearbeit gemacht. Das muss jeder Minister selbst in seinem Verantwortungsbereich organisieren und festlegen.

**Karin Evers-Meyer** (SPD): Und Herr Minister zu Guttenberg hat es so organisiert, dass er also selbst da das Prä hat?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Da kann ich mir kein Urteil erlauben, wissen Sie. Ich habe nur vier Wochen, glaube ich, unter Minister zu Guttenberg gearbeitet und habe da die Abläufe nicht so klar erkennen können.

**Karin Evers-Meyer** (SPD): Gut. - Dann muss ich jetzt fragen: Hatten Sie eigentlich Anhaltspunkte dafür, wer Interesse daran

gehabt haben könnte, Ihnen durch eine derart falsche Darstellung zu schaden?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Frau Kollegin, Sie müssen Fragen nach Tatsachen stellen. Das sind Mutmaßungen. Sie müssen Fragen nach Tatsachen stellen.

**Karin Evers-Meyer** (SPD): Mache ich sofort. - Haben Sie Erkenntnisse darüber mittlerweile, dass es jemanden gibt?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, habe ich nicht. Das ist für mich nach wie vor ein Rätsel, wen der Minister mit den interessierten Kreisen gemeint haben könnte. Aber er muss es ja wissen.

**Karin Evers-Meyer** (SPD): Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich gebe der FDP-Fraktion das Wort.

**Joachim Spatz** (FDP): Herr Wichert, eine Frage vorab: Kennen Sie die englische Fernsehserie *Yes Minister*? - Nein, ich ziehe die Frage wieder zurück.

Es geht mir um das Thema nationale Untersuchung. In seiner Vernehmung hat General a. D. Schneiderhan gesagt, Sie hätten mit ihm gemeinsam dem Minister abstrakt empfohlen, keine nationale Untersuchung durchführen zu lassen. Hatten Sie zu diesem Zeitpunkt Kenntnis, dass eine nationale Untersuchung bereits läuft?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein. Ich habe von dem Feldjägerbericht erst am 25.11. bei dem Gespräch beim Minister erfahren. Ich habe mir dann den Feldjägerbericht angesehen.

Herr Abgeordneter, ich muss noch mal sagen: Das war keine nationale Untersuchung, so wie ich ihn gelesen und verstanden habe hinterher. Das war ein Bericht des Feldjägerkommandos der NATO. Die Feldjäger waren operativ NATO-Truppe. Es ist selbstverständlich, wenn so ein Vorfall passiert, dass die Feldjäger rausfahren und den Sachverhalt aufnehmen. Das passiert bei jedem Waffendiebstahl, bei jedem Schussunfall, bei jedem Verkehrsunfall. Da fahren die Feldjäger raus und machen einen Bericht. Was mich - das gebe ich natürlich zu - ein bisschen verwundert hat, ist, dass da oben stand: „Nur für Deutsche“; denn es wa-

ren NATO-Feldjäger. Es waren nicht Feldjäger unter deutschem Kommando, die da rausfahren, sondern es waren NATO-Feldjäger.

Eine nationale Untersuchung, Herr Abgeordneter, die sieht ganz anders aus. Da beauftrage ich nicht die Feldjäger. Die können natürlich dazutreten, weil sie inzwischen forensische Erfahrung haben. Aber da setze ich ganz andere Leute ran, wenn ich eine nationale Untersuchung des Vorfalles mache.

**Joachim Spatz (FDP):** Okay, also gut. Wir nehmen zur Kenntnis, dass Sie da von dem konkreten Fall nichts wussten.

Nun hat der Herr Schneiderhan gesagt, er hat wenige Tage später die schon begonnene Untersuchung daraufhin beendet. Wussten Sie von dieser Beendigung?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, ich wusste es nicht, weil ich ja auch von der Untersuchung nichts wusste.

**Joachim Spatz (FDP):** Okay. - Sie sprachen selber gerade an, dass der Provost Marshal - als solcher war er tätig - einen ganz normalen NATO-Vorgang - - Können Sie sich erklären, wieso dann ein deutscher General, wenn auch der Generalinspekteur, in, wie Sie eben sagten, einen NATO-Vorgang eingreifen kann? Denn offensichtlich war ja der Provost Marshal als, wie Sie eben sagten, NATO Provost Marshal unterwegs. Wie kann das funktionieren, dass man da offensichtlich vorbei an NATO-Dienststellen das stoppen kann?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich habe das mit General Schneiderhan nicht erörtert. Ich kann es nicht erklären. Müssten Sie ihn fragen. Vielleicht eben, weil da oben dranstand: „Nur für Deutsche“. Aber ich spekuliere jetzt. Ich weiß es schlicht nicht.

**Joachim Spatz (FDP):** Okay. Danke schön. Ich habe keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Auch keine mehr von Kollegen von der FDP-Fraktion?

(Zuruf von der FDP: Nein!)

- Dann gebe ich der Linken das Wort.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Herr Dr. Wichert, ich möchte noch mal ein bisschen ausholen. Mit der Ablösung des Ministers Jung und der Berufung des Ministers Guttenberg, da geht ja durch so ein Haus auch ein gewisser Ruck. Es kommt ein neuer Vorgesetzter. War Ihnen da schon irgendwie bewusst, dass diese Vorgänge vom 3. zum 4. September eine Rolle spielen werden, in den ersten Stunden?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Herr Abgeordneter, die Fragen mussten natürlich eine Rolle spielen, weil wir alle in Erwartung des COMISAF-Berichts standen, nicht wahr. Der war zunächst für Mitte des Monats angekündigt. Dann verzögerte sich das mehrfach; McChrystal hatte sich ja die Genehmigung vorbehalten. - Das nur zum Thema unabhängige Untersuchung. Der Bericht kam, wie ich vorhin sagte, dann am 28., durch den unglücklichen Zufall gerade mit dem Tag des Ministerwechsels. Aber es war mir natürlich klar, dass das wieder auf die Tagesordnung gehoben würde, sobald der COMISAF-Bericht eingehen würde.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Nun nahmen ja an dieser Runde einige verbeamtete Unterstellte teil. Ja?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** An welcher Runde, Herr Abgeordneter?

**Harald Koch (DIE LINKE):** Dieser am 29., am 29. - wollen wir noch mal gucken - Oktober.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Morgens beim Minister, oder welches Meeting meinen Sie jetzt?

**Harald Koch (DIE LINKE):** Morgens beim Minister, genau. Sie sind ja selbst mal Beamter gewesen. Wie interpretieren Sie den Passus im Beamtengesetz, dass der Beamte seinen Dienstherrn berät?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Koch, interpretieren lassen Sie mich nicht zu. Sie müssen eine direkte Frage nach Tatsachen stellen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Gut. Dann machen wir das direkter. Die Rechtsprechung interpretiert es, dass der Beamte

auch dem Minister oder jetzt dem Dienstherrn Informationen zukommen lassen muss, die selbst auch zu seinem Nachteil führen könnten. Okay.

Nun gibt es ja unterschiedliche Aussagen, wer alles an dieser Runde teilgenommen hat und was gesagt wurde. Haben Sie den Eindruck, dass Sie den Minister zu diesem Vorfall am Kunduz ausreichend informiert haben?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das glaube ich schon.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Es geht nicht, dass Sie eine Frage nach dem Eindruck stellen. Sie müssen eine direkte Frage stellen; ich sage es noch einmal.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Haben Sie den Minister zu diesem Vorfall umfassend informiert?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das meine ich schon. Wir saßen zusammen, der Generalinspekteur, einige Mitarbeiter des Ministers wohl, und ich war dabei. Es war ein relativ kurzes Gespräch, Herr Abgeordneter. Ich möchte mich jetzt nicht festlegen, ob 10 oder 15 Minuten, aber ein sehr kurzes Gespräch. Ergebnis dieses Gesprächs war - ich muss mich jetzt wiederholen -, dass ich den Minister auf zwei besonders kritische Passagen hingewiesen habe, dass ich ihm den Policy-Rat gegeben habe, sich auf den militärischen Sachverstand des Generalinspektors zu berufen, und dass der Minister den COMISAF-Bericht in englischer Fassung erhielt. Damit hatte er alle Informationen, wenn man den Rot-Kreuz-Bericht dazu nimmt, alle Fakten, die relevant waren. Das ist meine feste Überzeugung.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Haben Sie selbst gesagt, bezüglich kritischer Bewertung des Luftangriffs im ISAF-Bericht bestehe kein Grund zur Sorge?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich habe mich auf das Votum des Generalinspektors verlassen. Ich habe es zum Oberstleutnant der Reserve gebracht, der Infanterie. Aber wenn der Generalinspekteur ein Votum abgibt, in dem der Luftschlag als militärisch angemessen angesehen wird, dann, richtig, habe ich mich dem angeschlossen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Hat Minister Guttenberg in dieser Beratung am 29.10.2009 die Frage gestellt, ob es darüber hinaus noch etwas gebe, was er wissen müsse, oder ob es weitere relevante Informationen gebe?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Dazu habe ich vorhin schon Stellung genommen, Herr Abgeordneter, und habe ausgeführt, dass ich mich an diese Frage in dieser Form so nicht erinnern kann. Wenn sie denn gekommen wäre - ich hoffe, ich treffe jetzt den Wortlaut meiner ersten Einlassung -, dann hätte ich auch keinen Grund gehabt, da noch lange Ausführungen zu machen; denn natürlich, wenn der Minister fragt: „Was gibt es sonst noch?“, kann ich ihm, einem neuen Minister, aus dem Stegreif vier Stunden vortragen, was es alles gibt. Das ist überhaupt kein Kunststück.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Noch mal zu dem eigenen Bericht an das Bundeskanzleramt vom 07.09. Kommt so was im Ministerium der Verteidigung häufig vor?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Kauder zur Geschäftsordnung.

**Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU):** Die Frage ist unzulässig, weil sie nach statistischen Wahrscheinlichkeiten fragt, die der Zeuge nicht beantworten kann und nicht beantworten muss. Sie müssen ihn konkret nach Tatsachen fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, Herr Kollege Koch, vielleicht - -

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ich habe nach der Tatsache gefragt, wie oft so etwas vorkommt.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Darf ich oder darf ich nicht? - Ich bin in Ihrer Hand.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** „Kommt es häufig vor?“, das dürfen Sie beantworten.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Aber natürlich kommt es vor, dass das Kanzleramt zu bedeutsamen Vorgängen, politisch bedeutsamen Vorgängen - das war ja wohl einer -

den Bericht eines Fachministeriums anfordert.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Aber ich habe vorhin aus Ihrer Aussage entnommen, dass das Abfordern von Akten wohl nicht so häufig der Fall ist.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das ist richtig. Da kann ich mich jetzt aus dem Stegreif gar nicht erinnern, dass wir dem Kanzleramt Akten vorlegen, sondern das Kanzleramt fordert im Rahmen der Richtlinienkompetenz der Bundeskanzlerin Berichte aus den Fachministerien an. Es war ja abzusehen, dass nach diesem Luftschlag eine politische Debatte auf der allerhöchsten Ebene unvermeidlich sein würde und richtigerweise auch stattgefunden hat.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Zu der Beratung am 25.11.2009: Hat Minister Guttenberg vor dem 25.11.2009 irgendwann noch einmal das Thema Luftangriff angesprochen oder diesbezüglich Interesse an Details geäußert?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, das ist mir nicht in Erinnerung, Herr Abgeordneter.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann übergebe jetzt Bündnis 90/Die Grünen das Wort.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke, Frau Vorsitzende. - Herr Wichert, Sie haben ja beschrieben, dass Sie dem Kanzleramt gerade in den Tagen vor der Regierungserklärung einiges an Berichten zugeleitet haben. Wohin genau?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Bitte?

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wohin genau im Kanzleramt?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das ging immer an die Gruppe 22. In dem Verteiler der Obleuteunterrichtung sehen Sie das. Die hat einen sehr langen Verteiler. Da sind die Referate im BMZ, im Auswärtigen Amt, im Kanzleramt, Wehrbeauftragter und dann ein großer Verteiler auch noch intern im Hause.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es gab ja eine ressortübergreifende Gruppe. Liege ich richtig in der An-

nahme, dass Sie diese Gruppe auch geleitet und eingeladen haben?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Also, ich hatte sie initiiert. Kurz nachdem ich wieder Staatssekretär wurde und sah, dass die Aktivitäten Afghanistans besser gebündelt werden könnten, hatte ich den Kollegen im BMI, im BMZ, im Auswärtigen Amt und dem Abteilungsleiter 2 im Kanzleramt den Vorschlag gemacht, dass wir uns einmal im Monat auf Staatssekretärs- bzw. Abteilungsleiter-ebene im Kanzleramt zusammensetzen und anhand einer sehr stringenten Tagesordnung Afghanistan behandeln und nichts sonst. Dazu gebeten wurde meist der BND oder auch noch andere Fachleute, die wir für richtig hielten. Der Vorsitz wechselte. Wir haben also immer in einem der vier Ministerien oder im Kanzleramt getagt. Dort, wo die Tagung stattfand, übernahm der Staatssekretär die Leitung und auch die Einladung zu diesem Treffen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wo und wann fand diese Runde, die wahrscheinlich einen Namen hatte, den Sie mir vielleicht verraten könnten - -

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das war die Staatssekretärrunde Afghanistan.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. - Wann und wo hat diese Runde im September und im Oktober 2009 getagt?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das kann ich Ihnen jetzt aus dem Stegreif nicht beantworten. Das könnte aber das Ministerium sicher nachreichen; denn es gab immer Protokolle zu diesen Sitzungen, weil wir diese Sitzungen nicht als Beratung verstanden haben, sondern es sollte immer mit operativ umsetzbaren Ergebnissen enden. Also, es wurden Aufträge verteilt: Wer macht was? Wer redet mit wem? Es wurden Termine gesetzt. Das war eine sehr erfreuliche Runde. Da gibt es Protokolle, Herr Abgeordneter.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hat diese Runde vor der Regierungserklärung am 8. September getagt, zwischen dem 4. und 8. September?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das glaube ich nicht. Aber ich weiß es schlicht nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie - -

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich weiß nicht, ob ich jetzt meinen Terminkalender dabei habe; dann kann ich noch mal nachgucken.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Moment. - Hier ist mein Terminkalender. - Ich finde es jetzt - ich bitte um Nachsicht - auf die Schnelle nicht. Aber wenn er getagt hätte, Herr Abgeordneter, wäre dort sicher nicht in Länge und Breite der Luftschlag erörtert worden, sondern da ging es darum, die zivilen, polizeilichen, entwicklungs-, auswärtigen und verteidigungspolitischen Argumente zu bündeln und in operative Maßnahmen umzusetzen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was genau bedeutet „in der Breite“? Wenn es an diesem Termin oder an einem späteren diese Runde gegeben hat, war der Vorfall vom 4. September dort Thema, in welcher Breite auch immer?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das wäre möglich gewesen, dass wir zu dem Thema vorgetragen hätten, in der Tat, ja. Warum nicht? Denn es begann immer mit einer Lageschilderung durch BMVg und durch BND. Das wurde dann ergänzt durch die politische Lage, Auswärtiges Amt, durch die humanitäre Lage, BMZ, und vom BMI um den Stand der Polizeiausbildung und des Aufbaus der Sicherheitsstrukturen in Afghanistan. Das war eigentlich standardmäßig immer der erste Tagesordnungspunkt, Lagefeststellung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Meldung am 4. September morgens auf bundeswehr.de, in der ja drinstand - in der ersten Meldung -, dass Zivilisten nicht zu Schaden kamen, wer trägt dafür die politische Verantwortung?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das ist schwer zu definieren, Herr Abgeordneter. Ich bitte da auch um Nachsicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann erlauben Sie mir, ein bisschen präziser zu fragen. Wenn ich es richtig

verstanden habe, war es ja laut Geschäftsordnung der Fall, dass der Stellvertreter des Ministers in seiner Abwesenheit im Hause Sie waren.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nicht nur in Abwesenheit. Ich bin auch Anwesenheitsvertreter. So ist die Regelung; der andere Staatssekretär für seinen Geschäftsbereich. Der Bereich Presse und Information allerdings war keinem Staatssekretär zugeordnet, sondern der war direkt beim Minister angesiedelt, so wie Protokoll und noch ein paar andere Dinge. Das sehen Sie im Geschäftsverteilungsplan des Ministeriums. Das war nicht immer so in diesem Ministerium, aber seit längerer Zeit war es so.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum ist es nicht einfach zu erklären, wer die politische Verantwortung getragen hat?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Die politische Verantwortung meinen Sie?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Die trägt letztlich immer der Minister.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die dienstrechtliche?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Der Leiter des Pressestabes, wenn er von diesen Dingen wusste. Da es aber morgens um 6 Uhr schon bei bundeswehr im Internet eingestellt war und ich nicht weiß, wer das veranlasst hat - - Ich habe hinterher nur gesehen, auf diesem Zettel, da stand unten „PRT Faizabad“, was natürlich völliger Unfug ist. Das war Kunduz. Aber schon daraus können Sie schließen, mit welcher heißer Nadel dort gearbeitet wurde.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Im PIZ oder im Einsatzführungskommando?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Vor Ort, in Kunduz offenbar, wofür ich menschlich, Herr Abgeordneter, allergrößtes Verständnis habe. Stellen Sie sich mal vor, was da los war! Ich meine, wenn man einen Menschen auf der Autobahn überfährt, trägt man lange

daran. Hier waren 100 oder 50 oder 142 - ich kenne die aktuelle Zahl nicht - Menschen durch Aktionen der Bundeswehr unter NATO-Schirm ums Leben gekommen, Beteiligte, Unbeteiligte, Taliban, Benzindiebe; ich weiß es nicht. Was dort los war in dieser Nacht und in den folgenden Tagen, das brauche ich doch nicht weiter auszuführen. Dass da auch solche Meldungen kommen wie: „56 Taliban, keine Zivilisten“, hat uns viel Ärger gemacht, hat uns viel Arbeit gemacht, das wieder einzufangen; aber menschlich habe ich dafür Verständnis.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich kann das teilen. Es geht hier keineswegs darum, menschlich den Stab über jemanden zu brechen. Aber ich gehe nicht davon aus, dass das Personal vor Ort in Kunduz unter die Meldung „PRT Faizabad“ draufgeschrieben hat.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Die haben das falsche Deckblatt genommen. Die haben eine falsche Maske genommen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer? Die Leute im PIZ, im Einsatzführungskommando, wer ist - -

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, vor Ort.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vor Ort.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Im PRT Kunduz, nehme ich an, ist das passiert.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben bei der letzten Aussage berichtet, dass Sie veranlasst haben, den Obleuten am 7. September 2009 mitzuteilen, dass nur einer der Verletzten im Krankenhaus unter polizeilicher Bewachung stünde. Das ist ein klarer Hinweis darauf, dass es doch auch andere im Krankenhaus gegeben hat, die nicht Kombattanten waren. Warum ist diese klare Schlussfolgerung in diese Obleuteunterrichtung nicht eingeflossen?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Moment! Die Obleuteunterrichtung vom 07.09., da steht drin: zwölf männliche Verletzte, davon einer unter Bewachung. Ich habe nicht gesagt, „nur“ einer unter Bewachung. Hätte man

vielleicht schreiben sollen. Aber ich habe das für selbstverständlich gehalten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können wir das noch mal vorhalten, bitte?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Bitte?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das Wort „nur“, können wir das noch mal vorhalten, weil es da im Protokoll drinsteht?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Im Protokoll meiner ersten Vernehmung. Ja, aber da habe ich schon gesagt, man könnte auch sagen: nur. - Ich suche das gleich noch mal raus. Ich habe damit klargestellt - - In der schriftlichen Obleuteunterrichtung, Herr Abgeordneter, habe ich das Wort „nur“ nicht verwandt, weil ich glaubte, wenn ich schreibe: „zwölf männliche Verletzte im Krankenhaus, einer unter Bewachung“, dass dann der Schluss naheliegt, die anderen waren mehr oder weniger unverdächtig, Benzindiebe oder was weiß ich.

Ich habe in diese Obleuteunterrichtung auch die Aussage aufgenommen, dass ein zwölfjähriger Junge mit im Krankenhaus liegt. Das war in der Tat am 07.09. für mich der erste wirklich belastbare Hinweis, dass es auch unbeteiligte Zivilisten getroffen habe. Vorher hatte ich Äußerungen von diesem, von jenem, von den Außenministern, die in Schweden tagten, von dem NATO-Generalsekretär, von McChrystal und alles Mögliche. Dies war der erste belastbare Fakt. Den habe ich unverzüglich weitergegeben, auch ans Kanzleramt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Wird noch eine weitere Runde gewünscht? - Dann bitte die CDU/CSU-Fraktion.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ich möchte bitten, Herrn Dr. Wichert noch mal vorzulegen: MAT 17-29 a, Bundeskanzleramt, Gruppe 22, Seite 140. Das ist noch mal die besagte E-Mail von Herrn Vad an Frau Baumann.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich habe die noch hier vorliegen.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Sie haben sie noch vorliegen. Ich wollte erstens eines klarstellen, weil es Verwirrung über die Frage gab, um welchen Bericht es sich handelt - ich muss es in eine Frage kleiden -: Sind Sie bereit, sich zu korrigieren? Denn am 21. September kann doch nicht der COMISAF-Bericht vorgelegen haben, sondern ich schließe aus der E-Mail von Herrn Vad, 60-Tage-Bericht von McChrystal, dass es sich da um den IAT-Bericht handelt und zweitens um den Bericht, den Abschlussbericht, des damaligen deutschen Kontingents, weil Sie vom ISAF-Bericht gesprochen haben und wahrscheinlich übersehen haben, dass da oben „21. September“ steht, und meiner Information nach ist der ISAF-Bericht erst am 28. Oktober im BMVg eingegangen.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Sie haben recht, Herr Abgeordneter.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Danke.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Es geht um - wie ich jetzt noch mal lese - einen Geheim eingestuften 60-Tage-Bericht von McChrystal. Ich weiß nicht, was das ist.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ich vermute, dass es der IAT-Bericht ist. Aber sei es drum. Ich wollte nur die Klarstellung haben.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ein 60-Tage-Bericht? Der IAT-Bericht war 60 Stunden nach dem Luftschlag. Also, ich weiß nicht - -

**Michael Brand** (CDU/CSU): Keine Ahnung, ob er sich verschrieben hat. Ich kann es nicht sagen. Ich wollte nur darauf hinweisen, wir haben es ja jetzt geklärt, -

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich bestätige und sage, Sie haben recht.

**Michael Brand** (CDU/CSU): - dass es nicht der ISAF-Bericht ist. - Ich habe eine weitere Frage.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nur noch mal, Herr Abgeordneter: Wissen Sie, ich habe aus dem Kanzleramt in der ganzen Zeit keine einzige Beanstandung oder so was gefunden. Ich hatte mit Herrn Heusgen und auch mit dem Chef BK ein wirklich sehr enges Arbeitsverhältnis. Wir haben uns jede Woche

paarmal getroffen. Ich habe dort nie gehört: Hört mal, ihr müsst uns besser bedienen. Da kommt zu wenig. - Deshalb sind mir diese Vermerke dieses Herrn Vad, der mich unter Druck gesetzt hat, schwer verständlich, sehr schwer verständlich.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Dann will ich das noch mal aufgreifen, weil Sie ja nicht unerfahren sind; Sie sind ein Profi - bei uns zu Hause würde man sagen: ein Fuchs -, der über die Dinge im Verteidigungsministerium gut informiert ist. Wenn Sie den Herrn Vad hier sozusagen herausgreifen, dann will ich Sie doch fragen, wie Sie sich erklären, dass nicht nur Herr Vad - - Ich will jetzt nicht in den nichtöffentlichen Teil gehen, aber die Passagen, die in diesen Briefen, in den Vermerken an die Bundeskanzlerin drin sind, nicht nur von Herrn Vad, auch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung - - Oder wenn ich auch an die Aussagen des Leiters Planungsstab denke oder wenn ich an den Vermerk des damaligen Verteidigungsministers denke, muss ich am Ende sagen, gibt es ein ganzes Bild von Leuten, die sagen, dass es lückenhaft gewesen ist, dass die Kooperation nicht da war, dass Druck ausgeübt werden musste, und sogar die Rede von Maulkörben ist. So. Da stellt sich für mich als Abgeordneter die Frage, wie das zustande kommt, dass es nicht nur Herr Vad ist, sondern viele, viele andere, weil der Untersuchungsgegenstand hier auch ist, Dinge, die falsch gelaufen sind, Kommunikationswege, die offensichtlich nicht richtig gelaufen sind, zu verändern. Da wundert mich schon sehr, dass durch mehrere Aussagen ein Bild entsteht. Können Sie sich das erklären?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, das kann ich mir nicht erklären, außer dass in den Fachabteilungen quer gearbeitet wurde, dass also die Mitarbeiter des Kanzleramtes, die Mitarbeiter des BMZ versuchen, Informationen aus dem Bundesministerium der Verteidigung auf der Arbeitsebene zu erlangen, und dass dann gesagt wird, das müssen wir dem Staatssekretär vorlegen; denn darauf habe ich schon Wert gelegt, gerade aufgrund meiner Erfahrung, dass in solch kritischen Fragen die Auskünfte, die das Ministerium verlassen, einigermaßen kanalisiert werden.

Deshalb habe ich es nicht sehr gerne gesehen, wenn hier, was weiß ich, welche Berichte auch immer auf den unteren Ebenen

rausgegeben werden. Aber wenn ich angesprochen wurde, habe ich sofort reagiert. Das habe ich vorhin dargestellt. Als ich dieses Schreiben von Herrn Vad bekam, ist sofort der McChrystal-Bericht übergegangen. Es ist unverzüglich an die Bundeskanzlerin berichtet worden. Als mein Kollege Stather aus dem BMZ den McChrystal-Bericht haben wollte, hat er ihn unverzüglich bekommen. Ich meine, wo sollte ein Interesse erkennbar sein, die anderen Ministerien nicht aufzuklären, nicht zu beteiligen, nachdem ich doch vorhin gerade ausgeführt habe, dass ich die Initiative ergriffen hatte, den Informationsfluss in der Bundesregierung in Sachen Afghanistan zu verbessern, was ja auch ein gewisser Erfolg war?

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ich möchte nur vermerken, da Sie von der Arbeitsebene gesprochen haben: Es geht bis zu dem eigenen Minister, der in sehr deutlicher Form hier Formulierungen gefunden hat.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Wo? Welche?

**Michael Brand** (CDU/CSU): Den, den ich Ihnen auch vorgelegt habe. Da geht es um das Dokument am 10. September, Einsatzführungsstab.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ja, aber das habe ich Ihnen doch erklärt, Herr Abgeordneter, wie das lief. Entschuldigen Sie; ich wiederhole das gerne noch mal. Dieser Bericht - -

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ich habe das verstanden. Ich habe auch Ihre Aussage zur Kenntnis genommen. Ich stelle nur fest, da Sie eben gesagt haben, es geht nur um die Arbeitsebene - -

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Es gibt eine Reihe von Dokumenten - -

(Unruhe)

Ich höre jetzt an dieser Stelle auf, weil es zu nichts führt. Ich habe eine andere Einschätzung. Aber das muss ja auch nicht sein, dass wir eine übereinstimmende haben.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich möchte das aber, Frau Vorsitzende - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Arnold, zur Geschäftsordnung.

**Rainer Arnold** (SPD): Liebe Kollegen, wir sollten uns auf zwei Dinge verständigen: Entweder der Kollege, der gerade das Wort hat, lässt dies, oder Sie lassen in Zukunft, sofort mit Wortmeldungen zur Geschäftsordnung zu kommen, wenn einer von uns nur einen Hauch von einer Einschätzung formuliert. Sie formulieren im Augenblick Bewertungen und Einschätzungen. Das sind die Dinge, die am Ende des Untersuchungsausschusses wahrscheinlich kontrovers, mit unterschiedlichen Voten gefunden werden. Hier ist die Frage, wie Sie selbst auch immer sagen, Zeugen zu Sachverhalten zu befragen. Es gibt die beiden Varianten. Entweder Sie lassen das, oder wir machen es auch; in aller Freundschaft.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So. Herr Kollege Brand, jetzt - -

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ich bin mit der Befragung zu Ende. Der Kollege Hahn wird jetzt weitermachen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. Aber dann bitte zur Sache.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Entschuldigung, das war zur Sache.

**Florian Hahn** (CDU/CSU): Herr Dr. Wichert, ich möchte Sie noch ganz kurz zu der Obleuteunterrichtung oder zu den Obleuteunterrichtungen befragen. Haben Sie das Parlament, die Obleute in dem Fall, immer umfassend und zeitgerecht informiert?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich meine schon, wobei ich zur Frage der Zeitgerechtigkeit schon darauf hinweisen will, dass ich immer bemüht war, auch ein paar belastbare Fakten zu übersenden, und das war nicht immer einfach. Ich darf das festmachen an der ersten Unterrichtung nach dem Luftschlag. Ich kam morgens, wie üblich, halb acht ins Büro und hatte schon fernmündlich von zu Hause, als ich angerufen wurde, Auftrag gegeben, die Unterrichtung der Obleute vorzubereiten. Dann habe ich mich bemüht, im Laufe des Vormittags mehr herauszukriegen, als schon über die Ticker und über die Presse lief. Das war angesichts der Zu-

stände in Kunduz schlicht nicht möglich. Dann habe ich eine Frist gesetzt, habe gesagt, entweder kriege ich bis 12 Uhr was, oder ich schicke diesen sehr mageren Bericht in der Tat raus. Das habe ich dann um 12.15 Uhr - oder wann - gemacht.

Dafür hat es Kritik gegeben, dass es zu lange gedauert habe vom Luftschlag bis zur Erstunterrichtung. Diese Kritik akzeptiere ich. Aber sie war eben ausgelöst durch mein Bemühen, Fakten zu bringen. Ich habe, Herr Abgeordneter, mich immer darauf beschränkt, nur belastbare Fakten an das Parlament zu geben und nicht irgendwelche Gerüchte, Äußerungen Dritter, Mutmaßungen; denn das fangen Sie nie wieder ein. Ich habe mir berichten lassen, dass das im Ausschuss, der am 08.09., glaube ich, eine Sondersitzung hatte, durch den damaligen verteidigungspolitischen Sprecher Ihrer Fraktion damals auch ausdrücklich gelobt und gewürdigt wurde, dass wir nicht Gerüchte und Mutmaßungen weitergeben.

**Florian Hahn (CDU/CSU):** Dann möchte ich Sie auf einen Umstand hinweisen, und zwar in Ihrer Unterrichtung am 09.09. wurde von Ihnen dargestellt, dass der IAT-Bericht erst am 8. September im Ministerium eingegangen ist. Jetzt haben Sie vorher selber gesagt, Sie wissen heute, dass das bereits am 6. September der Fall war. Wie kommt es zu dieser Unstimmigkeit?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Da bin ich falsch informiert worden. Ich habe das in der Obleutebesprechung auf Intervention von Ihnen, Herr Abgeordneter Arnold, auch eingeräumt. Sie fragten in der Obleutebesprechung auch ausdrücklich: Wie kommt es, dass der Bericht schon am 06. da ist? Und Sie, Herr Staatssekretär, schreiben am 08. -- Ich habe diesen Fehler sofort eingeräumt und habe mich dafür entschuldigt. Ich war falsch informiert.

**Florian Hahn (CDU/CSU):** Ebenfalls bei der Unterrichtung am 09.09. wurde - obwohl eben vom IAT-Bericht gesprochen wurde und obwohl der IAT-Bericht ja auch eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit von zivilen Opfern angibt - bis auf den - ich sage jetzt mal -, abgesehen von dem zehnjährigen Verletzten im Krankenhaus, auf das Thema überhaupt nicht eingegangen. Hätte man da nicht drauf eingehen müssen und sagen müssen, es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit der Fall?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das wäre eine Mutmaßung gewesen. Ich habe gesagt, dass ich Mutmaßungen nie weitergebe, sondern ich gebe belastbare Fakten weiter. Belastbare Fakten waren diese zwölf männlichen Verletzten, davon einer unter Bewachung, und ein zwölfjähriger Junge.

**Florian Hahn (CDU/CSU):** Ketzerisch könnte ich jetzt fragen, ob Sie dann heute noch nichts davon sagen würden, weil wir das ja - - Aber, okay.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich habe das nicht verstanden.

**Florian Hahn (CDU/CSU):** Nein. Von meiner Seite keine weitere Frage.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gibt es noch weitere Fragen der CDU/CSU-Fraktion? - Nein. Dann gebe ich an die SPD weiter.

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Herr Dr. Wichert, ich habe noch einmal eine Nachfrage zu der Darstellung der Gespräche vom 25.11. Es geht um dieses *Bild*-Zeitungs-Interview. Herr Braunstein hat hier gesagt, er habe mit der *Bild*-Zeitung überhaupt nicht gesprochen, sondern die Pressestelle habe ihn gebeten, die Aussage zu autorisieren, dass er bei dem Gespräch dabei gewesen sei. Ist das üblich, und haben Sie Anhaltspunkte dafür oder Erkenntnisse darüber, in wessen Auftrag die Pressestelle die Autorisierung eines Zitates durch Herrn Braunstein gesucht hat? Haben Sie Hinweise darauf, dass auch gegenüber anderen Medien so verfahren wird, vielleicht dem *Spiegel* gegenüber oder so?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Zunächst ist es Geschäftsgrundsatz und eindeutig geregelt, dass Kontakte mit der Presse nur nach vorheriger Information des Pressesprechers, also der Pressestelle des Ministeriums, stattfinden. Daran halten sich, wenn es nicht Indiskretionen sind, nach meiner langjährigen Erfahrung auch alle im Ministerium. Also, wenn ein Inspekteur ein Interview gibt oder einen Pressetermin macht, dann informiert er den Leiter des Pressestabes, damit der einen eigenen Mann dazuschickt oder wie auch immer, dass das abgesprochen wird. Insofern ist die Aussage von Herrn Braunstein,

wenn ich sie richtig verstanden habe, völlig zutreffend, dass er gesagt hat, das muss, wenn überhaupt, die Pressestelle freigeben, dass ich mit Journalisten rede.

Zum Vorgang selbst, Frau Abgeordnete, kann ich natürlich überhaupt nichts sagen, weil ich zu der Zeit wohl nicht mehr im Dienst war. Mich hat eben nur überrascht, dass es drei, vier Monate dauerte, bis diese ominöse fünfte Person genannt wurde, und dann über die *Bild*-Zeitung. Also, das fand ich schon ein bisschen komisch. Aber, okay.

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Dann habe ich noch mal eine Frage zum Streit oder zu der Auseinandersetzung über die Notwendigkeit einer nationalen Untersuchung. Der Leiter Planungsstab hat ausgesagt, dass er mit Ihrem Vorschlag, von einer nationalen Untersuchung abzusehen, nicht einverstanden sei.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Frau Kollegin, das dürfen Sie nicht zitieren.

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Oh, Entschuldigung. Okay, dann Protokoll Nr. 27, Seite 20, rechte Zeile.

Ich habe die Frage: Können Sie den Konflikt zwischen Ihnen und dem Leiter Planungsstab noch mal darstellen und die Gründe für Ihre Position? War diese Entscheidung nur temporär, bis die Untersuchungsergebnisse der NATO vorlagen, oder war das endgültig entschieden, dass gar nichts mehr stattfindet?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Zunächst mal ist es überhaupt nichts Ungewöhnliches, Frau Abgeordnete, dass den Minister unterschiedliche Voten erreichen. Dazu hat er den Planungsstab. Wenn der Staatssekretär und der Planungsstab immer einer Meinung sind, ist auf Dauer einer überflüssig. Das ist Aufgabe des Planungsstabs - ich war selbst mal Leiter des Planungsstabs im Bundesministerium der Verteidigung -, die Vorschläge der Fachabteilung für den Minister noch mal auf Richtigkeit, auf Verträglichkeit mit der Gesamtpolitik zu überprüfen und auch Gegenargumente zu bringen, die vielleicht in der Linie nicht gesehen werden oder nicht genügend ausgearbeitet sind. Das ist ganz zentrale Aufgabe. Deshalb ist es auch nichts Ungewöhnliches.

Meine Entscheidung, dem Minister vorzuschlagen, keine nationale Untersuchung

anzusetzen, die war temporär gemeint; denn ich hatte vorhin ja gesagt: Wenn ich aus den NATO-Untersuchungen den Eindruck bekommen hätte, dass hier einseitig zu Lasten der Bundeswehr und zu Lasten von Oberst Klein gearbeitet wird, dann hätte ich dem Minister wahrscheinlich vorgeschlagen, eine nationale, eigene Untersuchung zu machen, damit man ein Gegengewicht in der öffentlichen Debatte und in der Frage hat: Wie gehen wir mit diesem Gesamtvorgang um? Das war aber nicht der Fall, wie ich ausgeführt habe. Der NATO-Bericht war grosso modo in Ordnung. Es gab ein paar kleine Sachen, die mich nicht so erfreut haben. Aber insgesamt war der gut.

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr vonseiten der SPD-Fraktion?

**Karin Evers-Meyer (SPD):** Nein, danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann gebe ich der FDP-Fraktion das Wort. - Keine weiteren Fragen. Dann die Linke.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Herr Dr. Wichert, ich komme noch mal auf diese Informationsübermittlung, -beratung am 29.10. vormittags zurück. Wurde in diesem Gespräch auch erörtert oder darauf hingewiesen, dass im Bundesministerium wenig Zeit, weil es ja über Nacht sein musste, für die Bewertung dieses Berichts zur Verfügung gestanden hatte?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich habe Ihre Frage akustisch nicht verstanden, Herr Abgeordneter.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Wurde in dieser Beratung auch erörtert, dass für diese Erarbeitung des Berichts zu wenig Zeit zur Verfügung gestanden hätte?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, darüber haben wir nicht geklagt; der Minister kannte die Zeitabläufe. Der Minister wusste, dass der Berichts nachts um 22.30 Uhr eingegangen war. Es wurde über die Nacht gearbeitet. Da gab es keine Pause. Ich bekam den mündlichen Vortrag irgendwann frühmorgens - ich weiß nicht mehr, wann das

war, irgendwann halb acht oder acht -, hatte dann eine Besprechung mit dem Leiter Planungsstab, mit dem Leiter des Einsatzführungsstabes im Ministerium. Da sind wir den noch mal durchgegangen. Ich habe mir einige Passagen nach diesem Vortrag natürlich auch noch mal angeguckt.

Zu wenig Zeit, würde ich nicht sagen. Das war angesichts der Zeitvorgaben, die wir hatten - denn wir sollten ja dem Minister schon im Laufe des Vormittags vortragen - - Das war in Ordnung, war auch ausreichend; denn die haben um 11 Uhr wahrscheinlich angefangen zu arbeiten; morgens um sieben waren sie fertig. Also, acht Stunden reichen, um den Bericht sorgfältig durchzusehen und jedenfalls auf schwerwiegende Dinge, die drinstehen, aufmerksam zu werden, nicht jede Passage, nicht jeden Halbsatz. Aber der Bericht war auch sehr gut gegliedert, weil er eine Executive Summary hatte - nannte sich das, glaube ich - oder Summary, wo dann in der Schlusspassage, auf den letzten zwei, drei Seiten, die Schlussfolgerungen, die wirklichen Kernaussagen dieses Berichts sehr schön dargestellt waren, und es war kein Kunststück, das, wenn man der englischen Sprache mächtig ist, relativ schnell zu lesen und zu verstehen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Es hat auch keiner der Teilnehmer geäußert, dass die Zeit zu kurz war?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein. Ich meine, die kommen doch nicht zu mir und klagen, dass sie zu wenig Zeit hatten.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Zu dem Gespräch am 25.11., am frühen Nachmittag. Inwieweit hat sich Herr Bastek eingebracht?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Wer?

**Harald Koch (DIE LINKE):** Herr Bastek.  
(Zurufe: Frau!)

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Frau. Frau Bastek hat nach meiner Erinnerung gar nichts gesagt. Frau Bastek saß rechts neben mir, zwischen Minister und mir, und schrieb mit; das habe ich gesehen. Aber ich kann mich nicht erinnern, dass Frau Bastek in dieser Besprechung jemals das Wort ergriffen hat, weil die Besprechung ja auch sehr

kurz war. Das waren auch nur 10, 15 Minuten.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Hat Frau Bastek jemals zuvor in einer Besprechung Notizen gemacht?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ja, sicherlich. Ich meine, das gehört zum Handwerk, war auch immer mein Rat an die Minister, bei Gesprächen einen Notetaker dabei zu haben, der ein paar Notizen macht, der die Aufträge festhält. Das ist Handwerk. Sicherlich spricht man auch mal mit dem Minister unter vier Augen; das gibt es auch. Insbesondere wenn Kritik zu üben ist, dann haben die meisten Minister das unter vier Augen gemacht. Aber im Regelfall ist bei Dienstbesprechungen die Leitung des Ministerbüros oder der Adjutant des Ministers dabei, manchmal auch beide. Manchmal zieht er seinen Pressesprecher hinzu; manchmal zieht er den Leiter Planungsstab dazu. Das ist in seiner Hand, wie er diese Besprechungen organisiert.

**Harald Koch (DIE LINKE):** In welcher Form, sind da regelmäßig Zitate mitgeschrieben worden oder nur Festlegungen?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das liegt in der Hand dessen, der da Buch führt. Ich war selbst mal enger Mitarbeiter eines Ministers im Ministerbüro. Das macht jeder individuell, wie er es für richtig hält. Ob er ausformuliert in der Eile oder ob er nur Stichworte macht und anhand der Stichworte später einen guten Vermerk macht, das ist in der Hand des Mitschreibenden. Gibt es keine Vorgaben.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Welchen Eindruck hatten Sie und welche Wahrnehmung konnten Sie in Bezug darauf erhalten, welche Vorkenntnisse der Minister Guttenberg über den von ihm vorgebrachten Bericht, den Feldjägerbericht, hatte?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich hatte das bei meiner ersten Einlassung ja schon gesagt. Als der Generalinspekteur „Feldjägerbericht“ sagte, da bestätigte der Minister nach meiner Erinnerung: Ja, es geht um den Feldjägerbericht. Das heißt, er hatte das Stichwort „Feldjägerbericht“ offenbar drauf.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Hatte nach Ihrer Kenntnis der Adjutant des Bundesministers, der Herr Braunstein, von der Existenz und dem Inhalt, dem Verbleib des Feldjägerberichts noch zur Amtszeit von Bundesminister Jung erfahren?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, dafür habe ich keine Erkenntnisse.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Haben Sie zu irgendeinem Zeitpunkt Kenntnis von Indizien dazu erlangt, wer der *Bild*-Zeitung den Feldjägerbericht zugespielt hat?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, das habe ich nicht. Ich weiß nur, dass eine Untersuchung wohl angeordnet wurde; denn der Feldjägerbericht existierte ja nur in relativ wenigen Exemplaren. Im Einsatzführungskommando war, glaube ich, ein Exemplar - wie ich dann später erfahren habe - und im Ministerium und sicher vor Ort im Einsatzgebiet auch noch ein Exemplar; so ist der bürokratische Ablauf. Aber wozu diese eingeleiteten Untersuchungen geführt haben, entzieht sich meiner Kenntnis.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Wichert, ein paar Sachen sind mir noch nicht ganz klar, und zwar das Erste ist der 7. September. Habe ich Sie da richtig verstanden, dass das Kanzleramt bis spätestens 17 Uhr von Ihnen einen Bericht bekommen hat, in dem mitgeteilt wird, dass es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zivile Opfer gegeben hat?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich muss es etwas differenzieren. Zunächst ist richtig, dass das Kanzleramt am Vormittag, 10.40 Uhr - so ungefähr -, schriftlich bei mir einen Bericht bis 17 Uhr zur Tatsachenlage für die Frau Bundeskanzlerin angefordert hatte. Dieser Bericht wurde dann umgehend ins Haus in Auftrag gegeben und im Einsatzführungsstab erarbeitet. In diesen Bericht, Frau Abgeordnete, sind die bereits im Einsatzführungsstab vorliegenden Erkennt-

nisse aus dem Initial-Action-Team-Bericht eingeflossen.

Da stand nicht drin, als eigene Erkenntnis der Bundeswehr zivile Opfer, sondern da stand richtigerweise drin, dass das Initial Action Team davon ausgehe, dass es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit - dann hatten wir, glaube ich, noch einen Klammerzusatz gemacht: „high degree of certainty“ - zu zivilen Opfern gekommen sei, also nicht als eigene Erkenntnisse der Bundeswehr, denn das hatten wir ja nicht, sondern wir haben diese gesicherte - aus unserer, aus meiner Sicht schon belastbare - Erkenntnis des Initial Action Teams, die ja immerhin zwei Tage vor Ort waren, ans Kanzleramt weitergegeben.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber da muss ich jetzt noch mal nachfragen; denn Sie hatten ja vorher gesagt, dass Sie den Initial-Action-Team-Bericht erst am 08. zur Kenntnis bekommen haben, dass der am 06. einging. Am 07. abends hatte ihn Herr Schneiderhan zur Kenntnis, da aber noch in englischer - wie er uns gerade gesagt hat - Version, und erst am 08. ist der dann rausgegangen. Also, wie konnten Sie denn dann schon am 07. einen Bericht machen, in dem Sie die Erkenntnisse aus dem Initial Action Team verwertet haben?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Wie ich schon sagte, der Bericht wurde natürlich nicht in meinem Büro und von mir erarbeitet, sondern mein Büro hat, wie das so üblich ist, den Auftrag ins Haus gegeben, diesen Bericht zu erstellen und mir vorzulegen. Dieser Bericht wurde eben im Einsatzführungsstab erstellt, und im Einsatzführungsstab war - wie Sie richtigerweise sagten - der Initial-Action-Bericht ja bereits körperlich präsent.

Die Informationen, die in diesem Bericht waren, flossen ein in die Unterrichtung für die Bundeskanzlerin, die ich kurz vor 17 Uhr ans Kanzleramt habe schicken lassen, als Rotstich mit dem Bemerken: Noch nicht durch die Leitung gebilligt. Denn ich wollte sicherstellen, weil an dem Tag der Minister unterwegs war, dass auch all seine Erkenntnisse in die Information für die Frau Bundeskanzlerin einfließen würden; denn wir haben nicht stündlich miteinander telefoniert, und der Informationsfluss in diesen aufgeregten Tagen war eben auch nicht ganz geordnet, sondern jeder sprach mit jedem. Ich wollte sicherstellen, wenn beim Minister was an-

gelandet war, dass das jedenfalls die Frau Bundeskanzlerin auch erfährt. Die Billigung durch den Minister kam abends um 21 Uhr in mein Büro, und da habe ich veranlasst, dass das noch ans Kanzleramt weitergegeben wurde. Also, der Inhalt des IAT-Berichts war am 07.09. drin. Dass der bereits körperlich im Ministerium war, das habe ich in der Tat am 08. erfahren.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also auch, wenn am 07. weder Sie noch Schneiderhan noch Raabe diesen Bericht kannten, so war es doch so, dass die Inhalte dieses Berichts verarbeitet wurden und in dem Bericht an das Kanzleramt enthalten waren. Da habe ich jetzt richtig verstanden, ja?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** So ist es, Frau Abgeordnete. Es floss eben auch in die Vorbereitung für den Presseauftritt unseres Sprechers um 11.30 Uhr in der Bundespresskonferenz am 07.09. ein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber der hat ja nun gerade gesagt, dass er diese Informationen nicht hatte.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das stimmt nicht, wie Sie aus der Aktenlage ersehen können. Sie sagten, Frau Vorsitzende, glaube ich, er habe sich beklagt, dass er nur 50 Minuten Zeit hatte, zwei Seiten zu lesen. Da ist mein Mitleid begrenzt.

(Heiterkeit)

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, Sie sagen, Herr Raabe hatte diese Informationen vor der Pressekonferenz?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** So ist es.

(Unruhe)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Frau Kollegin Keul, warten Sie mal einen Moment, bis es hier wieder halbwegs ruhig ist.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, es ist sehr unruhig. - Vielleicht ist das auch der Moment, zu erwähnen, dass wir diesen Bericht an das Kanzleramt - wir haben ihn jetzt seit zwei Stunden suchen lassen - nicht haben. Kann der mal vorgelegt

werden? Ist der überhaupt schon bei den Akten? Hat die Bundesregierung uns diesen Bericht schon vorgelegt? Vielleicht könnte man die Zeit mal eben stoppen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Birkenheier, bitte.

**MDg Ulrich Birkenheier (BMVg):** Wir haben alle Unterlagen vorgelegt, die wir auch aus dem Büro von Herrn Staatssekretär a. D. Dr. Wichert bekommen haben. Wenn dieser Bericht dort durchgegangen ist und veraktet worden ist, muss er auch bei den Unterlagen sein. Genauso wird das Bundeskanzleramt, wenn er dort eingegangen ist, auch diese Akte vorgelegt haben.

(Karin Evers-Meyer (SPD): Wir haben ihn!)

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben den?

**Rainer Arnold (SPD):** Der Bericht ist in den Akten und schildert den Sachstand, der damals bekannt war.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. Dann werden wir der Sache noch mal in Ruhe nachgehen.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich bin sicher, Frau Abgeordnete, dass mein Büro das um 16 Uhr noch was ordnungsgemäß ans Kanzleramt geschickt hat.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Davon gehe ich aus, ja.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Sie werden es in den Akten des Kanzleramts finden; denn ich hatte es um 16 Uhr noch was - -

(Zuruf von der CDU/CSU: Wir haben ihn auch!)

- Sie haben ihn auch, ja. Also, ich bin da ziemlich sicher, dass das ordentlich lief.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. Dann hat das alles seine Ordnung, und das Kanzleramt war informiert.

Der nächste Komplex, der mir noch nicht so ganz klar ist, ist noch mal der Feldjägerbericht. Also, Sie bleiben dabei, Sie sagen, Sie haben bis zum 25.11. von diesem Feldjägerbericht keinerlei Kenntnis gehabt?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das ist so, nach meiner besten Erinnerung.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Warum ist Ihnen dann eigentlich deswegen gekündigt worden?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das ist ganz einfach: Der Minister hatte in meine Amtsführung kein Vertrauen mehr, und das genügt.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Zu dem Feldjägerbericht hat uns Herr Schneiderhan noch mal erzählt, warum er so lange gezögert hat. Er hatte ihn drei Wochen. Er ging am 16. September ein, und er hat drei Wochen lang mit sich gerungen, wie er mir hier eben geschildert hat, ihn in die NATO zu geben, wo er erst am 15. Oktober reingegeben ist. Aufgrund der Brisanz, sagt er, wusste er nicht, was er damit machen sollte, und hat irgendwann gesagt: Ja, jetzt muss es wohl sein. - Wäre das nicht ein Vorgang, der normalerweise mit Ihnen auch besprochen würde, wenn ein solcher brisanter Bericht vorliegt?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein. Ich meine, ich kenne General Schneiderhan seit 15 Jahren. Der hat ein abgewogenes Urteil. Der ist erstens nicht einer, der nun alles nach oben schaufelt, was irgendwie ein bisschen schwierig wird - zum Glück, muss ich sagen -, sondern der entscheidet im Rahmen seiner Kompetenz. Wenn er Ihnen gesagt hat, er habe lange gezögert, dann ist das erstaunlich für mich; denn ich hatte - Frau Abgeordnete, ich weiß nicht, ob Sie bei meinem letzten Termin da waren - ausführlich begründet, warum ich den Feldjägerbericht für absolut nichtssagend halte: „Makkaroni-Bericht“, lang, dünn und hohl.

(Heiterkeit)

Eine Masse Arbeit drin, aber für den Erkenntniswert gleich null. Deshalb habe ich auch gesagt - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist ja das Erstaunliche, ja.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Deshalb habe ich auch gesagt: Ich mache niemandem einen Vorwurf, dass mir dieser Feldjägerbericht nicht vorgelegt wurde; denn Akten

nach oben schaufeln - die Leitung weiß es ja -, so kann ich nicht arbeiten.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich verstehe.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Wird eine weitere Berliner Stunde gewünscht?

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** CDU/CSU? - SPD? - Nein. FDP? - Nein. Linke? - Nein. Dann die Grünen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann brauchen wir auch die Zeit nicht mehr zu stoppen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Doch, wir stoppen die Zeit.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Wichert, Sie haben ja seinerzeit die „Gruppe 85“ eingerichtet, wie Sie uns begleitet hatten, um die Arbeit des JIB zu begleiten. Können Sie noch einmal schildern: Wie ist denn die Kommunikation mit dem deutschen Mitglied im JIB, dem Herrn V■■■■, gelaufen?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das weiß ich im Einzelnen nicht, Frau Abgeordnete. Der Auftrag war an den Einsatzführungsstab, an diese Gruppe, da Kontakt zu halten, zu unterstützen. Aber - das hatte ich ja auch gesagt - Zielrichtung war auch, die Bundeswehr und insbesondere Oberst Klein vor vorzeitigen und unfairen Festlegungen in dem NATO-Bericht zu schützen. Das habe ich sehr ernst genommen. Das war schon meine Intention. Ich kann nur wiederholen: Es war dringend nötig, diese Gruppe einzurichten. Nur, wenn es einem gleichgültig ist, was in dem Bericht über die Bundeswehr und Oberst Klein drinsteht, kann man auf so etwas verzichten.

Ich habe mir von Zeit zu Zeit berichten lassen - vielleicht einmal die Woche, manchmal auch alle zehn Tage -, ob es irgendetwas gebe, das mich zum Handeln veranlasst. Wenn also bei mir die Information angelandet wäre, dass die Arbeit in dieser Sullivan-Gruppe einseitig, unfair ist, zu kurz

greift, dann wäre ich tätig geworden, dann hätte ich entweder den Generalinspekteur gebeten, McChrystal anzurufen, oder ich hätte den Minister gebeten, oder ich hätte unseren Botschafter in Brüssel angerufen, beim NATO-Generalsekretär zu intervenieren, oder unseren Minister, beim NATO-Generalsekretär - - Dazu bestand aber nie Veranlassung.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Über welche Kette ist denn die Information zu Herrn V■■■■ gelaufen, wer hat denn dort die Informationen vermittelt?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das weiß ich im Einzelnen nicht. Ich hatte den Auftrag gegeben, dort Kontakt zu halten, hatte ja auch ein kurzes Gespräch mit dem Herrn V■■■■, bevor er nach Kabul aufbrach. Wie das im Einzelnen technisch lief, weiß ich nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hatten Sie dem Herrn V■■■■ von der Einrichtung der „Arbeitsgruppe 85“ erzählt und berichtet bei diesem Gespräch?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich meine schon; ich hatte ihm gesagt, dass ich das beobachten werde, ja, dass wir in Kontakt bleiben.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Können Sie sich erklären, warum Herr V■■■■ dann gesagt hat, dass er von einer „Arbeitsgruppe 85“ nichts weiß?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ob er diese Organisationsform kannte und darauf sich seine Aussage hier bezieht, weiß ich nicht. Aber als ich mit ihm sprach, habe ich ihm gesagt, dass es wichtig ist, hier Kontakt zu halten. Dann ist dieser Kontakt aufgenommen worden. Vielleicht wusste er nicht, dass dies die „Gruppe 85“ ist. Aber ich nehme an, die haben miteinander telefoniert.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das könnte man so meinen. Aber wie kann es dann sein, dass er auch bestreitet - - es hat keinerlei Abstimmungsgespräche und keinerlei Unterstützung aus Deutschland gegeben? Wie erklären Sie sich das?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Weil es nicht nötig war.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber Sie haben doch gerade gesagt, dass der Kontakt regelmäßig gehalten wurde.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nach meiner Erinnerung, Frau Abgeordnete, hat es Kontakte gegeben mit Herrn V■■■■ aus dem Einsatzführungsstab des Ministeriums. Das war Basis für die Berichte an mich.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Frau Kollegin Keul, bitte lesen Sie nicht vor, -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, ich lese nicht vor.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** - weil es eingestuft ist. Sie haben gerade etwas zitiert.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das war vielleicht die Erinnerung meiner - - Das war die eigene Vernehmung.

Gut, so viel zu dem Herrn V■■■■. - Haben Sie denn nach dem 04.09. mit jemandem mal darüber gesprochen im Hinblick auf die Bundestagswahl, wie sich die Ereignisse in Kunduz auswirken können auf die Bundestagswahl? Wer hat da mit wem - - Haben Sie mal mit jemandem darüber gesprochen?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ist mir nicht in Erinnerung, liegt mir auch nicht, Frau Abgeordnete. Ich habe mein Handwerk als Staatssekretär bei Minister Stoltenberg und Minister Rühle gelernt. Da wurde nicht politisiert.

(Lachen des Abg. Omid Nouripour  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

- Von Beamten jedenfalls nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es wurde nicht politisiert?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Von Beamten nicht, sondern wir haben unsere Tagesarbeit gemacht. Also, ich habe mir um den Ausgang der Bundestagswahl keine großen Sorgen gemacht in Bezug auf Kunduz; das war ja Ihre Frage.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Weil es ja nicht sehr fernliegend ist, dass man sich vorstellt, dass man sich in dem

Moment auch über die Tragweite eines solchen Ereignisses bei einer bevorstehenden Wahl Gedanken macht und das auch bespricht.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, das war nicht so. Ich war mir natürlich im Klaren, dass dieser in der Geschichte der Bundeswehr einzigartige Vorfall von hoher politischer Bedeutung ist. Nur, die Debattenlage politisch war ja nach dem 04.09. eine ganz andere, nicht? Es überboten sich ja zum Teil manche Leute in den Aussagen zugunsten von Oberst Klein. Auf der anderen Seite machte der *Spiegel* eine große Geschichte: „Ein deutsches Verbrechen“, und zwar ohne Fragezeichen. Das heißt, dass das politisch enorm bedeutsam ist, das war mir als Staatsbürger schon klar. Aber dass ich nun gesagt habe: „Jetzt machen wir dies und jenes, weil sonst die Bundestagswahl verloren geht“, nein, wirklich nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Noch eine letzte Frage: Diese ständige Begleitung der Arbeit des JIB, wie Sie es gerade geschildert haben, diese Information, war da auch der GI Schneiderhan einbezogen, hat er auch dort regelmäßig telefoniert, sich erkundigt?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, ist mir nicht bekannt. Mir ist auch nicht in Erinnerung, dass ich mit General Schneiderhan darüber gesprochen habe. Ob er davon wusste, weiß ich nicht, sondern das war eine Aktion von mir. Der Minister war informiert, der Leiter Planungsstab war informiert. Wir haben in der Bundespressekonferenz auf diese Unterstützungsgruppe selbst aufmerksam gemacht, also haben daraus auch kein Geheimnis gemacht. Es ist meiner Ansicht nach sauberes Handwerk, so eine Gruppe zu gründen, wenn eine Untersuchung läuft, die schwerwiegende Auswirkungen auf das Ansehen der Bundeswehr und auf das Ansehen von Herrn Oberst Klein haben könnte.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Meine Frage war nur deswegen, weil uns Herr Schneiderhan ja gerade noch mal geschildert hat - - Auf meine Nachfrage, warum er diesen Feldjägerbericht drei Wochen hat liegen lassen, hat er gesagt, ich müsste mir jetzt vorstellen, dass da also ständig diese Arbeit, dieses JIB, ganz viele Telefonate - - Man hat immer gesprochen, und man hat

gегuckt: Wann passt das, wann passt das nicht? Deswegen versuche ich, mir das jetzt so vorzustellen, wer da alles telefoniert hat und einbezogen worden ist. Wenn ich Sie richtig verstehe, war das ja gar nicht so. Sie haben vielleicht nach einer Woche oder zehn Tagen mal einen Bericht bekommen, und das war es, wenn ich das richtig verstehe.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Man darf es nur nicht überinterpretieren. Natürlich hat sich General Schneiderhan in der Folge des Luftschlags in vielfältigen Kontakten immer wieder informiert. Aber in die Arbeit dieser „Gruppe 85“, wie sie sich da den technischen Namen gegeben hat, war er nach meiner Kenntnis nicht eingebunden. Das lief direkt zu mir.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Informationen aus dem JIB oder darüber, wie es läuft im JIB, hätte er ja nur über Sie im Prinzip bekommen können, oder?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Im Zweifel, ja. Nur, wissen Sie, der Generalinspekteur telefoniert fast täglich mit den Einsatzgebieten, nicht? Wir hatten den Chef des Stabes zum Teil in Kabul, wir hatten den dienstältesten Offizier, das war der DICOS (?) Support; General Ammon, glaube ich, war es zu der Zeit. Die telefonieren beinahe täglich. Das gehört einfach zum Handwerk, dass man sich über die Lage im Einsatzgebiet informiert, damit der Generalinspekteur als oberster militärischer Berater der Bundesregierung und des Bundesministers auf Ballhöhe ist in allen militärischen Angelegenheiten.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist klar. Aber er hatte jetzt keine Standleitung zum JIB? Das wäre noch mal was anderes; da gab es ja nur einen Deutschen.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, sicher nicht. Aber er kann jederzeit natürlich versuchen, Informationen zu kriegen. Nur, ich weiß dazu nichts. Da müssten Sie ihn fragen, ob er dort tätig geworden ist. Ich weiß es nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Staatssekretär, wie häufig

haben Sie eigentlich mit dem Leiter des PIZ konferiert? Gab es einen regelmäßigen Jour fixe?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Mit dem Leiter wovon?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Des Presse- und Informationszentrums.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nie.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie hatten mit dem nichts zu tun auf Arbeitsebene?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gab keine strukturelle Verbindung, die Sie miteinander hatten?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein. Ich meine, der Leiter des Pressestabes, der Herr Raabe, war ab und zu mal bei mir, wenn irgendwas kokelte.

(Heiterkeit)

Aber mit dem PIZ habe ich nie Kontakt gehabt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Ist es falsch, wenn Herr Raabe behauptet, dass für die Informationszuflüsse, für die Substanz, die dann die Pressearbeit sozusagen verarbeiten muss, Sie und Ihr Büro dafür zuständig gewesen seien?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Soweit es meinen Zuständigkeitsbereich angeht, bin ich natürlich verantwortlich für die Information der Leitung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also auch der Einsätze?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ja, natürlich. Damals war ich für die Einsätze zuständig. Bei allen Ministervorlagen kriegt der Presse- und Informationsstab routinemäßig einen Abdruck. Das heißt, alles, was zum Minister läuft an Vorlagen aus dem Hause, aus der Linie, bekommt er. Das darf man natürlich nun nicht so verstehen, als wären der Gene-

ralinspekteur und ich Zuarbeiter für den Pressestab, sondern wenn der eine Pressekonferenz macht, muss der sich vorbereiten und muss zur Not zu mir kommen, und fragen, ob es noch was gibt. Aber ich bin nicht Lieferant des Pressestabes. Das wäre ein skurriles Missverständnis.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer wäre es denn, wer ist es denn? Gibt es irgendeinen - -

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ja, ich sagte ja, er kriegt von allen leitungsrelevanten Vorgängen, von allen leitungsrelevanten Vorlagen - Sie sehen das aus den Obleuteunterrichtungen und aus anderen Vorlagen - einen Nebenabdruck. Der Minister als Verantwortlicher für die Pressearbeit hat es natürlich in der Hand, ihm dies oder jenes noch zusätzlich zu geben, was über Vorgaben aus der Linie hinausgeht. Ich habe immer wieder auf Vorlagen, die auch an mich gerichtet waren, die also gar nicht zum Minister gingen, draufgeschrieben: „IP-Stab zur Kenntnis“, damit der auf Ballhöhe ist und weiß, was an politisch bedeutsamen Dingen im Hause läuft, was allerdings nicht heißt, dass ich ihm jede Vorlage und jeden Vorgang gebe, jedes Dokument. Aber er soll schon wissen, was läuft; denn er wird da in der Pressekonferenz ja zum Teil auch sehr überraschend nach Dingen gefragt. Dann macht es immer einen schlechten Eindruck, wenn man sagen muss: Weiß ich nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie waren ihm ja gegenüber, wenn ich es richtig verstanden habe, nicht weisungsbefugt.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Wie bitte?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weisungsbefugt ihm gegenüber waren Sie ja nicht.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber hat er Ihren Ratschlag ab und an gesucht?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das war bei Herrn Raabe nicht sehr ausgeprägt.

(Heiterkeit)

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Raabe hat sinngemäß berichtet, dass es vor dem 4. September mehrere Fälle gegeben habe, bei denen Sie ihm gesagt hätten, er solle am besten gar nichts sagen, weil es sonst Probleme für das Haus mache.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Solche Fälle mag es gegeben haben; denn, ich meine, der Pressesprecher hat wirklich einen ganz schwierigen Job, will ich mal sagen, nicht? Einerseits will er natürlich die Presse gut bedienen; auf der anderen Seite müssen wir darauf achten, dass es nicht zum Ausbläser wird. Wenn es zum Beispiel um Dinge geht, die nun in Strafverfahren relevant sind, dann habe ich schon manchmal gesagt: Also sagen Sie lieber nichts. - Klar, solche Fälle gibt es. Das war dann mein Rat. Ich habe ihm keine Weisung zu geben. Wenn er damit nicht einverstanden ist, muss er zum Minister gehen. Der kann mich selbstverständlich übersteuern und kann sagen: „Sagen Sie es trotzdem“, nicht? Aber in dieser Zeit - - Ich meine, habe ich mich schon bemüht, mich auch ein bisschen - nicht öffentlich, aber intern - zugunsten von Herrn Klein zu verwenden, nicht? In dieser aufgeregten Diskussion, wo manche glücklich waren, endlich mal wieder einen deutschen Kriegsverbrecher zu haben, habe ich schon ein bisschen darauf hingewirkt, dass wir nun nicht von uns aus da auch noch Öl ins Feuer gießen. Da bitte ich um Verständnis. Der Mann hat es schwer genug gehabt und hat es schwer genug.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben, um zu einem anderen Bereich zu kommen, bei Ihrem letzten, wie Sie es nennen, Termin hier ausgesagt:

Ich will nicht ausschließen, dass das eine oder andere gegenüber dem Kollegen Silberberg hätte noch besser laufen können.

Ich kann es Ihnen auch vorlegen; aber ich glaube, das ist kognitiv doch nachvollziehbar.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich glaube es Ihnen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was haben Sie denn damit gemeint, welche Schwierigkeit?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Also, die Informationsdichte zum Beispiel, die Schnelligkeit. Aber mein Arbeitsverhältnis zu Herrn Silberberg war ausgezeichnet. Das war auch keiner, der da trat, sondern der hingte sich ans Telefon und sagte: Was ist da los? - Wir haben in diesen Tagen fast täglich miteinander telefoniert, wenn wir uns nicht in der Runde der beamteten Staatssekretäre - bei Chef BK sowieso - persönlich sahen. Ich meine, das ist eine Standardklage von allen, vom Minister, vom Parlamentarischen Staatssekretär, vom anderen beamteten Staatssekretär, von Ihnen im Parlament, die Information hätte besser laufen können. Das gehört zum Repertoire. Da ist ja oft auch was dran.

So mag es auch im Bereich Auswärtiges Amt und BMZ Probleme geben. Ich habe ein Beispiel in Erinnerung: Als die Amerikaner im Norden stationiert hatten, hat es das Auswärtige Amt leider sehr spät erfahren. Da hat er sich auch zu Recht beschwert, und dann habe ich auch gesagt: Kommt nicht wieder vor. - So was passiert im Tagesgeschäft; aber das führt nicht zu Verwerfungen in der Zusammenarbeit auf Dauer, nein, nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber dieses Zitat bezieht sich auf den 4. September und auf die Tage danach.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Ich habe da keine konkrete Beschwerde von Herrn Silberberg in Erinnerung, muss ich sagen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, was Sie dort beschrieben haben, haben Sie allgemein gemeint?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das habe ich mehr allgemein gemeint, ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie in diesen Tagen mit Herrn Staatsminister Gloser gesprochen, gerade weil er ja auch beim EU-Summit war?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, das ist mir nicht in Erinnerung. Mein Ansprechpartner im Auswärtigen Amt war ausschließlich Herr Silberberg und für Völkerrechtsfragen sein Abteilungsleiter. Aber ich habe mit Herrn Gloser keinen Kontakt gehabt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank. - Wer ist eigentlich zuständig gewesen für die Vorbereitung sowohl, was die Tagesordnung betrifft, Gesprächsthemen, als auch, was Sprechzettel für den Minister betrifft beim Treffen zwischen ihm und dem SACEUR am 15. Oktober?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Treffen zwischen?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zwischen Minister Jung und Admiral Stavridis am 15. Oktober?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Also, das lief nicht über meinen Tisch. Wer dort Herrn Minister Jung zugearbeitet hat, entzieht sich auch meiner Kenntnis. Ich habe keine Vermerke zu dem Thema in Erinnerung, wenn es überhaupt Vermerke gab; ich muss jetzt etwas vorsichtig sein. Wenn es überhaupt Vermerke gab, dürfte die der Planungsstab oder der Fü S III, also die Abteilung Militärpolitik im Fü S, gemacht haben. Für diese Abteilung war mein beamteter Kollege zuständig, nicht ich.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Frau Vorsitzende, ich habe weitere Fragen. Darf ich fortsetzen, oder machen Sie erst eine Runde?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Da muss ich jetzt erst den Kollegen Schäfer fragen, weil er auch noch eine Frage oder mehrere hat. Dann kämen wieder Sie dran. - Herr Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Dr. Wichert, Sie haben ja an der Mittwochmorgenlage im Kanzleramt in der Regel teilgenommen, wenn es über Geheimdienstfragen ging etc. Sie haben auch am 9. November an dieser Morgenlage teilgenommen. Ich nehme an, Sie haben ja auch vorgetragen von der BMVg-Seite her. Gab es da auch einen Bericht, einen Vortrag des Vertreters des Bundesnachrichtendienstes?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Also, ich bin nicht befugt, über die Nachrichtendienstliche Lage bei Chef BK zu berichten. Da bitte ich um Verständnis. Das ist immer wieder streitig

gewesen, ob das sogar Kernbereich sei und nicht nur der Geheimhaltung unterliegt. Dazu bin ich also nicht bereit hier irgendwelche Auskünfte zu geben.

Ich kann nur insofern dazu beitragen, als für den Bereich BMVg ich in dieser Lage sitze, weil ich damals zuständig war für den Militärischen Abschirmdienst, also den Geheimdienst des Bundesministeriums der Verteidigung. Das rechtfertigt meinen Sitz in der Nachrichtendienstlichen Lage, wo die Nachrichtendienste der Bundesrepublik Deutschland und die obersten Polizeibehörden Erkenntnisse austauschen. Der MAD war in der ganzen Geschichte überhaupt nicht tangiert.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Wobei, Herr Dr. Wichert, ich ja nicht nach Inhalten gefragt hatte, sondern nur, ob es an diesem besagten Morgen des 9. einen Vortrag oder eine Einlassung des BND gegeben hat.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das ist der Inhalt nach meiner Interpretation. Dazu sage ich nichts.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr?

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Nein, danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte noch mal zurückkommen zum 15. Oktober. Herr Wichert, Sie haben gerade gesagt: Wenn es Vermerke gegeben hat. - Ist es denkbar gewesen oder sogar üblich, dass der Verteidigungsminister der Bundesrepublik sich mit dem Oberkommandierenden der NATO getroffen hat ohne schriftliche Vorlage und Vorbereitung?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das mag es gegeben haben. Es wäre eher ungewöhnlich. Aber ich kann hier auch nicht bestätigen, dass es solche Vorbereitungen gab. Es kann ein sehr ad hoc vereinbartes Treffen gewesen sein. Ich meine, ein Bundesminister hat die Themen drauf, die man dann auf dieser Ebene miteinander bespricht. Denn es ging

ja nicht um eine neue Kommandostruktur oder irgendwas, was man wirklich studieren muss, sondern ich nehme an, das war ein politisches Gespräch. Ob sich Minister Jung da Vermerke hat machen lassen, entzieht sich wirklich meiner Kenntnis. Da bitte ich um Verständnis.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber noch mal zum Verständnis: Wer ist im üblichen Verfahrensgang denn zuständig für eine solche Vorbereitung?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Fachlich, im Fachstrang kann es ganz unterschiedlich sein. Sehen Sie, wenn die Herren Personalfragen in der NATO besprechen, dann ist es die Abteilung Personal mit dem FÜ S zusammen, und dann wäre es über meinen Schreibtisch gelaufen, weil ich für Personal zuständig war. Wenn es um Militärpolitik geht, dann wäre der FÜ S III zuständig gewesen, und dann wäre es über meinen beamteten Kollegen gelaufen. Wenn der NATO-Infrastrukturhaushalt besprochen wird, dann wäre es wieder bei mir gelaufen. Das kommt immer sehr auf die Tagesordnung an, und es kommt darauf an, welche Vorbereitung der Minister haben will. Sie erleben auch immer wieder, dass ein Minister dankenswerterweise sagt: „Dazu brauche ich nichts“, statt den ganzen Apparat anzukurbeln. Dann kriegt er Riesenmappen, die er nie anzugucken braucht, weil er die Themen alle draufhat und es um was ganz anderes geht. Der Planungsstab macht je nach Gusto - das ist wirklich dem Leiter Planungsstab überlassen; ich war ja selbst mal eine Weile das - einen Deckvermerk, wo er noch mal die politisch brisanten oder politisch wichtigen Punkte hervorhebt. Da gibt es also keinen festgelegten Rhythmus, sondern das ergibt sich aus der Bedeutung und der Zielrichtung des jeweiligen Gespräches.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deshalb war meine Frage ja auch, wer die Tagesordnung seitens des BMVg mit in diesem Fall Brüssel abstimmt.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Man kann natürlich anmelden, über was man sprechen möchte. Das läuft über unseren militärischen Vertreter bei der NATO. Das findet aber statt, wenn längerfristig Gespräche geplant werden. Noch einmal: Mit dem militärischen

Oberbefehlshaber der NATO wird schon mal gesprochen. Aber das ist nicht Kern - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte noch mal zum Verständnis nachfragen zur Frage der Angemessenheit und der Nichtangemessenheit. Habe ich Sie richtig verstanden, dass Sie damals der Meinung waren, dass die einzige Instanz, die wirklich beurteilen kann, ob der Vorfall vom 4. September nun militärisch angemessen war oder nicht, der Generalinspekteur war, und dass Sie sich natürlich dann dessen Meinung angeschlossen haben?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** So ist es, Herr Abgeordneter. Ich bin solche Abläufe nun seit vielen Jahren gewohnt. Das ist der oberste militärische Berater der Bundesregierung und des Bundesministers der Verteidigung. Wenn er vorträgt und sagt, dies sei militärisch-operativ - nur darum ging es ihm ja - angemessen, dann steht es dem Minister natürlich frei, zu sagen: Das möchte ich mal mit den anderen Inspektoren erörtern, holt die mal an meinen Tisch, dazu möchte ich eine Diskussionsrunde haben. - Ich hatte diese Veranlassung nicht; denn ich will mich da nicht als stellvertretender Oberbefehlshaber aufspielen. Wenn der Generalinspekteur nach seinen Kenntnissen sagt - General Schneiderhan war nun wirklich jemand mit Reputation und auch militärischen Kenntnissen -: „Militärisch angemessen“, habe ich keinen Grund zu sagen: Na, vielleicht doch nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn eigentlich den Sprechzettel des Ministers vor seiner Pressekonferenz am, glaube ich, 5. November gesehen oder gar erarbeiten lassen und absegnet?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Die Pressekonferenz war am 6. November. Ich kann mich nicht entsinnen, diesen Presstext gesehen zu haben.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren Sie überrascht, dass er über das Urteil des GI hinausging?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Das sagte ich ja bereits bei meiner ersten Einlassung. Als

ich dann die Tickermeldungen sah, die kamen, war ich schon überrascht, dass der Minister zu einem eigenen militärisch-operativen Urteil gekommen war, wobei ich ihm ja am 29., wie ich vorhin gesagt hatte, den Policy-Rat gegeben hatte: Beziehen Sie sich auf das Urteil des Generalinspektors.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie danach noch das Gespräch mit ihm darüber gesucht?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Mit wem?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit dem Minister.

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und jetzt im Nachhinein, nachdem Sie ja auch, wie ich weiß, fleißiger Zeitungsleser sind und wir ja auch einiges mehr wissen als Sie damals, kommen Sie zu einem anderen Urteil?

**Zeuge Dr. Peter Wichert:** Nein, komme ich nicht. Wissen Sie, ich habe keine Kontakte mehr groß ins Ministerium und will da auch gar nicht noch groß rumrudern - das gehört sich nicht -, sondern der Lebensabschnitt ist zu Ende. Aber bis zu meinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Ablauf des 03.12. vorigen Jahres habe ich von keinem Militär, dem ich ähnlichen Fachverstand zutraue, oder überhaupt von keinem anderen Militär ein gegenteiliges Urteil gehört. Das mag sich inzwischen geändert haben - weiß ich nicht -; aber mir ist so etwas nicht zu Ohren gekommen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr.

Herr Dr. Wichert, ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Im Fall einer VS-Sitzung haben Sie die Möglichkeit, das Protokoll in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages einzusehen.

Des Weiteren bin ich nach § 26 Abs. 3 des PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer

Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Dr. Wichert, ich danke Ihnen für Ihr Kommen und wünsche Ihnen alles Gute.

(Der Zeuge verabschiedet sich von der Vorsitzenden und verlässt den Sitzungssaal)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich brauche Sie noch eine Minute. Wir haben in der Beratungssitzung vereinbart, dass Herr Birkenheier in eingestufte Sitzung zu einem Punkt vorträgt. Nachdem wir jetzt keine eingestufte Sitzung mehr haben, schlage ich vor, dass dies in der nächsten Beratungssitzung passiert. Besteht darüber Einverständnis? - Das ist der Fall.

Dann schließe ich die Sitzung und wünsche Ihnen allen noch einen schönen Abend.

(Schluss: 19.57 Uhr)